50 Jahre Hannah-Arendt-Gymnasium

Festschrift

Semper Apertus





Programm der Jubiläumswoche am HAG 2011 (11. – 16. Juli)

Montag	11.07.	9.00-9.30	Ökumenischer Gottesdienst	Schulgemeinde
		9.30-11.00	Gemeinsames Frühstück auf dem Südschulhof	Schulgemeinde
		19.00	Offizielle Jubiläumsfeier in der Gempthalle	Geladene Gäste
Dienstag	12.07.	8.20-13.30	Sportfest auf dem Schulgelände	Schüler, Lehrer, Gäste
		18.00	Rockkonzert auf dem Nordschulhof	Schulgemeinde
Mittwoch	13.07.	20.00	Theateraufführung "Die Feuerzangenbowle" in der Studiobühne	Schulgemeinde und Gäste
Donnerstag	14.07.	19.00	Podiumsdiskussion: "Wie war die Schule früher?" - Schüler fragen Ehemalige	Schulgemeinde und Gäste
Freitag	15.07.	13.30-16.00 16.00-19.00	Schulfest auf dem Schulgelände Revue in der Dreifachhalle	Schulgemeinde und Gäste
Samstag	16.07.	10.00-14.00 ab 20.00	Tag der Ehemaligen Empfang und Frühschoppen in der Schule Festabend mit Tanz in der Gempthalle	Ehemalige (Schüler/Lehrer) und Kollegium des HAG
Montag, Mittwoch, Donnerstag			Projekttage	Lehrer und Schüler
Sonntag	17.07.		Matinee der Theatergruppe Thik In der LWL-Klinik	Theatergruppe und Gäste

Jahresbericht

Ausgabe zum 50-jährigen Schuljubiläum

1961 - 2011



Herausgeber: Hannah-Arendt-Gymnasium, 49525 Lengerich

Redaktion: Dr. Claudia Glanemann, Holger Hagedorn, Ursula Hohmann-

Assig, Klaus Höfig, Dr. Alois Thomes

Druck: Gräuler Druck, Ibbenbüren

Vorwort der Redaktion

Die Ausgabe des "Semper Apertus" zum 50-jährigen Schuljubiläum enthält als Kern einen Artikel von Herrn Karlheinz Arndt und Herrn Dr. Alfred Wesselmann, der die Vorund Frühgeschichte des Gymnasiums darstellt. In ihm wird herausgearbeitet, welche Überlegungen zur Gründung des Gymnasiums in Lengerich führten.

Ergänzt wird der Artikel durch einige Fotos der Bauphasen bis zur Einweihung der fertigen Schule an der Bahnhofstraße 110.

Das vorliegende Heft soll darüber hinaus Veränderungen während 50 Jahren in und an Schule an einigen Beispielen aufzeigen. Dabei wird besonders auf die Bereiche abgestellt, die zum Profil des Hannah-Arendt-Gymnasiums gehören.

Um zu zeigen, welche Rolle ein Gymnasium in den 60er Jahren spielte, haben wir auf einen Beitrag von Herrn Dr. Warnecke zur Einweihung des Schulgebäudes, der schon in der Festschrift zum 40-jährigen Jubiläum erschienen ist, zurückgegriffen.

Wenn man ihn liest, sich dann die Entwicklung in einzelnen Fächern und Aufgabenfeldern von Schule heute betrachtet und zum Abschluss den Gedanken des heutigen Schulleiters, Herrn Netkowskis, folgt, dann wird eine fünfzigjährige Entwicklung von Schule deutlich.

Herrn Netkowski hatten wir gebeten, statt einer Einführung in die Festschrift ein Resümee für den Abschluss dieser Ausgabe zu verfassen.

Einige Schwerpunkte des Gymnasiums sind beinahe von Anfang an vorhanden: etwa das Theaterspielen, die Skifreizeit bzw. der Schneesport, die Bedeutung des Musikunterrichts.

Anderes ist (relativ) neu: die intensive Berufsberatung, die Möglichkeit der Mitwirkung an Schule aber auch Fächer wie natürlich die Informatik, waren hier doch erst technische Voraussetzungen zu schaffen.

Die Schrift Semper Apertus ist eine Chronik, deshalb findet man auch in dieser Ausgabe Terminpläne, Kollegiums- und Klassenlisten. Auf die Vorstellung der neuen Kolleginnen und Kollegen seit 2007 haben wir verzichtet, das wird in einer weiteren Ausgabe nachzuholen sein und dort, weil es inzwischen sehr viele sind, einen deutlichen Schwerpunkt bilden.

Die Abiturjahrgänge sind mit Bild und Liste ab 2002 aufgeführt, die Jahrgänge ab 1969 findet man in der Festschrift zum 40-jährigen Jubiläum. Dieses Heft ist leider nur noch in wenigen Exemplaren zu haben, wir arbeiten aber daran, eine Online-Version zu erstellen, die über unsere Homepage dann eingesehen werden kann (wie die drei letzten Ausgaben des "Semper Apertus" auch).

Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre dieser Ausgabe.

Inhalt

	Vorwort der Redaktion	Seite 04
	Inhalt	Seite 05 - 06
1.	Grußworte	Seite 07 – 12
2.	Der Kampf um eine höhere Schule in Lengerich Zur Vor- und Frühgeschichte des Gymnasiums	Seite 13 – 36
3.	Was lange währt wird endlich einige Hinweise zur Geschichte der Höheren Schulbildung in Lengerich und Umgebung	Seite 37 – 43
4.	Die Baugeschichte des Gymnasiums in Bildern	Seite 44 – 49
5.	Die Bildungsziele des Gymnasiums 1964	Seite 50 – 52
6.	Liste aller hauptamtlich beschäftigten Lehrer zwischen 1961 und 2011	Seite 53 – 56
7.	Fotos einiger Kollegien von 1961 - 2011-06-13	Seite 57 – 59
8.	Das Kollegium 2011-06-13	Seite 60
9.	Rückblick auf 50 Jahre Schulentwicklung	Seite 61 – 64
10.	Schwerpunkte schulischer Entwicklung	
	43 Jahre Schneesport am Hannah-Arendt-Gymnasium Das Programm "Gesunde Schule" am HAG	Seite 65 – 68 Seite 69 – 74
	Theater am Gymnasium – Reminiszenzen aus vier Jahrzehnten Bläserklassen am HAG – ein bewährtes Konzept 30 Jahre Informatik und Medienbildung am HAG Trakt für die Naturwissenschaften ist fertig Sprachlabor – kein Nürnberger Trichter Vom Hörsaal zum Experimentalraum (Physik) Chemieunterricht am HAG Öffnung von Schule – Schüleraustausch Schüleraustausch mit Holland	Seite 75 – 85 Seite 86 – 88 Seite 89 – 96 Seite 97 Seite 98 – 99 Seite 100 – 101 Seite 105 – 112 Seite 113
	Netzwerk der Hannah-Arendt-Gymnasien Die Schülervertretung am HAG	Seite 114 – 116 Seite 117 – 118

11.	Abimottos und die "Hinterlassenschaften" von 1985 – 2010	Seite 119 – 122
12.	Abiturjahrgänge seit 2001	Seite 123 – 135
13.	Anzahl der Abiturienten von 1969 – 2010	Seite 136 – 137
14.	40 Jahre HAG – Ein Rückblick in Bildern	Seite 138 – 139
15.	Perspektiven und Zukunft des Hannah-Arendt-Gymnasiums	Seite 140 – 145
16.	Klassenlisten 2010 / 2011	Seite 146 – 156
17.	Terminpläne von 2008 – 2011	Seite 157 – 183
18.	Liste der Spender	Seite 184

Stadt Lengerich Der Bürgermeister



Wie schnell doch die Zeit vergeht!

Seit 50 Jahren wird am Hannah-Arendt-Gymnasium Lengerich überzeugende Schularbeit geleistet. Generationen von Schülerinnen und Schülern haben schon diese Schule durchlaufen und abgeschlossen.

Geprägt waren die vergangenen Jahre des Hannah-Arendt-Gymnasiums vor allem vom Streben nach Entwicklung.

Aus dem einstigen Städtischen Gymnasium Lengerich wurde am 01. August 1992 das Hannah-Arendt-Gymnasium. Der "Tag der Namensgebung" fand am 20. März 1993 in einer Feierstunde statt. Hannah Arendt, die Namensgeberin, war eine weltberühmte große deutsche Philosophin, von der man sagte: "Denken war ihre Leidenschaft!" Und dieses Denken findet sich im täglichen Schulleben wieder.

Aus baulicher Sicht war das "Highlight" schlechthin der Neubau der Mensa im Schulzentrum im letzten Jahr. Die Errichtung einer Mensa wurde schon lange herbeigesehnt und konnte nun endlich realisiert werden.

Heute sind uns viele Gewissheiten genommen. Wir leben in einer Welt, die sich rasant verändert. Berufsbilder entstehen und verschwinden. Deshalb reicht es heute auch nicht mehr aus, den Schülerinnen und Schülern Formeln und Vokabeln zu vermitteln.

Schule muss versuchen, das Potenzial, die Kreativität, die Lust auf lebenslanges Lernen bei unseren jungen Menschen zu entwickeln und zu erhalten. Dieses wird am Hannah-Arendt-Gymnasium - liebevoll von vielen auch HAG genannt – großgeschrieben.

Im Rückblick muss ich sagen, dass ein Großteil der Entwicklungen an dieser Schule erst möglich wurde, weil die Schulleitung, die Verwaltung, die Lehrer, die Eltern und natürlich auch die Schüler stets so gut zusammen gearbeitet haben. Hierfür meinen herzlichsten Dank.

Ich freue mich auf die Zukunft, auf neue Herausforderungen und wünsche für die kommenden Jahre weitere gedeihliche Fortschritte und allen, die hier lehren und lernen, viel Erfolg und alles Gute!

49525 Lengerich im Juli 2011

Friedrich Prigge Bürgermeister

Grußwort der Bezirksregierung Münster zum 50jährigen Jubiläum des Hannah-Arendt-Gymnasiums in Lengerich

Von Dr. Ulrich Hillebrand Leitender Regierungsschuldirektor



Fünfzig Jahre Hannah-Arendt-Gymnasium Lengerich - die gesamte Schulgemeinde hat allen Grund, dieses Jubiläum mit Selbstbewusstsein und Zuversicht zu feiern und eine breitere Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen. Als verantwortlicher Schuldezernent spreche ich dem Hannah-Arendt-Gymnasium zur Feier seines 50jährigen Jubiläums daher -auch im Namen der Bezirksregierung Münsterherzliche Glückwünsche aus. Schon oft konnte ich das Hannah-Arendt-Gymnasium besuchen und mich dabei der dortigen guten Atmosphäre qualifizierten pädagogischen Arbeit überzeugen. Unlängst durfte ich zum Beispiel der äußerst beeindruckenden Verabschiedung des langiährigen stellvertretenden Schulleiters, Herrn Dr. Alois Thomes, im Januar 2011 beiwohnen, die den Eindruck einer sehr lebendigen Schule noch einmal deutlich bestätigte.

Treffenderweise hat sich das Hannah-Arendt-Gymnasium für sein Jubiläum das Motto "Vita activa oder vom tätigen Leben" (im englischen Original: *The human condition*) gewählt. Dies ist Hannah Arendts bekannteste Publikation von 1958. Sie analysiert darin die drei menschlichen Grundtätigkeiten Arbeiten, Herstellen und Handeln. Dies sei notwendig, um zu verstehen, "was wir eigentlich tun, wenn wir tätig werden". Sie unterscheidet das Arbeiten vom Herstellen dadurch, dass das Herstellen ein dauerhaftes Produkt hinterlässt (Handwerk/Kunst), wohingegen die Ergebnisse der Arbeit sofort wieder verbraucht werden (Hauswirtschaft/Landwirtschaft). Handeln dagegen bildet mit der Sprache eine Einheit und ist nur im sozialen Kontext möglich. Das tätige Leben im Sinne der dritten Kategorie "soziales Handeln" findet im schulischen Kontext statt und verweist auf das Motto der "lebendigen Schule". Welchen Herausforderungen muss sich eine lebendige Schule im sozialen Handeln heute stellen? Wie geht ein lebendiges Gymnasium heute mit den aktuellen gesellschaftlichen Anforderungen um?

Lassen Sie mich sieben Anforderungsbereiche nennen, die ein lebendiges, aktives Gymnasium m.E. in der heutigen Zeit zu bewältigen hat:

- Alle Kinder sollen unabhängig von ihrer sozialen oder ethnischen Herkunft auch im Gymnasium die bestmöglichen Bildungschancen haben, denn gut ausgebildete junge Menschen sind für jede Gesellschaft ein Reichtum. Es ist daher vernünftig und ein gesamtgesellschaftliches Anliegen, die Qualität der individuellen Förderung und Bildung von Kindern weiter zu verbessern.
- 2. Integration von Seiten des aufnehmenden Gemeinwesens bedeutet die ehrliche Bereitschaft, aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Fortschritt anzubieten. Insbesondere in Zeiten des demographischen Wandels gebietet es auch die ökonomische Weitsicht, dafür zu sorgen, dass Kindern und Jugendlichen mit

- Zuwanderungsgeschichte uneingeschränkter Zugang zu allen Bildungsangeboten, auch zum Gymnasium, ermöglicht wird.
- 3. Der Ausbau des Ganztags geht auch in der Schulform Gymnasium weiter. Ganztagsschulen leisten einen wesentlichen Beitrag zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf und zur ganzheitlichen Bildung und Erziehung. Sie sind ein wichtiger Beitrag zur Bildungsförderung, denn sie ermöglichen eine bessere Integration und Entwicklung der Kinder aus bildungsfernen und zugewanderten Familien. Daher begrüße ich, dass das Hannah-Arendt-Gymnasium sehr differenzierte Angebote im Bereich des Offenen Ganztags aufweist.
- 4. Leistung ist im Gymnasium von zentraler Wichtigkeit und lohnt sich:
 - o für die Bildungsbiographie des einzelnen, der dann nicht selten über den beruflichen Horizont bzw. das soziale Umfeld seiner Eltern hinauswächst.
 - o für den Fortschritt der Wissensgesellschaft, der von der Dichte seiner Leistungsspitzen getragen wird,
 - o für alle Mitglieder eines Gemeinwesens, die von den Erträgen des Fortschritts profitieren.

Damit jeder Schüler ein Maximum an Leistung erbringen kann, muss er seine persönliche Lernzeit optimal nutzen können. Dies wird dann geschehen, wenn alle Lehrkräfte einen geschulten Blick für individuelle Stärken und Unterstützungsbedarfe haben. Sie stellen frühzeitig die Weichen für die Förderung besonderer Begabungen ebenso wie für die gezielte Unterstützung im Fall von Lernschwierigkeiten. So mündet individuelle Förderung in nachweisbare Leistung, die sich aus aufmerksamer Begleitung und positiver Bestätigung entwickelt.

- 5. Eine pluralistische Gesellschaft macht Werteerziehung nicht obsolet, sondern umso dringlicher. Jugendstudien belegen, dass junge Menschen über ein fest geformtes Bild in ihren Werteorientierungen verfügen, das sich auch in sozialem Engagement und hohem Gemeinsinn widerspiegelt. Dies muss jedes Gymnasium fördern und jungen Menschen helfen, moralisch urteilsfähige Menschen zu werden, die über soziale, kulturelle und demokratische Kompetenzen verfügen.
- 6. Die Idee der Eigenverantwortlichkeit von Schulen stellt eine klare Leitperspektive für das Schulwesen in Nordrhein-Westfalen dar. Schulen gestalten danach Unterricht, Erziehung und Schulleben primär in eigener Verantwortung. Gymnasien benötigen dazu künftig noch weitere Freiräume für innovative schulische Vorhaben. Der Paradigmenwechsel zur Eigenverantwortlichen Schule lebt insbesondere von Vertrauen. Der Staat vertraut dabei dem Engagement der Lehrkräfte, den Führungsqualitäten der Schulleiterinnen und Schulleiter, dem Einsatz der Schulträger für "ihre" Schulen und steht selbst mit Unterstützung und Verlässlichkeit zur Seite.
- 7. Es ist heute last but not least eine zentrale Aufgabe jedes Gymnasiums, darüber zu wachen, dass Bildung nicht nur als eine Wirtschaftsressource gesehen wird, sondern vor allem ein Grundrecht jedes Menschen ist und individuelle Persönlichkeitsbildung mit Welterfahrung verbindet. Es geht also bei der Bildung junger Menschen um ein vielseitiges Interesse für diejenigen Fragen, die zur Orientierung wichtig sind und auf die Menschen gemeinsame Antworten als Sinnentwürfe suchen. Es ist daher vielleicht die wichtigste Aufgabe eines Gymnasiums, das Lernen so anzulegen, dass daraus Bildung in dem hier gemeinten Sinn werden kann.

Ich habe nun sieben Aufgaben dargelegt, denen sich ein modernes, gutes, zeitgemäßes, ein "lebendiges" Gymnasium heute stellen muss, um seinen Schülerinnen und Schülern

eine angemessene Bildung und Ausbildung angedeihen zu lassen. Wie steht es nun mit dem Hannah-Arendt-Gymnasium in Lengerich in diesem Zusammenhang? Wo kann man hierzu Hinweise finden?

Im Jahr 2006 durfte ich das äußerst gelungene Schulprogramm des Hannah-Arendt-Gymnasiums evaluieren. Selten hat ein Gymnasium im Regierungsbezirk Münster ein so überzeugendes Schulprogramm vorgelegt, und die Schule kann mit Recht stolz auf ihre hier dargelegte Schulentwicklung sein. Im Sinne eines Regiebuchs enthält das Schulprogramm ein differenziertes Planungs- und Handlungskonzept mit klar formulierten Erziehungszielen, die auf die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen und auf ein verändertes Schülerverhalten antworten. Hierin finden sich auch viele Antworten auf die oben genannten gesellschaftlichen Anforderungen:

Nach intensiver Diskussion in der Schulgemeinschaft hat die Schule die Förderung des selbstständigen Arbeitens der Schülerinnen und Schüler zur Leitidee ihres Schulprogramms gemacht. Aufgabe ist es, die "Sachen zu klären" (Unterricht) und die "Menschen zu stärken" (Erziehung). Dabei hat das Hannah-Arendt-Gymnasium das Leitbild einer humanen, demokratischen Leistungsschule entwickelt, die die Erziehung zum "aufrechten Gang", zu Mündigkeit und Empathie, zu persönlicher Entfaltung und sozialer Verantwortung anstrebt. Mit Blick auf die Philosophie der Namensgeberin werden das selbstständige Denken mit Eigen-Sinn als pädagogische Herausforderung und die Schule als Ort der mitmenschlichen Offenheit, Begegnung, Freundschaft und Gemeinschaft gesehen. Dieser Anspruch wird in vier Kernthesen zusammengefasst:

- o Unterricht als Kernbereich schulischer Aktivitäten,
- o Qualitätssicherung als gemeinsame Aufgabe,
- o Schule als Ort humaner Lebens- und Umgangskultur,
- o Stärkung der Identifikation mit der Schule nach innen und außen.

Mit diesem Arendtschen Leitbild und seiner äußerst detaillierten, zielgerichteten, pädagogisch-didaktischen Umsetzung nimmt das Hannah-Arendt-Gymnasium genau die Anforderungsbereiche in den Blick, die eine lebendige Schule heute ausmachen sollte:

Eine sehr gute Ausbildung verbindet sich mit Integration, individueller Förderung zur Ermöglichung von Leistung, Werteerziehung und Persönlichkeitsbildung sowie der Nutzung der Eigenverantwortlichkeit von Schule. Die Ergebnisse dieses pädagogischen Programms zeigen sich auch in den in der Regel guten Resultaten in den seit mehreren Jahren in Nordrhein-Westfalen durchgeführten Zentralen Prüfungen.

Damit ist es dem HAG gelungen, pädagogische und didaktische Beweglichkeit mit dem notwendigen Augenmaß für das Mögliche zu bewahren und sie sich stets neu wieder zu erarbeiten. Ich bin sicher und fühle mich durch das Schulprogramm bestätigt, dass das HAG den Weg von einer bloßen Unterrichtsschule zu einer pädagogischen Schule mit dem Anspruch eines sinnstiftenden Lern- und Erfahrungsraumes konsequent fortsetzen wird.

Das HAG wird jedoch auch nach den Jubiläumsaktivitäten nicht zum Stillstand kommen. Ich denke an die zahlreichen anstehenden Schulentwicklungsprozesse, z.B. in den Bereichen Eigenverantwortlichkeit von Schule, individuelle Förderung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers, Erstellung kernlehrplangemäßer schulinterner Fachlehrpläne oder interne bzw. externe Evaluation einer Schule. Alle diese noch anstehenden Veränderungen werden deutliche, hoffentlich nur positive Spuren in der Unterrichtsentwicklung, in der Organisationsentwicklung und auch in der Personalentwicklung des HAG nach sich ziehen.

Ich bin daher sehr zuversichtlich, dass dieses Gymnasium die oben angedeuteten Aufgaben der Zukunft souverän und kompetent angehen wird. Immerhin hat das HAG bis heute schon Hunderten von Abiturientinnen und Abiturienten nach erfolgreichen Prüfungen das Abiturzeugnis verliehen. Ich bin mir ganz sicher, dass das HAG seinen Schülerinnen und Schülern auch in Zukunft in vollem Umfang die Kompetenzen vermitteln wird, die zur Teilhabe am gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Leben befähigen.

Verbunden mit meinem Dank und meiner Anerkennung für die in der Vergangenheit und Gegenwart am HAG geleistete Erziehungs- und Bildungsarbeit grüße ich die Schulleitung, das Lehrerkollegium, alle Schülerinnen und Schüler, alle Eltern und Ehemalige und alle, die sich in den verschiedenen Aufgabenbereichen für das Hannah-Arendt-Gymnasium eingesetzt haben bzw. noch einsetzen.

Möge sich das Hannah-Arendt-Gymnasium in den nächsten Jahrzehnten weiterentwickeln zum Wohle der Stadt Lengerich und insbesondere zum Wohle seiner Schülerschaft!

Dr. Ulrich Hillebrand

Leitender Regierungsschuldirektor

Grußwort des Freundeskreises des Hannah-Arendt-Gymnasiums



Seit 1963 unterstützt der Freundeskreis des Hannah-Arendt-Gymnasiums unsere Schule auf dem Weg zu Begegnung, Freundschaft, Kreativität, Erziehung und vielem mehr. Das Motto von Hannah Arendt "Lass Dich nicht gehen, geh selbst" konnten wir bis zum heutigen Tag durch unzählige Fördermaßnahmen umsetzen. Allein in den letzten 10 Jahren wurden fast € 150.000 für schulische Zwecke zur Verfügung gestellt. Wir blicken voller Stolz – zusammen mit dem

HAG – auf die vergangenen 50 Jahre Schulgeschichte zurück, in denen der Freundeskreis im Rahmen vielfältiger Projekte das schulische Leben mit Hilfe der Beiträge seiner Mitglieder unterstützen konnte. Der Freundeskreis wird im Sinne des bisherigen kooperativen und vertrauensvollen Miteinanders alles in seinen Kräften stehende tun, um die vielfältigen Aufgaben und Vorhaben des Hannah-Arendt-Gymnasiums auch in der Zukunft zu fördern.

Wir wünschen den Schülerinnen und Schülern dieser Schule und der Lehrerschaft des HAG für die vor Euch und Ihnen liegenden Jahre alles Gute!

Im Namen des Vorstandes und der Mitglieder

Jutta Sagemüller (1. Vorsitzende)

Bernard Banning (stellvertretender Vorsitzender)

Der Kampf um eine höhere Schule für Lengerich – zur Vor- und Frühgeschichte des Gymnasiums

Von Karlheinz Arndt und Dr. Alfred Wesselmann

Am 13. April 1961 begann in Lengerich das neue Städtische Gymnasium den Unterricht mit 65 Schülern in zwei Klassen. Das 50-jährige Jubiläum möchten wir zum Anlass nehmen, die Überlegungen und Entscheidungen zu schildern, die der Gründung 1961 vorausgingen. Auch sollen die ersten Jahre des Gymnasiums bis ungefähr zum ersten Abitur 1969 gestreift werden. ¹

Am Anfang war das Geld.

Am Anfang aller Überlegungen in den 1950er Jahren, in Lengerich ein Gymnasium zu errichten, stand eine leidige Geldfrage. 1950 hatte nämlich die Stadt Osnabrück begonnen, einen Schullastenausgleich (zusätzlich zum Schulgeld!) für alle Kinder zu verlangen, die von außerhalb des Kreises ihre weiterführenden Schulen besuchten. Einen Teil der Kosten übernahm der Kreis Tecklenburg, ein anderer Teil verblieb bei den Kommunen.

Diese Regelung galt somit auch für Lengerich. 21 Kinder und Jugendliche mit den Geburtsjahren 1931 bis 1939 gingen in Osnabrück auf eine weiterführende Schule, in der Regel ein Gymnasium. Der Versuch der Stadt, diesen Schullastenausgleich auf die Eltern abzuwälzen, war weitgehend erfolgreich. Nur zwei Familien konnten ihn zusätzlich zum Schulgeld nicht tragen. Für sie übernahm die Stadt Lengerich diese Summe.

Am 1.2.1952 kündigte der Kreis Tecklenburg die mit der Stadt Osnabrück gefundene Regelung. Nun blieb die Frage des Schullastenausgleichs eine Zeitlang in der Schwebe. Einige Schulen in Osnabrück verlangten das Geld, andere nicht; einige Eltern zahlten alles aus eigenen Mitteln. Zornig wurden Eltern aus dem Kreis, wenn Schulen in Osnabrück Kinder zur Aufnahmeprüfung zuließen und sie trotz bestandener Prüfung ablehnten, weil sie aus dem Kreis Tecklenburg stammten. Erst am 28.4.1954 konnten die Westfälischen Nachrichten melden, dass ein Kompromiss gefunden worden war: Osnabrück strebte an, 75% der Kosten vom Land Niedersachsen zurück zu bekommen, und der Kreis Tecklenburg übernahm die verbleibenden 25%.

Lengerich war von diesem Problem besonders betroffen, da nicht nur die widersinnige Situation gegeben war, dass Lengericher Schüler in Osnabrück zur Kasse gebeten wurden und die in etwa gleich große Zahl von niedersächsischen Schülern die Lengericher Realschule umsonst besuchen konnten. Obendrein waren 154 von 534 Realschülern 1954 auswärtige Schüler aus anderen Gemeinden des Kreises. Raumnot war eine weitere

_

¹ Einige Hinweise müssen wir der eigentlichen Geschichte voranschicken. Die Grundlage für unsere Darstellung sind Akten im Stadtarchiv Lengerich, über die der Archivar, Herr Berghoff, jederzeit Auskunft geben kann. Wir haben daher im Sinne der besseren Lesbarkeit auf einen sogenannten wissenschaftlichen Apparat verzichtet. Zeitgenössische Zeitungsartikel weisen wir mit dem Erscheinungsdatum nach. Wir haben die traditionelle Zählung der Klassen im Gymnasium (Sexta, Quinta, Quarta, ...) durch die heute übliche Zählung ersetzt. Sodann meinen wir, dass wir die jüngeren Leser auch darauf hinweisen müssen, dass bis 1966 das Schuljahr mit den Osterferien begann oder endete. Im April 1966 begann das erste Kurzschuljahr, das am 30. November 1966 endete. Dann kam das zweite Kurzschuljahr vom 1. Dezember 1966 bis 31. Juli 1967. Von da an begann und endete das Schuljahr immer mit den Sommerferien. Wenn vom Kreis die Rede ist, so ist immer der Kreis Tecklenburg mit der Verwaltung in Tecklenburg gemeint. Erst mit der Kommunalreform 1975 erfolgte die Zusammenlegung der Kreise Tecklenburg und Steinfurt zum Kreis Steinfurt mit der Hauptverwaltung in Steinfurt und der Nebenstelle in Tecklenburg. Der besseren Lesbarkeit wegen sind Schülerinnen und Schüler gemeint, wenn wir Schüler schreiben.

Folge. Die Stadt Lengerich musste die Realschule erweitern. Vorübergehend bezogen einige Klassen der Realschule ein Notquartier im ehemaligen Krankenhaus 2/Jugendheim an der Bahnhofstraße.

Die Stimmung, die sich beiderseits der Landesgrenze entwickelt hatte, wird in einem Brief des Lengericher Stadtdirektors Anders² an seinen Kollegen in Osnabrück vom 4.5.1954 deutlich:

"Das ganze Verfahren, welches in dieser Gastschulbeitragsfrage von Ihrer Gemeinde angewandt wird, trägt nicht zu einer Pflege der guten Beziehungen bei. Wir waren bisher stets stolz darauf, dass zwischen Lengerich als der nördlichsten Gemeinde des Landes Nordrhein-Westfalen zu Ihrer Niedersachsenstadt Osnabrück immer gute Beziehungen bestanden. [...] Durch die Frage des Gastschulbeitrages werden die Beziehungen nicht unerheblich gestört. [...] Ich habe bisher die ganze Angelegenheit bagatellisiert, um nicht noch mehr Öl ins Feuer zu gießen."

Konkurrenz innerhalb des Kreisgebietes

Abgeordneten Heinz Kühn nachrückte, bis 1965 an.

So zog sich der Streit noch eine ganze Weile hin. Von einer befriedigenden Lösung war man weit entfernt. In einer solchen Situation war es nur zu verständlich, dass Lengerich "seine" Gymnasiasten hier behalten und nicht nach Osnabrück ziehen lassen wollte. Da gab der Oberkreisdirektor (OKD) Werner Rinke³ am 29.3.1955 mit zwei Überlegungen, die er im *Schulausschuss* des Kreises vortrug, der leidigen Angelegenheit eine Wendung. Im Kreis Tecklenburg müsse die Zahl der Schüler in höheren Schulen deutlich gesteigert werden. So besuchten im Kreis Warendorf 15,9% ein Gymnasium, im Kreis Tecklenburg aber nur 5,2%. Wenn man nun die Aufbauschule in Tecklenburg (d. h. man unterrichtete von der Klasse 8 bis zur 13) zu einer Vollanstalt ab Klasse 5 ausbaute, dann könnte dies sowohl die Bildungsmisere im Kreis beheben helfen als auch allen Kindern ein gutes schulisches Angebot im Kreis machen. Mit den zu verbessernden Verkehrsverbindungen brauche bald kein Kind mehr eine Schule in Osnabrück zu besuchen.

Der Vorschlag des OKD fand einhellige Zustimmung, vor allem auch aus dem östlichen Teil des Kreises, so namentlich aus Westerkappeln, Ladbergen und Lienen. Eine Meinungsäußerung aus Lengerich – sei sie ablehnend oder zustimmend – ist im Protokoll nicht verzeichnet. Der OKD nahm dieses Meinungsbild im Schulausschuss des Kreises zum Anlass, sich nun höheren Orts für den Ausbau der Aufbauschule in Tecklenburg zu verwenden. Überraschenderweise fand der OKD für diesen Vorschlag keine Mehrheit im Kreistag. Die Westfälische Rundschau berichtete am 16.3.1955, dass gegen den Plan einer Vollanstalt "lebhaft opponiert" wurde, und zwar vor allem in Ibbenbüren. Unter ihnen war auch der Kreistagsabgeordnete (und spätere Landrat) Börgel: "Die Aufbauschule [sei] eine Anstalt ganz besonderer Art, daß man sie wohl mit einem

vom 17. April 1963, als er über die Landesliste der SPD Nordrhein-Westfalen für den ausgeschiedenen

14

.

² Artur Anders (* 21. Januar 1896 in Breslau; † 13. Juli 1976 in Lengerich) Nach dem Schulbesuch absolvierte Anders eine kaufmännische Ausbildung, arbeitete anschließend als Angestellter und nahm von 1914 bis 1918 als Soldat am Ersten Weltkrieg teil. Von 1920 bis 1933 war er Geschäftsführer des Zentralverbandes der Angestellten (ZdA) in Osnabrück, Düsseldorf und Essen. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde Anders mehrfach in "Schutzhaft" genommen. Seit 1934 war er als Angestellter und Geschäftsführer bei Angestellten-Krankenkassen beschäftigt. Von 1939 bis 1945 nahm er als Soldat am Zweiten Weltkrieg teil. Von 1945 bis 1961 war Anders zunächst Bürgermeister und dann Stadtdirektor in Lengerich. Dem Deutschen Bundestag gehörte er

³ Werner Rinke (1920 – 1998) war von 1953 bis 1974 war Oberkreisdirektor des Kreises Tecklenburg.

Internat verbinden könne, daß man sie aber nicht in eine Vollanstalt umwandeln könne, da sie dann einen anderen Charakter bekomme."

Diese Situation rief den Lengericher Stadtdirektor Anders auf den Plan. Er hatte sich in einer Vergleichsgemeinde, nämlich in Gronau, gründlich erkundigt. Bei einem städtischen Gymnasium kamen neben den Sachkosten auch die Lehrergehälter auf die Stadt zu. Den Ausgaben von 395.000 DM jährlich standen Einnahmen aus dem Schulgeld (240 DM/Jahr =) 118.000 DM plus Landeszuschüsse von 51.000 DM gegenüber. Anders schien der Fehlbetrag von über 200.000 DM nicht zu beunruhigen. Die Nachrichten aus Gronau ermutigten ihn; am 22.4.1955 notierte er:

"Die Stadt Gronau unterhält neben dem städtischen Gymnasium noch eine Realschule, die z. Zt. von 460 Schülern besucht wird. Von dem Leiter des Schulamtes Gronau [...] wurde uns geraten, die Realschule neben dem Gymnasium bestehen zu lassen und das Gymnasium von unten her klassenweise aufzubauen."

So vorbereitet konnte Anders ein gesellschaftliches Ereignis besonderer Art aufsuchen, um seine Überlegungen vorzutragen. Bei der Verabschiedung des Leiters des Aufbaugymnasiums Tecklenburg, Dr. Korspeter, nahm Anders den zuständigen Oberschulrat Bruchmann und OKD Rinke an die Seite. Die Tatsache, dass der *Kreistag* den Ausbau der Aufbauschule in Tecklenburg zu einer Vollanstalt abgelehnt hatte, verstand Anders absichtlich falsch, in dem er darlegte,

"daß es doch in Anbetracht dessen, daß nunmehr die Aufbauschule eine Vollanstalt werden soll, ganz zweckmäßig sei, wenn man diese Vollanstalt von Tecklenburg nach Lengerich verlegen würde. Beide Herren sahen mich etwas entsetzt an und meinten, daß das doch nicht mein Ernst sein könnte."

Doch Anders war es ganz und gar Ernst. Dennoch wird ihm klar gewesen sein, dass er die Doppelstrategie – Verlegung des Aufbaugymnasiums nach Lengerich *und* seinen Ausbau zur Vollanstalt – nicht würde erreichen können. Doch wenn die Verlegung nach Lengerich nicht klappen sollte, so konnte er wenigstens den Ausbau zur Vollanstalt in Tecklenburg verhindern. Also fuhr er fort:

"Ich erlaubte mir zu bemerken, dass ich es aber für ganz zweckmäßig halte, wenn man einmal in eine Erörterung dieser Frage eintrete. [...] Ich habe im weiteren Verlauf [des Gesprächs] versucht, diese Dinge vorwärts zu bringen. Das ist aber nicht ganz einfach, da sie mit der nötigen Delikatesse behandelt werden müssen und der OKD aus ortsgebundenen Gründen in dieser Frage wahrscheinlich erst im Endstadium interpelliert werden kann."

Den Trostpreis, den man Anders von anderer Seite angedient hatte, nämlich eine Oberrealschule zu errichten, mochte er nicht annehmen. Mit folgenden Worten entwickelte er gegenüber dem Bürgermeister Oberhellmann und dem Vorsitzenden des Realschulausschusses seine Strategie, zumal ihm aus Ibbenbüren eine Steilvorlage gemacht wurde:

"Wir müssen versuchen zu erreichen, dass sich die Kreistagsmitglieder des südöstlichen Teiles des Kreises nämlich Lengerich, Ladbergen, Lienen u. Leeden dahingehend einigen, dass dem Wunsche der Ibbenbürener Kreistagsabgeordneten, die Aufbauschule entweder als solche oder als ausgebaute Vollanstalt nach Lengerich zu verlegen, entsprochen wird. Wenn die Ibbenbürener diesen Wunsch haben, müssen die Abgeordneten des südöstlichen Teils des Kreises ja ohne weiteres dafür eingenommen sein. [...]

Wenn hier [in Ibbenbüren] allenfalls die Sicherheit besteht, dass ein Vorgehen dahingehend erfolgt, die heute zu nahe Konkurrenz für Ibbenbüren zu beseitigen, dann müssen wir mit einer Verlegung nach hier [nach Lengerich] einverstanden sein. [...]

Das muss der Weg sein, der zunächst gegangen werden muss. Erst wenn eine solche Verlegung scheitert, können wir der Frage näher treten, ob wir ein Gymnasium aufbauen wollen."

Die nächste Phase im Planungsstadium zeigt, mit welch harten Bandagen gekämpft wurde. Anders erfuhr im Mai den exakten Wortlaut einer Etatrede, die Rinke allerdings schon im März gehalten hatte. Sie ließ bei Anders die Alarmglocken klingen. Er schrieb dem OKD:

"Sie sprechen dann [...] davon, daß Sie sich darum bemühen, daß [!] höhere Schulwesen im Kreis zu fördern und daß zur Zeit Verhandlungen geführt werden mit dem Ziele, die Aufbauschule in Tecklenburg zu vergrößern, 'damit auch die Schüler aus dem Ost- und Südostteil des Kreises die Möglichkeit erhalten, eine höhere Schule im Kreisgebiet zu besuchen '

Die Befürchtungen, die mir Lengericher Bürger wegen der Entwicklung des höheren Schulwesens in Bezug auf Lengerich vorgestellt haben, scheinen mir durch diese Bemerkung in Ihrer Etatrede mehr als begründet zu sein. Nimmt die Entwicklung des höheren Schulwesens den Verlauf, den Sie in Ihrer Etatrede geschildert haben, dann wird für Lengerich in absehbarer Zeit zwar noch die Möglichkeit bestehen, eine höhere Schule einzurichten, aber sie würde dann, nachdem die Staatliche Aufbauschule ausgebaut oder sogar darüber hinaus zur Vollanstalt entwickelt worden ist, nur in Konkurrenz zu dieser treten."

Diese Befürchtungen des Lengericher Stadtdirektors sollten sich im Laufe der nächsten Jahrzehnte mehr als bewahrheiten. Er bot dem OKD an, mit ihm, dem Lengericher Bürgermeister und dem Rat in "sehr eingehende" Besprechungen einzutreten. Ob, wann und wie oft in den Jahren 1955 bis 1957 solche Besprechungen stattgefunden haben, darüber geben die Unterlagen keine Auskunft.

Eine dritte Höhere Schule im Kreisgebiet

Die Entwicklung in den nächsten Jahren wurde durch zwei Faktoren bestimmt. Erstens: Die Erweiterungspläne für die Aufbauschule (Zweizügigkeit) in Tecklenburg wurden realisiert. Am 11.9.1958 konnte der neue Klassentrakt bezogen werden. Das brachte zwar eine gewisse Entlastung, was die Schulraumnot im Kreis anging, dennoch favorisierten die Bürgermeister und Stadt- und Gemeindedirektoren des Kreises den Plan, "in Lengerich die dritte höhere Schule des Kreises zu errichten". Bestärkt in dieser Ansicht wurden sie durch Angaben des Statistischen Landesamtes: "Von 100 schulpflichtigen Kindern besuchen im Kreise Tecklenburg nur 6,3 eine Höhere Schule (Bezirksdurchschnitt: 10,4 – Landesdurchschnitt 12,6)." (Niederschrift einer Besprechung am 24.01.1957)

Ein zweiter Faktor: Das Land führte die Schulgeldfreiheit ein. In einem Vermerk "Zur Förderung des höheren Schulwesens im Landkreis Tecklenburg" konstatierte der OKD am 10.10.1958:

"Nach Einführung der Schulgeldfreiheit besteht auch jetzt hier bei der arbeitenden Landbevölkerung [!] der Wunsch, begabte Kinder weiter zu fördern und ihnen die Möglichkeit einzuräumen, das Abitur abzulegen."

Rinke prognostizierte, "daß für weitere etwa 650 Schüler noch wenigstens 25 Klassenräume errichtet werden müssen". Er wolle mit den zuständigen staatlichen Stellen Verbindung aufnehmen, "um die Verhältnisse […] für den östlichen Kreisteil weiter zu verbessern". Und zum wiederholten Male befürwortete er die Umwandlung der

_

⁴ Vgl. "Festschrift zum 75jährigen Bestehen des GAGs Tecklenburg", 1998, S. 58f.

Staatlichen Aufbauschule in Tecklenburg "in eine grundständige höhere Schule (mathematisch-naturwissenschaftliche Anstalt)". Er verwies auf den Wunsch der Elternschaft, der "jetzt nach dem durchgeführten Ausbau der Schule erneut und in verstärktem Maße vorgetragen" werde. Was an weiteren Kapazitäten noch erforderlich sei, solle nach seiner Auffassung "in Lengerich und Ibbenbüren errichtet" werden. Und er schloss mit der Feststellung: "Mit Erfolg werden die Verhandlungen mit den staatlichen Stellen nur dann geführt werden können, wenn jede Konkurrenz innerhalb des Kreisgebietes zunächst ausgeschaltet wird."

Von der gewünschten Einigkeit war man im Kreis allerdings weit entfernt. Einig waren sich offenkundig alle anderen, nur Tecklenburg und der OKD hatten ihre eigenen Vorstellungen. Das eigentliche Motiv des OKDs enthüllte Jahre später die Westfälische Rundschau (am 3.3.1961):

"Sein Argument war niederschmetternd und wäre damals als schlechter Witz aufgefaßt [worden], wenn es nicht bei verschiedenen Anlässen [...] angeführt worden wäre. Es lautete, daß er schließlich seinem Sohn nicht zumuten könne, den weiten Schulweg nach Ibbenbüren oder Lengerich zurückzulegen."

Die Lengericher wollten damals zwar ein Gymnasium, aber sie wollten es nicht selbst bezahlen – man möchte eine staatliche Anstalt oder eine in der Trägerschaft des Kreises, obwohl die Schulpolitik des Landes längst in die Richtung ging, höhere Schulen nur noch in der Trägerschaft der Kommunen zu genehmigen.

Der Rat der Stadt Lengerich hatte schon im Frühjahr 1958 den Wunsch geäußert, in Lengerich ein kreiskommunales Gymnasium zu errichten. Diesem Wunsch ist der OKD allerdings zunächst nicht nachgekommen. Stattdessen legte Rinke am 10.10.1958 erneut den Vorschlag auf den Tisch, dass Tecklenburg eine Vollanstalt werden solle. In Lengerich könne dann ein Progymnasium (Klasse 5 – 10) errichtet werden. Dieser Vorschlag führte im November 1958 und 1959 zu heftigen Reaktionen in Lengerich:

"Lengerich solle ein Progymnasium bekommen und Zubringer für Tecklenburg werden. Dieser Plan ist für Lengerich nicht annehmbar, denn […] ist es absurd [!], in Lengerich neben der Realschule ein Progymnasium einzurichten."

Im November 1958 wurde Anders trotz des Sperrfeuers aus der Kreisverwaltung erneut aktiv. Zunächst führte er einen Beschluss des Hauptausschusses herbei:

"Gegen die Umwandlung der Aufbauschule in Tecklenburg in eine Vollanstalt bestehen große Bedenken […] Der Hauptausschuß ist der Auffassung, dass die Bildung eines zweiten Gymnasiums im Kreis Tecklenburg unter allen Umständen im Ostteil des Kreises und hier im Knotenpunkt – das wäre Lengerich – errichtet wird."

Die verquere Syntax des Satzes ("Bildung eines Gymnasiums […] errichtet wird") zeigt, wie im Hauptausschuss um die richtige Formulierung gerungen wurde. Wenn der Ausschuss dann noch hinzufügt, "daß an eine Errichtung dieses Gymnasiums mit zwölf Klassen herangegangen wird, ist völlig unmöglich" – dann zeigt ein solcher Vorbehalt, wo die Ängste der Lengericher Ratsmitglieder verortet sind. Man fürchtet die Kosten! In der folgenden Ratssitzung vom 28.11.1958 wurde dieser Beschluss des Hauptausschusses von der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung abgesetzt, der Rat wollte in vertraulicher Sitzung weiter diskutieren.

Jedenfalls hatte Artur Anders jetzt die Legitimation, weitere Planungsmaßnahmen einzuleiten. Er brauchte belastbares Zahlenmaterial zu Schülerzahlen und Finanzen. Anders startete noch am Tage der Ratssitzung eine große Umfrage bei dreizehn umliegenden Gymnasien in Münster, Osnabrück, Greven, Ibbenbüren und Tecklenburg: "Die Stadt Lengerich benötigt für statistische Zwecke Zahlenmaterial über alle nach auswärts fahrenden Schüler und Schülerinnen. Ich wäre Ihnen daher sehr zu Dank

verpflichtet, wenn Sie mir auf anliegendem Vordruck die Schüler(innen) mitteilen würden, die aus Lengerich, Ladbergen, Leeden, Lienen und Kattenvenne Ihre Schule besuchen."

Und die Schulleiter funktionieren, wie man es von deutschen Beamten erwartet. Innerhalb von vierzehn Tagen senden sie die Vordrucke, detailliert ausgefüllt, zurück. Keiner stellt naheliegende Fragen danach, was das für ominöse "statistische Zwecke" sind und was die Lengericher mit den Zahlen aus den umliegenden Gemeinden wollen. Die Lengericher Verwaltung macht daraus eine Art Bedarfsermittlung:

```
Aufetellung
Aus den Gemeinden Lengerich, Ladbergen, Leeden, Lienen und Katten-
venne Lesuchen folgende Schüler (Schülerinnen) auswärtige Gymna-
Gymnasium Paulinum Münster (Lengerich 1)
                                                                    ٩
                                                                    1
Schiller Gymnasium Münster (Kattenvenne 1)
Vom-Stein-Schule Münster (Ladbergen 1, Kattenvenne 1)
                                                                    2
Gymnasium Ibbenbüren (Lengerich 68. übrige 17)
                                                                  85
Ratsgymnasium Münster (Lengerich 1. Kattenvenne 7)
                                                                    B
Gymnasium Greven (Ladbergen 21)
                                                                   21
Aufbauschule Tecklenburg (Lengerich 124. übrige 50)
                                                                  174
Ratsgymnasium Osnabrück (Lengerich 7, übrige 3)
                                                                  10
Schlaun Gymnasium Münster (Kattenvenne 1)
                                                                   - 1
Carolinum Osnabrück (Lengerich 1)
Realgymnasium Osnabrick (E-M. - Arnat-Gymnasium, Loffer Str. 6
Annette Gymnasium Münster
Hittorf Gymnasium Münster
                                                                 316
```

Lediglich OStD Heinrich Staudigl aus Ibbenbüren nahm Kontakt zum Lengericher Stadtdirektor auf. Am 6.12.1958 erschien er gegen 10 Uhr persönlich im Rathaus und übergab die ausgefüllten Formulare – aus Lengerich fuhren 68 Kinder zum Gymnasium nach Ibbenbüren. "Die Unterredung mit Dr. Staudigl hat fast eine Stunde gedauert. Sie verlief voller Harmonie und Einmütigkeit", resümierte Anders in seinem Aktenvermerk. Kein Wunder – sind sich doch beide in wesentlichen Punkten einig. Die Aufbauschule darf keine Vollanstalt werden und ein Gymnasium in Lengerich ist wünschenswert. Staudigl fürchtet die Tecklenburger Konkurrenz offenkundig mehr als das weiter entfernte Lengerich. Er gibt wertvolle Ratschläge – Lengerich solle den Antrag auf Errichtung eines Gymnasiums nicht durch den Kreis als Träger stellen, sondern direkt. Aber er gibt auch zu bedenken, dass man im Kultusministerium davor zurückschreckt, "eine staatliche Anstalt zu errichten, [...] da dann ein Präzedensfall [!] gegeben sein würde".

Pressenotizen in den Westfälischen Nachrichten vom 1.12.58 und vom 12.12.58 schreckten den OKD auf. Er sah sich veranlasst, seine Aktivitäten in einem Vermerk vom 10.12.1958 ("Vertraulich! Nicht zur Veröffentlichung geeignet") zu rechtfertigen. Am

12.12.1958 kam es zu einer Unterredung mit Artur Anders – Rinke steckte zurück. Auf einmal erklärte er sich zur Unterstützung der Lengericher Planungen bereit. "Sollten sich noch irgendwelche Fragen ergeben finanzieller oder technischer Art, so stehe ich Ihnen gern zur Verfügung", sicherte er Anders sogar schriftlich zu. In der Besprechung selbst hatte er wiederum empfohlen, "die Fragen zunächst intern im Hauptausschuß zu erörtern, um eine unnütze Konkurrenz im Kreisgebiet soweit wie möglich auszuschalten".

Seine Lieblingsidee hatte Rinke jedoch keineswegs aufgegeben. Am 23.1.1959 kam es zu einer erneuten Besprechung mit Anders. Auch dieses Mal fasste Rinke seine Argumentation in einem Vermerk zusammen: "Sollte es gelingen, die staatliche Aufbauschule in Tecklenburg in eine staatliche Vollanstalt umzuwandeln, dann sei es [...] zunächst ausreichend, mit einer einzügigen Anstalt in Lengerich anzufangen [...] Herr Stadtdirektor Anders meinte dazu", referierte Rinke weiter, "daß nach den jetzigen Verhältnissen 2 zweizügige Vollanstalten in Ibbenbüren und Lengerich voll ausreichend seien. Im übrigen interessiere ihn die Angelegenheit Tecklenburg aber in dem Zusammenhang nicht."

Das Verhältnis zwischen Rinke und Anders ist augenscheinlich belastet. Das verdeutlicht auch ein Schreiben von Anders an das Schulkollegium in Münster vom 21.8.1959. Darin beschwert sich Anders darüber, dass Rinke Funktionsträger im Kreis befragt habe und alle gesagt hätten, dass bezüglich der Frage einer zweiten höheren Schule im Kreis es am zweckmäßigsten sei, wenn Tecklenburg Vollanstalt würde. Anders hielt dem entgegen: "Dieser Auffassung haben m. W. alle angegangenen Stellen, mit Ausnahme der Schulleitung der Aufbauschule und der Elternpflegschaft der Aufbauschule, widersprochen." Man habe sich nur für den Bestand der Aufbauschule, nicht für ihren Ausbau zur Vollanstalt ausgesprochen. Anders wirft Rinke damit praktisch Manipulation vor.



Artur Anders, Stadtdirektor

Die Kontrahenten



Werner Rinke, Oberkreisdirektor

"Planungsmaschinen auf Hochtouren geschaltet"

Die Angelegenheit Tecklenburg ließ Anders allerdings nicht los. Zwar hatte die Elternschaft der Aufbauschule in einer Resolution den Ausbau zur Vollanstalt gefordert und auch der Landrat Börgel am 13.11.1959 einen solchen Beschluss verkündet. Doch am 3.12.1959 meldete die Westfälische Rundschau, Kultusminister Schütz habe entschieden, die Aufbauschule Tecklenburg vorläufig nicht als grundständige Anstalt einzurichten. Tatsächlich sollte es noch bis Ostern 1965 dauern, bis Tecklenburg eine Klasse 5 (mit 35 Anmeldungen) einrichten konnte.

Jetzt, 1959, konnten die Westfälischen Nachrichten melden, dass "der Bau eines Gymnasiums in Lengerich in den Brennpunkt des Geschehens gerückt" sei. Der Verfasser hm (Heinz Menebröcker?) kommentierte abschließend:

"Wie wir Stadtdirektor Anders kennen, wird er die Planungsmaschinen für den Gymnasiumbau inzwischen schon auf Hochtouren geschaltet haben."

Ob der Zeitungsmann seinen Stadtdirektor tatsächlich so gut kannte? Ein kritischer Blick auf die Planungsschritte im Jahre 1959 soll Auskunft geben. Schon im Januar hatte Anders die Frage im Realschulausschuss (am 12.1.1959), im Hauptausschuss (am 19.1.59) und abschließend in der Ratsversammlung (am 29.1.1959) diskutieren lassen. Der einstimmig gefasste Beschluss lautete schließlich:

"Der Stadtdirektor wird beauftragt

- mit den in Frage kommenden Instanzen zu verhandeln, daß nach Lengerich ein staatliches Gymnasium gelegt wird. Sollte die Landesregierung hierzu nicht bereit sein, dann wird der Stadtdirektor beauftragt,
- 2. alle Unterlagen herzustellen, die für die Genehmigung
 - a) eines einzügigen Gymnasiums und
 - b) eines zweizügigen Gymnasiums

erforderlich sind, und zwar für die Fächer Neusprachlich mit math.naturwissenschaftlichem Zweig.

In der nächsten Ratssitzung wird der Stadtdirektor erneut berichten und dann muß evtl. erneut Beschluß gefaßt werden."

Den ersten Teil des Ratsauftrages verfolgte Anders nur *pro forma* weiter – wusste er doch inzwischen, dass ein staatliches Gymnasium nicht zu bekommen sein wird. Warum er das den Ratsmitgliedern nicht klipp und klar gesagt hat? Nun, er kannte seine Pappenheimer, die hätte womöglich die Angst vor der eigenen Courage gepackt und sie hätten ihn mit seinen Gymnasiumsplänen im Stich gelassen.

Am 3.2.1959 telefoniert er mit dem Schulkollegium, um "zu erfahren, welche Unterlagen einem Antrag auf Errichtung einer höheren Schule in Lengerich beigefügt werden müssen". Der zuständige Dezernent, Oberschulrat Schmitz, schlägt eine vorbereitende Besprechung vor. Auf jeden Fall müsse der Antrag beim Schulkollegium in Münster durchlaufen, Termin sei der 1. November beim Schulkollegium und der 1. Dezember beim Kultusministerium. Anders muss sich sputen, wenn das Gymnasium in Lengerich zum 1.4.1960 starten soll.

Schon am 9.3.1959 stellt Anders in einem 10-Punkte-Programm Grundzüge seiner Planungen zusammen. Hier geht er noch davon aus, dass das Gymnasium am 1.4.1960 mit zwei Klassen 5 starten kann und zwar zunächst in den Räumen des früheren Krankenhauses 2 (ursprünglich Jugendheim). Die Kosten für den Neubau und für seine Einrichtung schätzt er auf 2 Millionen Mark und er hofft auf finanzielle Beteiligung von Kreis und Land.

Im Lauf des Jahres erfolgen mehrere Besprechungen mit dem Schulkollegium, auch der Regierungspräsident Dr. Schneeberger wird am 23. Juni anlässlich eines Besuchs im Kreis Tecklenburg kontaktiert. Am 21.8.1959 schließlich wird ein Antrag an das Schulkollegium abgeschickt, in Lengerich ein Gymnasium in städtischer Trägerschaft zu genehmigen, die Alternative – die Errichtung eines staatlichen Gymnasiums – werde nicht weiter verfolgt, nachdem "in der Besprechung am 19.8.59 mit Ihrem sehr geehrten Herrn Oberschulrat Schmitz kein Zweifel darüber gelassen [wurde], dass das Land Nordrhein-Westfalen staatliche Gymnasien nicht mehr errichtet".

Am 24.8.1959 reicht Anders einen "klaren Überblick über die finanzielle Seite" der Errichtung des Gymnasiums beim Schulkollegium ein. Nun rechnet er mit 3,5 Mill. DM Baukosten für eine zweizügige Anstalt, die Stadt werde 500.000 DM in fünf Jahresraten aufbringen, 1 Mill. DM will er in ebenfalls fünf Jahresraten als Darlehen aufnehmen, die restlichen 2 Mill. DM erbittet er als Landeszuschuss.

Am 8.9.1959 lässt Anders den Rat erneut Beschluss fassen, offenkundig hat dem Schulkollegium der Beschluss vom 19.1.1959 nicht ausgereicht; den neuen Beschluss schickt er am 17.10.1959 ans Schulkollegium:

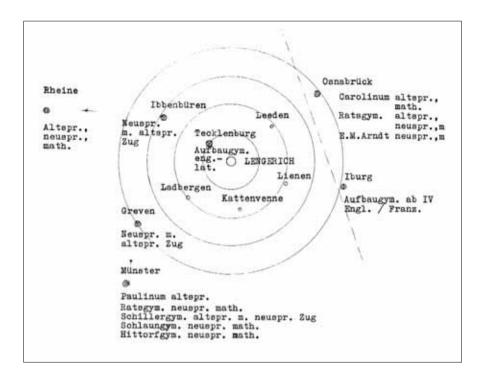
"Der Rat der Stadt Lengerich ist der Auffassung, daß ein Gymnasium in der Stadt Lengerich ein dringendes Bedürfnis ist. Der Rat beauftragt den Stadtdirektor, die erforderlichen Schritte zur Errichtung eines Gymnasiums mit allem Nachdruck in die Wege zu leiten."

Am 23.11. bzw. am 1.12.1959 werden Hauptausschuss und Rat zum dritten Mal im Jahre 1959 mit der Gründung des Lengericher Gymnasiums befasst. Der Stadtdirektor gibt einen "Überblick über den Stand der Angelegenheit" und muss einige Korrekturen zugeben. Der Unterricht werde erst am 1.4.1961 beginnen können, aber wie geplant zunächst in den Räumen des Jugendheimes stattfinden. Der Neubau werde 2,3 Mill. DM kosten, das Land vermutlich einen Zuschuss von 60 % bewilligen und der Bau solle in vier Abschnitten errichtet werden. Der Stadtdirektor wird beauftragt, "die notwendigen Verhandlungen zum Erwerb des für den Bau des Gymnasiums erforderlichen Grundstücks zu führen".

Obschon die Angelegenheit in der vertraulichen Sitzung des Rates behandelt wurde, titelt der Tecklenburger Landbote am 31.12.1959: "Zwei Sexten ab Ostern 1961 – Lengerich erhält ein neusprachliches Gymnasium mit naturwissenschaftlichem Zweig – Vier Bauabschnitte sind vorgesehen – Gesamtkosten etwa 3 Millionen DM".

Der Stadtdirektor verbrachte den größten Teil des Jahres 1960 mit anstrengenden und komplizierten Verhandlungen – mit dem Eigentümer des für das Gymnasium ins Auge gefassten Grundstückes konnte er sich zunächst nicht über den Preis einigen, mit dem Schulkollegium musste die Baumaßnahme in allen Einzelheiten hinsichtlich der Einhaltung gesetzlicher Vorgaben abgestimmt werden, im Rat wurde regelmäßig berichtet

Eine eher marginale Frage jedoch löst im Rat lebhafte Diskussionen aus: Soll die Schule ein neusprachliches Gymnasium mit math.-naturwissenschaftlichem Zug oder ein math.-naturwissenschaftliches Gymnasium mit neusprachlichem Zug werden? Am 26.2.1960 beschloss der Rat, die Frage von einer Kommission entscheiden zu lassen, bestehend aus dem Bürgermeister Dunkel und den Ratsmitgliedern Kramer, Oberhellmann, Behr und Damberg. Die Kommission tagte am 4.3.1960, arbeitete umfangreiche Unterlagen durch, ließ ein Protokoll erstellen und schlug vor, der Schule die Bezeichnung "Neusprachliches <u>und</u> math.-naturwissenschaftliches Gymnasium" zu geben.



Diese Übersicht gehörte zu den Unterlagen für die Kommission des Rates, die über den Schultyp des Lengericher Gymnasiums entscheiden sollte.

Diesem Vorschlag stimmte der Vertreter des Schulkollegiums, der schon mehrfach benannte Oberschulrat Schmitz, am 15.7.1960 in einer Besprechung zu, wies aber auch darauf hin, dass ein Unterschied zwischen den Begriffen "neusprachlich und mathematisch-naturwissenschaftlich" und "neusprachlich mit mathnaturwissenschaftlichem Zweig" nicht bestehe. Diese Anmerkung hat der Stadtdirektor dem Rat am 21.7.1960 bei seinem Bericht über die Unterredung allerdings vorenthalten – vielleicht wollte er die Ratsmitglieder und ihre Kommission nicht frustrieren.

Anders hatte Grund zu Optimismus und hielt am 18.7.1960 fest: "Während der ganzen Besprechung konnte festgestellt werden, daß Herr Oberschulrat Schmitz der Stadt Lengerich in Bezug auf das Gymnasium sehr wohlwollend gesonnen ist."

Am 22.7.1960 wurde dem Oberschulrat Schmitz dann noch einmal ein knapp gefasster "Antrag auf Erteilung der Genehmigung zur Errichtung eines Gymnasiums in Lengerich" persönlich übergeben. Ob jetzt endlich alle Formalien zur Zufriedenheit des Ministeriums erfüllt sind? Offenkundig nicht, denn, wie Anders in einem Vermerk festhielt:

"Heute am 23.9.1960 gegen 10.00 Uhr teilte mir Herr Oberschulrat Schmitz mit, daß der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen grundsätzlich mit der Errichtung eines grundständigen Gymnasiums in Lengerich einverstanden sei unter der Voraussetzung, daß die Finanzkraft der Gemeinde Lengerich ausreicht, um dieses Gymnasium nicht nur baulich zu errichten, sondern auch unterhalten zu können."

Endspurt oder "Warum sehen Sie so schwarz?"

Jetzt wird's eng. Denn ohne die Genehmigung des Kultusministers können die nächsten Schritte nicht getan werden – im Oktober müsste die Ausschreibung für die Stellen eines

Die Stadt Lengerich (Westf.), 20800 Einwohner, eröffnet zu Ostern 1961 ein neusprachliches und mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium für Jungen und Mädchen. Die Schule soll Ostern 1961 mit der Eingangsklasse (Sexta) beginnen und von Jahr zu Jahr um eine Klassenstufe weitergeführt werden.

Zum 1. April 1961 sind daher

mehrere Planstellen für Studienräte(innen)

Besoldungsgruppe A 13 LBG.

zu besetzen. - Erforderliche Lehrbefähigungen:

Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie, Leibesübungen, Musik und Kunst.

Ein pädagogisch und organisatorisch besonders befähigter Bewerber soll beauftragt werden, die Leitung des Gymnasiums zu übernehmen. Für ihn ist die Planstelle eines Oberstudienrates vorgesehen (Bes.Gr. A1 t. BGS). Diese Lehrkraft soll bereits ab 1. Januar 1961 zur Verfügung stehen und den gesamten Aufbau der Schule – Beschaffung von Lehr- und Lennmitteln, Durchführung der Aufnahme-prüfungen usw. – übernehmen.

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind bis zum 20. Dezember 1960 an das Schulamt der Stadt Lengerich (Westf.) zu richten.

Die Stadt wird bei der Beschaffung von Wohnungen behilflich sein.

Der Stadtdirektor

Schulleiters und der ersten Lehrer erfolgen, und spätestens im Dezember wären die Termine für die Anmeldung der Schüler anzusetzen.

Anders wird aktiv – schon am 26.9.1960 übergibt er der Kommunalaufsicht der Provinzial-Regierung eine detaillierte Aufstellung der Unterhaltskosten des genlanten Gymnasiums und Vorschläge macht dazu, wie diese Kosten aus ordentlichen Haushaltsmitteln aufgebracht werden könnten. Danach kann er nur noch abwarten.

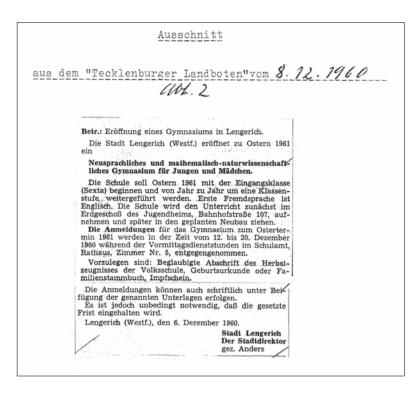
Ohne eine ausdrückliche Zusage des Ministeriums erhalten zu haben, gibt er in den Zeitschriften der Verbandsorgane von GEW und Philologen-Verband die Stellenausschreibungen für das Gymnasium auf.

Die Höhere Schule, Dezember 1960

Mitte November spricht er im Ministerium vor. Ihm wird eine Art schriftlicher Zwischenbericht zugesagt, damit er die Termine für die Anmeldung der Schüler bekannt geben und die Anmeldungen entgegennehmen kann.

Am Nikolaustag 1960 wird's hektisch! "Heute am 6.12.60, 11.45 Uhr, ist noch immer kein Entscheid des Kultusministeriums wegen der Genehmigung unseres Gymnasiums und dem Unterrichtsbeginn am 1.4.1961 da", notiert Anders. Er ruft beim zuständigen Referenten OStR Dederichs an, der verweist ihn an den Ministerialdirigenten Prof. Dr. Holzapfel. Anders lässt sich mit dessen Vorzimmer verbinden. Die Vorzimmerdame Frau Kill kann den Vorgang nicht finden, Prof. Holzapfel sei nicht da. Sie will Anders mit Dr. Seel, dem Justitiar des Ministeriums, verbinden, doch der ist gerade beim Minister. Frau Kill ist sehr hilfreich, sie verspricht, den Vorgang heraus zu suchen und ihn an Dr. Seel zu übergeben.

Um 12.50 Uhr ruft OStR Dederichs zurück und beruhigt Anders. Er habe die Unterlagen beim Ministerium eingesehen, aber sie seien noch nicht unterzeichnet. Anders ist verzweifelt, er weiß nicht, ob er nun die Aufnahme der Kinder in die Wege leiten soll oder nicht. Dederichs fragt ihn: "Warum sehen Sie so schwarz?" Und er erläutert ihm den Text der zur Unterschrift vorliegenden Entscheidung – Anders gibt sich zufrieden, dankt Dederichs und beschließt für sich: "Die Veröffentlichung in der Zeitung für die Anmeldung wird nunmehr erfolgen."



Die Bekanntmachung erfolgt gleichlautend in vier Zeitungen, per Aushang im und am Rathaus und in 20 Schulen. Am 14.12.1960 lässt die Stadt Lengerich auch einen Artikel ins Osnabrücker Tageblatt mit Informationen über das neue Gymnasium in Lengerich einrücken. Damit wirbt man direkt um Schüler aus Niedersachsen.⁵

Es werden (bis Mitte Januar 1961) 67 Kinder angemeldet, 41 Jungen und 26 Mädchen, die Einrichtung von zwei Klassen 5 ist damit gesichert.

Doch am 20.12.1960 liegt noch immer keine Nachricht des Ministeriums vor. Anders telefoniert erneut, die nette Frau Kill versichert ihm, "daß die Dinge auch unterschrieben und an das Schulkollegium nach Münster geschickt worden seien". Ob Anders ein geruhsames Weihnachtsfest gehabt hat? Auf 27.12.1960 hat er noch immer nichts vorliegen, er telefoniert erneut, bekommt dieselbe Auskunft⁶, "daß die Genehmigung unterschrieben und auch herausgegangen sei". Am 30.12.1960 titelt der "Tecklenburger Landbote": "Telefonisches "Ja' vom Minister – Schriftliche Genehmigung für Lengericher Gymnasium ist unterwegs". Endlich am 10.1.1961 trifft diese Genehmigung – datiert vom 6.1.1961 – in Lengerich ein.

⁵Jetzt kehrt sich der Trend der 50-er Jahre um: Während damals nordrhein-westfälische Schüler aus den Randgebieten Schulen in Osnabrück besuchten, sollten nun Schüler aus Niedersachsen nach Lengerich kommen. Später verstärkte die Orientierungsstufe (1972 – 2004) in Niedersachsen diesen Trend noch. Erst als diese Schulform abgeschafft wurde, verringerte sich der Zustrom aus Niedersachsen.

⁶ Nach unseren Unterlagen erteilte eine Frau Dr. Laurin die Auskunft. Es war die bekannte Bildungspolitikerin Hanna Renate Laurien (1928 – 2010), die von 1957 – 1963 im Kultusministerim arbeitete.

Der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen

II E 3.37-12 Nr.6098/60

Düsseldorf, den 61 Januar 19 61.
Cecilienvillee 2
Fernruf 2024

Gegen Postzustellungsurkunde

Stadi Lengurich/Westi Eing. 10. JAN-180 Abtg: Abtg:

An den

Herrn Stadtdirektor

Lengerich

Betr.: Errichtung eines Gymnasiums für Jungen in Lengerich

- Abt.-2- Nr.241 - ol -

Bezug: Antrag vom 18.7.1960

Gemäss § 8 (2) Schulverwaltungsgesetz -SchVG-vcm 3. Juni 1958 -GV.NW.S.241- genehmige ich im Binvernehmen mit dem Herrn Innenminister den Beschluss des Rates der Stadt Lengerich vcm 1. Dezember 1959, wonach in Lengerich ein neusprachliches und mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium errichtet werden soll, beginnend Ostern 1961 mit dem 5. Schuljahr - VI - und der Anfangssprache Englisch.

Mit der vorläufigen Unterbringung in verfügbaren Räumen des Jugendheimes bin ich einverstanden, erwarte jedoch, dass baldmöglichst ein Schulgebäude entsprechend den Schulbaurichtlinien gebaut wird.

Im

Im Auftrage:

(Professor Dr. Holzapfel)

Am 12.1.1961 findet die erste Ratssitzung des neuen Jahres statt. Hauptthema ist natürlich das Gymnasium. Artur Anders "erläutert zunächst an Hand des vom Stadtbauamt erstellten Modells den vorgesehenen Bau des Gymnasiums" (Protokoll der Sitzung). Dann beratschlagt man über den Namen der Schule. Schon am 18.7.1960 hatte sich Oberschulrat Schmitz einen Hinweis erlaubt: "Von den Namen Goethe, Schiller usw.

möge Abstand genommen werden." Die Abstimmung endet damit, dass der Name der Schule "vorerst" lauten soll:

- "Städt. Gymnasium Lengerich/ Westf.
- Neus prachliches und mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium für Jungen und Mäd chen - "

Für die Schulleiterstelle gibt es zwei Bewerber: 1. Oberstudienrat Dr. Karl-Heinz Koch (1910 – 2002), von der Aufbauschule Tecklenburg, und 2. Studienrat Dr. Edgar Felix Warnecke, vom Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Osnabrück. Sie sollen sich persönlich vorstellen und ein Referat halten über das Thema: "Aufbau und Leitung des hiesigen neusprachlichen und math.-naturwissenschaftlichen Gymnasiums". Dr. Koch hat seine Bewerbung am 11.1.1961 ohne nähere Begründung zurückgezogen, so müssen sich die Mitglieder des Rates mit Dr. Warnecke begnügen.⁷ "Seine klaren Ausführungen befriedigten den Rat sichtlich", urteilen die "Westfälischen Nachrichten" (13.1.1961) in ihrem Bericht über die Sitzung.

In der vertraulichen Sitzung wählt der Rat Dr. Warnecke (48 Jahre alt) dann einstimmig zum Schulleiter, auch zwei weitere Lehrkräfte werden gewählt – die Studienassessoren Friedrich Temme und Helmut Ratering. (Man versäumte nicht, im Rat anzumerken, dass damit drei evangelische Herren gewählt worden seien; nun solle der nächste Lehrer ein Katholik sein.) Der "Tecklenburger Landbote" titelt denn auch am 13.1.1961:

"Alles klar für das neue Lengericher Gymnasium"

26

⁷ Nach Auskunft von Frau Koch am 18.1.2011 hat sich ihr Mann nicht um die Schulleiterstelle beworben; er sei lediglich von anderen zu einer Bewerbung aufgefordert worden.

Das Städtische Gymnasium Lengerich muss sich behaupten.

Verwaltungstechnisch trat das Gymnasium am1.4.1961 ins Leben. Der Unterricht begann nach den Osterferien am13.4.1961 mit 65 Schülerinnen und Schülern in zwei Klassen 5. Das Verhältnis von Mädchen zu Jungen war etwa ein Drittel zu zwei Drittel. Zu diesem Zeitpunkt verfügte das Gymnasium noch nicht über ein eigenes Gebäude, und so wurde der Unterricht in einem Provisorium, nämlich in den Räumen des ehemaligen Jugendheimes an der Bahnhofstraße 107 erteilt (= dort wo sich heute die Kaufmännischen Schulen befinden). Bei diesem Raumprovisorium blieb es bis 1964.



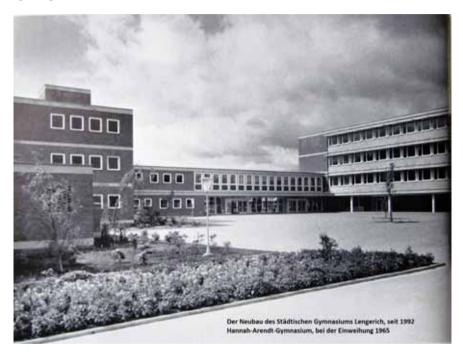
Das ehemalige Jugendheim und spätere Krankenhaus 2 beherbergte in den ersten Jahren das neue Lengericher Gymnasium.

Doch der Bau einer neuen Schule wurde zügig vorangetrieben. Am 9.5.1961 wurde die Baugenehmigung erteilt, und im Herbst 1961 begannen die Bauarbeiten. Am 25.4.1964 wurde der Klassen- u. Verwaltungstrakt (= der heutige Mittel- und Osttrakt und ein Teil des Westtraktes) fertig gestellt. Ein Jahr später (fast auf den Tag genau) am 23.4.1965 wurde der Sporttrakt fertig und das Gymnasium als Gebäude eingeweiht. Zur Einweihung war auch der frühere Stadtdirektor Anders (jetzt MdB) geladen. Er erschien zwar nicht selbst, da er gerade als Nachrücker ein Bundestagsmandat angenommen hatte. Er schickte jedoch ein Telegramm aus Bonn. "Der Tecklenburger" (24./25.4.1965) kommentiert:

"Das Schlußwort des Telegramms […] ,lassen Sie sich nicht verdrießen und denken Sie daran, daß Beharrlichkeit zum Ziele führt', ließ etwas von dem Geist erkennen, mit dem der frühere Amtsdirektor sich vor Jahren für den Bau des Gymnasiums eingesetzt hatte." Am 14.6.1968 wurden die Räume für die Naturwissenschaften im Westtrakt ihrer Bestimmung übergeben. Bei der Übergabe bilanzierte Stadtdirektor Denter die Kosten:

"Für Baumaßnahmen waren bisher 5 702 500 DM aufzubringen. Davon wurden durch einen Landeszuschuß 3 890 230 DM bestritten [...] Insgesamt (mit Einrichtung und Lehr- und Lernmitteln) hat die Schule bis heute 6 098 700 DM gekostet, 3 905 230 DM gab das Land als Zuschuß dazu." (Tecklenburger Landbote, 15.6.1968)

Der 4. Bauabschnitt, nämlich eine Aula, wurde aus Geldmangel nicht ausgeführt. In den 1980-er Jahren entstand hier der Neubau der RS II, der späteren Dietrich-Bonhoeffer-Realschule – von einem Ratsmitglied in öffentlicher Diskussion als "Lärmschutzwall" apostrophiert.



Zwar stand das Lengericher Gymnasium somit eigentlich auf sicheren Füßen. Doch ob es in Lengerich und Umgebung akzeptiert werden würde, ob es im Wettbewerb mit anderen höheren Schulen im Umland bestehen können würde, ob es gar Tecklenburg das Wasser abgraben würde, all das waren Fragen, deren Beantwortung außerhalb des persönlichen Ehrgeizes der beteiligten Personen und außerhalb der kommunalen Egoismen lag.

Dass schließlich drei Gymnasien in Ibbenbüren, Tecklenburg und Lengerich prosperieren würden und im Laufe der nächsten Jahre noch drei weitere Gymnasien hinzukommen würden (ein zweites in Ibbenbüren, dann die privaten Gymnasien in Mettingen und Recke, alle 1966), hängt zweifellos mit der Bewegung in der gesamten deutschen Bildungslandschaft zusammen, die Georg Picht 1964 mit dem Begriff der "Bildungskatastrophe" gefasst hat:

"Bildungsnotstand heißt wirtschaftlicher Notstand. Der bisherige wirtschaftliche Aufschwung wird ein rasches Ende nehmen, wenn uns die qualifizierten Nachwuchskräfte fehlen, ohne die im technischen Zeitalter kein Produktionssystem etwas leisten kann. Wenn das Bildungssystem versagt, ist die ganze Gesellschaft in ihrem

Bestand bedroht. Aber die politische Führung in Westdeutschland verschließt vor dieser Tatsache beharrlich die Augen und läßt es in dumpfer Lethargie und in blinder Selbstgefälligkeit geschehen, daß Deutschland hinter der internationalen Entwicklung der wissenschaftlichen Zivilisation immer weiter zurückbleibt."

Wollte man die Bildungskatastrophe in Deutschland abwenden, so mussten dringend mehr Kinder aus bisher bildungsfernen Schichten zu höheren Schulabschlüssen geführt werden. Dies war nicht allein ein bildungspolitisches Motiv. Dahinter standen auch klar erkannte ökonomische Gründe: Ein rohstoffarmes und exportorientiertes Land wie die Bundesrepublik konnte im internationalen Wettbewerb nur erfolgreich sein, wenn es auf allen Ebenen über hochqualifiziertes Personal verfügte: vom Facharbeiter über den Ingenieur bis zum Wirtschaftsführer.

Um zu zeigen, dass diese allgemeinen Überlegungen auch auf der kommunalen Ebene ankamen, soll ein Zitat aus der Zeitschrift "Der Gemeinderat" (22.11.1965) angeführt werden. Es findet sich nicht ohne Grund in der Akte über die Errichtung des Gymnasiums in Lengerich.

"Das Thema über die Schulbildung der Bevölkerung steht gegenwärtig unter der Bezeichnung 'Bildungsnotstand' stark im Vordergrund der öffentlichen Diskussion. [...] Es fehlt in beängstigendem Ausmaß an Lehrern, Ingenieuren und Wissenschaftlern aller Art. [...] Überlegungen, wie die Heranbildung zu qualifizierten Berufen gefördert und ausgebaut werden kann, gewinnen daher für die Sicherung unserer Lebensgrundlagen zunehmend an Bedeutung. [...] Es gilt, die Bildungsreserven zu mobilisieren und die Begabtenauslese stärker zu fördern."

Bei der Wirtschaftsstruktur Lengerichs liegt es auf der Hand, dass solche Gedanken Anklang fanden. Einige von uns schon zitierte Äußerungen im Vorfeld der Gründung des Gymnasiums weisen genau in diese Richtung. Doch auch in den weiteren 1960er Jahren spielen solche allgemeinen bildungspolitischen Überlegungen immer wieder in die schulpolitische Diskussion im Kreis Tecklenburg hinein.

Am 4.5.1962 lud OKD Rinke zu einer Besprechung in die Kreisverwaltung Tecklenburg ein. Ziel war es, die Interessen der Schulstandorte Ibbenbüren, Tecklenburg und Lengerich abzugleichen und eine einheitliche Linie gegenüber der Bezirksregierung in Münster zu finden.

So wurden "drei völlig unabhängige Betreuungs- und Einzugsgebiete" festgelegt:

"Raum Ibbenbüren für die Ämter Ibbenbüren, Riesenbeck, Hopsten und für die Gemeinden Recke und Mettingen.

Raum Lengerich für die Stadt Lengerich, für die Gemeinden Lienen, Ladbergen, Leeden und für die angrenzenden Gemeinden des Landkreises Osnabrück.

Raum Tecklenburg für das übrige Amt Tecklenburg, für das Amt Lotte und die Gemeinde Westerkappeln."

Damit war eine Art Bestandsschutz für jedes Gymnasium formuliert worden. Es darf hier schon darauf verwiesen werden, dass diese Garantie in den nächsten Jahren nicht belastbar war.

Im Übrigen führte dieses Treffen zu folgenden Erkenntnissen. Das Gymnasium in Ibbenbüren stehe gut da. Langfristig sei wohl an die Gründung eines zweiten Gymnasiums zu denken (was dann auch 1966 mit dem Johannes-Kepler-Gymnasium geschah). Auch Lengerich entwickle sich gut. Was Tecklenburg angehe, so solle das zweizügige Aufbaugymnasium bleiben, jedoch solle demnächst ein grundständiger

_

⁸ Georg Picht, Die deutsche Bildungskatastrophe. Analyse und Dokumentation (Freiburg, 1964), S. 17.

Zweig (einzügig) ab Klasse 5 eingerichtet werden. Unausgesprochen blieb, dass das Aufbaugymnasium unter Schülerrückgang zu leiden hatte (Zahlen zur Aufbauschule in Tecklenburg – 1955: 545 (nach einer anderen Quelle: 465), 1959: 365, 1961: 326, 1962: 290, 1963: 273 und 1964: 247 Schüler).

In diesem Treffen hatten die Lengericher Vertreter (Stadtdirektor Hoffmann, Bürgermeister Dunkel und Schulleiter Dr. Warnecke) eine gute Entwicklung des Gymnasiums dargestellt. Das war einerseits richtig, aber andererseits auch wenig überraschend oder erhellend, hatte man doch gerade zu Ostern 1962 den fünften Jahrgang in die sechste Stufe versetzt und zwei neue Klassen 5 mit 64 Schülern eingerichtet.

Ein deutlich positives Indiz für die Akzeptanz des Gymnasiums bei den Lengericher Eltern war dagegen, dass sie mehrmals den Versuch unternahmen, im Vorgriff höhere Klassen dadurch einzurichten, dass ihre Kinder aus den umliegenden höheren Schulen auf das Städtische Gymnasium gewechselt hätten. So gab es am 2.10.1962 eine Anfrage von 15 Jungen und Mädchen, die das Gymnasium in Ibbenbüren besuchten. Diese würden in die Klasse 8 nach Lengerich wechseln, wenn eine solche im April 63 eingerichtet würde.

Der Gymnasialausschuss der Stadt Lengerich musste diesen Antrag am 2.11. und 5.11.1962 ablehnen. Einerseits wurde Raummangel angeführt (man war ja noch in dem Provisorium auf der nördlichen Seite des Bahnhofstraße). Andererseits erfolgte eine Begründung, die unserem heutigen schulischen Alltag nicht mehr vertraut ist:

"Bei nur 16-18 Schülern [...] ist damit zu rechnen, daß lediglich 8-9 Schüler bis zum Abitur kommen werden, was für das Gymnasium einen schlechten Anfang bedeuten würde."

Auf einer Hauptgemeindebeamtenkonferenz des Kreises am 3.1.1964 hält das Protokoll fest, dass in Bezug auf das höhere Schulwesen der Kreis "Notstandsgebiet" sei. Vorbereitende Papiere und Besprechungen aus den letzten Monaten des Jahres 1963 untermauern dies Urteil.

1962 besuchten in NRW 12,3% der Kinder eines Jahrgangs ein Gymnasium, in Westfalen waren es 11,1% und im Kreis Tecklenburg 6,5%. Nichts kann den Bildungsnotstand oder die Bildungskatastrophe im Kreis besser beschreiben als diese Zahlen.

Natürlich war auch ein Jahr später noch keine grundlegende Änderung eingetreten. 1963 besuchten 15.000 Volksschüler die 105 Volksschulen des Kreises. 1.730 Realschüler gingen in die sechs Realschulen. 1.220 Gymnasiasten befanden sich den drei Gymnasien. Damit gingen nur ca. 16% eines Jahrgangs auf eine Realschule oder ein Gymnasium. Man vergleiche dies mit den heutigen Zahlen.

Dass Nachfrage nach höherer Schulbildung unter den Eltern im Kreis Tecklenburg bestand, erhellt folgender Vergleich: Im Kreis Tecklenburg besuchten 9,4% der Schüler eine Realschule, während es im Landesdurchschnitt nur 5,4% waren.

Die Kreisverwaltung legte nun zugrunde, dass im Kreis demnächst ebenso viele Kinder ein Gymnasium besuchen sollten wie im Landesdurchschnitt, nämlich 12,3%. Das bedeutete 1.000 Gymnasiasten mehr. Wenn dieser Kuchen gerecht aufgeteilt würde, müsste eigentlich der Bestand aller drei Schulen gesichert sein. Wenn man nun von 1963/64 einen Blick in die Zukunft tut und die später eingetretenen Übergangsquoten von der Grundschule ins Gymnasium realisiert, dann wird deutlich, dass die Schulform des Gymnasiums praktisch zu einem Selbstläufer wurde.

Die nächsten Zahlen aus Lengerich verdeutlichen das. Das Gymnasium hatte 1961 mit 65 Schülern begonnen. 1962 waren es 129 Schüler und 1963 schon 189. Das Aufbaugymnasium in Tecklenburg verzeichnete 1963 allerdings nur noch 49 und für

1964 28 Anmeldungen. (1965 waren es dagegen wieder 61 für die Klasse 8, da in diesem Jahr erstmals die Aufnahmeprüfung entfiel. Für die neue Klasse 5 hatten sich 35 Kinder angemeldet.) Damit war die Zweizügigkeit des Aufbaugymnasiums in Frage gestellt. Aus dieser Zwangslage ergab sich für Tecklenburg die Notwendigkeit, mit der Einrichtung einer Klasse 5 möglichst bald zu beginnen, was dann auch 1965 erfolgte.

Nun meldete sich ein besorgter Lengericher Bürger mit dem Pseudonym *Civis Longordinensis* am 6.3.1965 im Tecklenburger Landboten zu Wort und fragte nach, ob nicht etwa der Ausbau in Tecklenburg "auf Kosten der neusprachlichen Gymnasien in Lengerich und Ibbenbüren" erfolge. Amtsdirektor Schröder von Tecklenburg antwortete an gleicher Stelle drei Tage später mit dem Hinweis auf die Übergangsquoten zum Gymnasium: "Konkurrenzsorgen dürften daher überflüssig sein."

Zurück zu Lengerich. Für den Schuljahresbeginn im April 1966 lagen 94 Anmeldungen vor. Mit Nachmeldungen und Sitzenbleibern ging der Schulleiter Dr. Warnecke davon aus, dass er 3-zügig planen konnte. Das brachte ihn auf die Idee, die Angebotspalette des Städtischen Gymnasiums zu erweitern: eine der drei Klassen sollte mit dem Lateinischen als erster Fremdsprache beginnen. Seine Begründung lautete: "Interessierte Eltern [...] werden in die Lage versetzt, [...] ihren Kindern die formale Grundbildung zuteil werden zu lassen, die das Lateinische gerade als erste Fremdsprache zu vermitteln vermag."

Doch dieser Vorstoß fand beim Schulträger durchaus keinen Gefallen. Der wollte an der Zweizügigkeit des Gymnasiums festhalten und war bereit, dafür einen hohen Preis zu bezahlen. Am 27.1.1966 schlug die Verwaltung vor, die Schüler, die das Gymnasium nicht aufnehmen könne, an die Lengericher Realschule oder – man höre und staune – an das mittlerweile "grundständige" Tecklenburger Gymnasium zu verweisen. Man kann sich kaum vorstellen, dass der seinerzeitige *spiritus rector* des Lengericher Gymnasiums, Stadtdirektor Anders, so entschieden hätte, wie es jetzt 1966 die Verwaltung vorschlug. Im Frühjahr 1967 waren die Anmeldezahlen für das Gymnasium erneut so hoch, dass man dreizügig fahren musste, und zwar jetzt für den Schuljahresbeginn im August 1967. Daher regte das Schulkollegium beim Regierungspräsidenten im Mai 1967 an, dass das Gymnasium freiwerdende Räume in Volksschulen nutzen solle. Darauf brauchte das Gymnasium nicht zurückzugreifen, da im Juni 1968 der naturwissenschaftliche Trakt fertig wurde. Der Preis, der für den Raummangel in Folge der Dreizügigkeit gezahlt werden musste, waren die "Wanderklassen", ein Phänomen, das uns noch heute im Hannah-Arendt-Gymnasium begleitet.

Am 14. Juni 1969 wurden die ersten Abiturienten des Gymnasiums im Martin-Luther-Haus feierlich entlassen. 32 SchülerInnen erhielten die Abiturzeugnisse, vor 8 Jahren und drei Monaten hatten 65 Kinder ihre gymnasiale Schullaufbahn begonnen, mehr als die Hälfte war auf der Strecke geblieben – man hielt das damals für normal!

Semper apertus - Anspruch und Wirklichkeit

Bildungspolitisch hatte der zukünftige Schulleiter, Dr. Edgar Felix Warnecke, das Gymnasium in der Ratssitzung vom 12.1.1961 so positioniert:

"Die neue Anstalt müsse in der Lage sein, eine gründliche wissenschaftliche Allgemeinbildung zu gewährleisten und auf das Hochschulstudium vorzubereiten. Keinesfalls dürfe sich das Gymnasium gegen Volks- und Realschule abschließen und zu einem Konkurrenzunternehmen werden. Es stehe auf christlicher Grundlage, aber ohne feste Bindung zu einer Konfession. Neue Formen seien im Werden, sie in die richtige Bahn zu lenken, müßte ein wichtiges Anliegen des neuen Schulleiters sein." (Tecklenburger Landbote am 13.1.1961)

In den folgenden Jahren hat er seine Position in vielen Reden und Artikeln entfaltet und verdeutlicht. Schon in der Festansprache zur Eröffnung des Gymnasiums am 13. 4.1961 betont er, "auch in der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts sei die höhere Schule immer noch eine Gelehrtenschule, weil sie sich an den Intellekt des Schülers wende." Dass diese Schulform der Elitebildung dient, ist für ihn selbstverständlich, das Gymnasium habe "als Ausleseschule der Demokratie eine eminent wichtige politische Funktion". Und wo bleiben die Neuerungen? "Technisches und wirtschaftliches Denken ist zur Selbstverständlichkeit geworden", betont er und proklamiert als "Bildungsziel des Gymnasiums von heute eine Synthese zwischen Tradition und den Anforderungen der technischen Gesellschaft, zwischen Humanismus und Realismus". (Tecklenburger Landbote, 14.4.1961)

Fast auf den Tag genau vier Jahre später – in der Festrede zur Einweihung des Neubaus am 23.4.1965 (Tecklenburger Landbote, 24.4.1965) – hat er eine griffige Formel für sein bildungspolitisches und pädagogisches Konzept gefunden.

"Der Leitspruch unseres Gymnasiums sei: Semper apertus! Immer offen!"

Inhaltlich scheint dieses Motto auf den ersten Blick äußerst progressiv und der Zukunft zugewandt. Doch Dr. Warnecke gibt ihm eine wertkonservative Wendung: "Öffnen wir uns dem Vergangenen", fordert er, und mit dieser Volte kann er zugleich die kritische Aufarbeitung der deutsche Geschichte, die in den sechziger Jahren verstärkt einsetzt, als "Geschichtsflucht" und "ungeschichtliche Betrachtungsweise der jungen Generation" desavouieren.

Er hält dagegen: "Offen sein für das Vergangene heißt: Eintreten für das Werk der Väter" und er fordert, "nach verbindlichen Normen und Formen zu suchen, die uns geblieben sind". Natürlich ist er bei seiner Suche fündig geworden. Zwar nicht bei den Vätern der deutschen und europäischen Aufklärung, auch nicht im deutschen Idealismus – vom 20. Jahrhundert gar nicht zu reden – er findet den Gewährsmann für sein pädagogischphilosophisches Denken im Mittelalter, im "ritterlichen Tugendsystem, wie es Walter von der Vogelweide vertritt". Warum dieser Rückgriff? Der "unerschrockene, aufrechte Sänger [...] weiß, daß Erziehung ohne Selbstzucht nicht erreicht werden kann. Bildung und Selbstzucht gehören zusammen, sie erfolgen in der Gesellschaft und für die Gesellschaft. Nur in ihr ist das Leben lebenswert."

Warneckes Verehrung für den "größten deutschen Lyriker, den wir vor Goethe gehabt haben", ging soweit, dass er ihn an der Wand der Pausenhalle des Neubaus als Bronzeplastik hat verewigen lassen – in jener Pose, in der ihn die Manessische Liederhandschrift zeigt: "Ich saz uf eime steine und dahte bein mit beine, dar uf satzt ich den ellenbogen [...]"

Den Gegenwarts- und Zukunftsbezug der "Offenheit" hat der Schulleiter in seiner Festrede keineswegs ignoriert: "[...] wir wollen auch offen sein für den Bereich der Wirtschaftswelt." Und er betonte ausdrücklich: "Unsere Zukunft liegt nicht im engen Bereich der Heimat oder im begrenzten Raum unseres Volkes, sondern in der Weite der europäischen Gemeinschaft." Daraus folgte: "Wir erziehen heute nicht mehr zu einem staatlichen Nationalismus." Aber dennoch blieb für ihn unabdingbar: "Wir wollen das Volksbewußtsein stärken, besonders im Hinblick auf das gespaltene Deutschland. Das ist notwendig, da wir hinsichtlich unseres nationalen Empfindens 'einigermaßen blutarm' sind (wie schon Bismarck feststellte)." Zur Begründung reichte ihm eine rhetorische Frage: "War ein guter Deutscher nicht von jeher mehr als ein Deutscher?"

Dieses Bildungskonzept bestimmte die schulische Arbeit des neuen Gymnasiums im ersten Jahrzehnt seines Bestehens – auch und insbesondere im außerunterrichtlichen Bereich. Und es erklärt die Konflikte, die am Ende der sechziger Jahre aufbrechen.

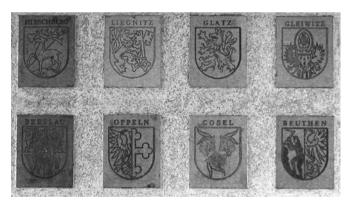
Zahlreiche Aktivitäten dienten dazu, bei den Schülern das "Volksbewusstsein (zu) stärken, besonders im Hinblick auf das gespaltene Deutschland". Man veranstaltete von 1961 an "Feierstunden" zum "Tag der deutschen Einheit" (17. Juni) und seit 1962 auch zum "Tag der Heimat" (jeweils im September).9

Die Schüler wurden Jahr für Jahr zur Teilnahme am mittel- und ostdeutschen Schülerwettbewerb angehalten. Ein Lengericher Ouartaner gehörte zu den Landessiegern im 10. Wettbewerb, die am 25. 1.1964 in Düsseldorf im "Haus des deutschen Ostens" vom zuständigen Minister Grundmann geehrt wurden. Der Tecklenburger Landbote (am 17.1.1964) gratulierte ..zu diesem Erfolg recht herzlich".

Vor den Osterferien 1965 veranstaltete das Gymnasium eine "Ostdeutsche Woche" offenkundig eine frühe Form jenes Projektunterrichts, der dann Jahrzehnte später zum Standard-Repertoire deutscher Schulen werden sollte. Nach den Osterferien gab es dann noch eine öffentliche Aktion, die in dieser Woche vorbereitet worden war: Eine Mahnwache vor der Stadtsparkasse mit einem Plakat und einer aus Baumstämmen und Stacheldraht gefertigten Grenzsperre. Der Tecklenburger Landbote berichtete am 26.4.1965:

"Die Mädchen und Jungen, die sich von morgens acht Uhr bis abends 18 Uhr stündlich ablösten, wollen mit ihrer Aktion mahnen. Sie wollen uns sagen, daß wir immer an diese Grenze denken müssen, in einer Zeit, in der sie vielen von uns immer mehr zur Selbstverständlichkeit wird "

Und im östlichen (!) Treppenhaus des Neubaus ließ der Schulleiter die Wappen ehemaliger ostdeutscher Städte in die Wände einmauern - eine in Stein gefasste Mahnung gegen das Vergessen oder ein verräterisches Indiz für unverbesserlichen Revanchismus, wie manche meinten?



(Die Frage ist angebracht, wie viele Schüler, die täglich an diesen Wappen vorbeikommen, den Zweck erkennen, den sie erfüllen sollten.)

⁹ Der **Tag der Heimat** geht zurück auf die Kundgebung vor dem Stuttgarter Schloss am 6. August 1950, bei der die Charta der deutschen Heimatvertriebenen verkündet wurde. Der Beschluss zur jährlichen Durchführung des Tages der Heimat wurde im November 1949 in Göttingen gefasst. Seither findet meistens am ersten Sonntag im September eine zentrale Auftaktveranstaltung des Bundes der Vertriebenen (BdV) zum "Tag der Heimat" in Berlin statt.

Offenheit hieß für das neue Gymnasium und seinen Schulleiter auch, sich der Stadt und ihren Bürgern zuzuwenden, sich nicht abzukapseln. Zahlreiche Aktivitäten dienten diesem Ziel. Schon im ersten Jahr begründete die Schule die Tradition des Adventsingens. Der Tecklenburger Landbote berichtete mit Foto (am 6.12.1961):

"Mit brennenden Kerzen in den Händen scharten sich am späten Nachmittag des Montag die Sextaner des Städtischen Gymnasiums Lengerich um den von Lichterketten geschmückten Brunnen auf dem Rathausplatz und sangen Adventslieder. Dieser vorweihnachtliche Gesang der Gymnasiasten, der am Montag leider durch Regen beeinträchtigt wurde, erfreute zahlreiche Passanten."

Ebenfalls von Beginn an gab es jeweils vor oder nach den Sommerferien ein großes Schulfest – mit Liedern, Tänzen, sportlichen Wettkämpfen, gemeinsamen Kaffeetrinken und als Höhepunkt die Aufführung eines kleinen Theaterstücks. In den ersten Jahren fanden die Schulfeste in den Anlagen der Gaststätte Wittmann in Höste statt (die Lengericher Eltern und Schüler konnten mit der Teutoburger-Waldeisen-Bahn oder mit dem Omnibus den etwa 6 Kilometer entfernten Festort erreichen), später wurde das Fest dann im und um den Neubau des Gymnasiums gefeiert.

Zum Schulprofil – so würden wir heute formulieren – gehörten in den ersten Jahren große Wander- oder Studienfahrten der ganzen Schule, öffentliche Auftritte von Schulchor, Spielschar und/oder Instrumentalensembles (gegen Ende des Jahrzehnts wurde das Blasorchester ins Leben gerufen) sowie Vortragsveranstaltungen von Schulleiter, Lehrern und Fachleuten. Nach seiner Gründung (am 1.6.1963) führte der "Freundeskreis Städtisches Gymnasium Lengerich" regelmäßig solche Vortragsreihen durch. Auch die Jahresberichte der Schule präsentierte der Freundeskreis der "interessierten Öffentlichkeit" seit 1966 in gedruckter Form. Zuvor gab es sie nur als Typoskripte für die Stadtverwaltung, die sie als "Sammlung für die Geschichte der Schule" (Stadtdirektor Hoffmann am 17.91962) archiviert hat.

Kontakte mit den europäischen Nachbarn wurden ebenfalls schon sehr früh geknüpft. Im Frühjahr 1967 wurden Verbindungen aufgenommen zu einer höheren Schule in Letchworth, einem Ort zwischen Oxford und Cambridge. "Der Direktor der englischen Schule war sofort bereit, seine Schule als Patenschule für das Lengericher Gymnasium zu betrachten", berichtete der Tecklenburger Landbote am 24.2.1967. In den nächsten Jahren kam es zu Besuchen und Gegenbesuchen.

Ebenfalls 1967 konnte ein Schulorchester (50 Schüler) aus Norwegen begrüßt werden – der Besuch stand unter dem Motto "Mit Musik Grenzen überwinden". "Studiendirektor Warnecke begrüßte die jungen norwegischen Gäste in ihrer Muttersprache", berichtete die Zeitung.

Die Schule zeigte sich auch aufgeschlossen für technische Neuerungen. Schon in seiner Festrede am 23.4.1965 hatte Dr. Warnecke eine Art Maxime formuliert: "Wir wollen nicht dem Allmachtsanspruch der Technik erliegen und "Maschinenmenschen" werden, doch wir denken daran, wie z.B. die technische Arbeit in Gestalt des programmierten Unterrichts und des Sprachlabors¹⁰ für uns in der Schule nutzbar gemacht werden kann."

-

¹⁰ Zur Geschichte des Sprachlabors, vgl. den Beitrag "Sprachlabor – kein Nürnberger Trichter"?

"Zensur findet nicht statt" – oder doch?

Nur eines hatte das Gymnasium in den ersten Jahren seines Bestehens nicht genügend bedacht – die Offenheit gegenüber Wünschen und Bedürfnissen der Schüler. Im Mai 1968 gab das Kultusministerium einen Erlass heraus, der das Recht der freien Meinungsäußerung auch Schülern zugesteht:

"Die Herausgabe einer Schülerzeitung unterliegt nicht der Genehmigung durch die Schulleiter oder die Schulaufsichtsbehörde. Eine Zensur findet nicht statt."

Einige Schüler müssen auf diese Chance geradezu gewartet haben. Unverzüglich beginnen sie mit den Planungen für eine eigene Zeitung, die sie dann später SA nennen – eine eigenwillig zweideutige Abkürzung des Schulmottos "Semper apertus". Aber noch bevor die erste Nummer erscheinen kann, gibt es Ärger. Die Redaktion hatte eine "Umfrage über das Lengericher Gymnasium" gestartet. Die Antworten auf eine Frage schienen so brisant, dass sich das Erscheinen der Zeitung verzögerte und die Redaktion auf Wunsch des Schulleiters den Artikel zurückzog. Dennoch wird das Ergebnis publiziert. "Haben Kinder einflußreicher Eltern größere Chancen bei den Versetzungen?" hatten die jungen Redakteure gefragt. Mit Ja antworten 33% der befragten Lengericher Bürger, 63% der Gymnasiasten und ein Lehrer.

Am 5. Dezember 1968 erscheint dann die Nr. 1 der Schülerzeitung mit dem vorläufigen Titel "Der Mensch hat'n Kopp". Und nicht allein das Ergebnis der Umfrage erregt Unwillen, Unverständnis und Zorn. Schon das Titelblatt skandalisierte. Hier hatten sich die Schüler an Dutzenden mehr oder weniger gelungen gereimter Spottverse versucht. Beispiele:

die nackten und die roten sind hierzuland verboten manche dummheit schluckt man eben schließlich solln auch lehrer leben mancher blödsinn findt verbreitung warum nicht ne schülerzeitung fritz fritz friederich warum bist du so liederlich auf einem baum da sitzen affen vergnügen sich mit zitzenlaffen das meckern ist des felix lust und ist der rest aus fleisch was solls der kopp ist jedenfalls aus holz

Den Redakteuren wird mit Anklagen wegen Beleidigung gedroht und die stecken zurück: Am 17. Dezember werden alle noch nicht verkauften Exemplare auf der Titelseite eingeschwärzt.

Auf über 80 mit Schreibmaschine getippten Seiten hatten die Schüler noch viele andere Vorschläge und Anregungen, Forderungen und Angriffe abgedruckt. Und nicht nur die Lehrer fühlten sich getroffen, auch die Lengericher Öffentlichkeit nahm Stellung. Es kam zu einer lebhaften Leserbrief-Debatte im "Tecklenburger Landboten". "Lengerichs "Spiegel-Affäre" überschrieb die Zeitung etwas hochtrabend einen Beitrag.

Selbst Lengerichs damaliger Stadtdirektor Helmut Denter wurde von der Lokalzeitung befragt, enthielt sich jedoch einer eindeutigen Stellungnahme: "Ich glaube [...], daß es sich um eine schulinterne Angelegenheit handelt, und möchte deshalb von mir aus ein Eingreifen des Schulträgers nicht zusagen." Klare Worte findet die Mutter einer Schülerin:

"Gewiß, ich war etwas enttäuscht, als mir meine Tochter die Schülerzeitung [...] nach Hause brachte. Neben Gutem fand ich manches auf und in ihr, was zu beanstanden und zu bemängeln wäre [...]. Diffamierung und Pression auf Schüler anzuwenden, die als Lernende nun einmal Fehler machen, scheint mir dem pädagogischen Auftrag der Schule kraß zu widersprechen. Vielmehr wäre eine vorurteilsfreie Analyse der Ursachen und

Beweggründe die einzig angemessene Reaktionsweise für ein Gymnasium, das ja den Anspruch erhebt, wissenschaftliche Vorbildung zu vermittelt."

Schade, dass diese Maxime in den Archiven unserer Lokalzeitung verstaubt – sie hätte dem Lengericher Gymnasium als *Vade mecum* auch bei späteren Konflikten sicher gut getan.

1969

Einige der Schüler, die 1969 mit dem Reifezeugnis die Schule verließen, gehörten zur Redaktion der SA. Sie verabschiedeten sich im Februar 1969 mit versöhnlichen Worten: "Es gab einen "Wirbel" um die erste Nummer. Teilweise haben wir diesen Wirbel gewollt. [...] Teilweise haben wir diesen "Wirbel" auch wieder nicht gewollt. Manches an der Nr. 1/68 war – zugegeben – nicht klug durchdacht. Manches, was wir für harmlos und für einen Scherz hielten, wurde uns als "Beleidigung" und "Aggression" ausgelegt. Wir entschuldigen uns bei allen betroffenen Personen, versichern aber gleichzeitig: wir haben niemals beleidigen wollen [...]. Diejenigen, die ganz unbefangen lachten, haben uns richtig verstanden."

Bei der Entlassung der Abiturienten am 14.6.1969 klang durch die Feierlichkeit noch die eine oder andere Reminiszenz an die vergangenen Kämpfe an. So führte der Sprecher der Eltern "in launiger Weise" aus, "Fahnen und Mähnen wären noch keine Garantie für eine festfundierte Weltanschauung, es käme vielmehr auf das Herz und den Kopf des jeweiligen Trägers an."

Und der Sprecher der Abiturientia hielt dagegen, dass "die aus echter kritischer Einstellung erwachsene Unruhe innerhalb der Schülerschaft von heute einen wertvollen Beitrag zur Demokratie" leiste.

Das Jahr 1969 markiert somit die Entlassung der ersten Abiturienten des Städtischen Gymnasiums. Gleichzeitig ist unübersehbar, dass der Zeitgeist von ihren Herzen und Köpfen Besitz ergriffen hatte.



Was lange währt, wird endlich ... einige Hinweise zur Geschichte der Höheren Schulbildung in Lengerich und Umgebung

Von Dr. Alfred Wesselmann

Höhere Schulbildung in Lengerich hat eine Geschichte, die natürlich älter ist als das Hannah-Arendt-Gymnasium. Diese Geschichte soll hier in ganz großen Umrissen nachgezeichnet werden. Dabei wird auch ein weiter Begriff von höherer Schulbildung angenommen, der sich auf alles erstreckt, was mehr als Volksschulbildung erfasst.

In Tecklenburg gab es möglicherweise schon vor der Reformation eine Lateinschule. Sie blieb auch durch die Wirren des zweimaligen Konfessionswechsels (zum lutherischen und dann calvinistischen Glauben) erhalten, hatte aber dadurch ihre materielle Basis verloren. In der Zeit des Grafen Arnold (1554 – 1606; Gründer auch der Hohen Schule in Burgsteinfurt und damit des dortigen Gymnasiums Arnoldinum) wurde die Rektorenstelle 1588 neu fundiert. Der Sohn des Grafen Arnold war Graf Adolf (1577 – 1623), der von 1606 bis 1623 regierte. In seine Zeit, nämlich auf das Jahr 1620, legte man später die Gründung der Lateinschule. Sicher wird es zutreffen, dass sowohl Arnold als auch Adolf dem Schulwesen zugetan waren, aber eine Gründung 1620 würde bedeuten, dass man zwei Jahre nach dem Beginn des 30-jährigen Kriegs in Tecklenburg eine Schule gegründet hätte.

Die Festschrift aus Anlass des 300. Jahrestages, die 1920 erschien, macht die willkürliche Wahl des Jahres mehr als deutlich: "Das Jahr 1920 ist für das Jubiläum gewählt worden, weil der [1.] Weltkrieg in den vorhergehenden Jahren eine würdige Gedenkfeier verhindert hat." Doch zweifelsfrei ist diese Lateinschule, wenn nicht die älteste, dann eine der ältesten Schulen in der Grafschaft Tecklenburg und tatsächlich älter, als man 1920 glauben mochte.

Die Lateinschule in Lengerich wurde deutlich später gegründet, obwohl auch ihr exaktes Gründungsdatum unbekannt ist. Der Herr auf Haus Marck, welches bis 1975 auf Lengericher Gebiet lag, war Arnold von Diepenbroick(-Grüter). Er errichtete 1645 in seinem Testament eine Armenstiftung. Da in Lengerich jedoch drei Armenhäuser vorhanden waren und genügten, wurde das Stiftungsvermögen für die Errichtung einer Schule verwandt. Dies könnte im Jahre 1659 geschehen sein. Aus dem Jahre 1665 liegt eine Quelle vor, die belegt, dass in diesem Jahr an der Schule eine erste Prüfung abgehalten wurde. Da man nun annimmt, dass die Schüler, die sich dieser Prüfung unterzogen, einen dreijährigen Bildungsgang an der Schule absolviert hatten, legte man das Gründungsdatum auf das Jahr 1662.

Die Aufsicht und Leitung beider Schulen lag in der Hand der evangelischen Kirche.

Der Begriff der Lateinschule diente zur Abgrenzung von der "deutschen" Schule. Letztere war der Vorläufer der Bürger- oder Volksschule, welche allmählich in Preußen eingerichtet wurde. Eine solche Schule hat im 17. Jahrhundert sowohl in Tecklenburg als auch in Lengerich bestanden. Bauerschaftsschulen kamen (wenn man von Ausnahmen absieht) erst im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert hinzu. Die weiteren Ausführungen beziehen sich auf die Lengericher Lateinschule, doch gilt für die Tecklenburger Schule in den großen Entwicklungslinien bis ungefähr 1900 ein ganz ähnlicher Befund.

Gemäß ihrem Namen setzte die Lateinschule das Lehren der lateinischen Sprache an die erste Stelle. Griechisch wurde auch gelehrt, und zwar in den höheren Klassen. Als nächstes stand natürlich das Fach Religion an. Geschichte, Erdkunde, aber auch Philosophie und Mathematik wurden unterrichtet. Die Naturwissenschaften und die lebenden Fremdsprachen führten dagegen eine Nischenexistenz.

Die Lateinschulen unterrichteten ihre Kinder gerade einmal zwei oder drei Jahre lang: Sexta, Quinta, Quarta. Dann gingen diese Kinder auf auswärtige Gymnasien. Das Ziel der örtlichen Lateinschule war, Jungen im Alter von 10-12/13 Jahren nicht so früh aus dem Elternhaus zu nehmen und in einem weit entfernten Gymnasium unterzubringen, sondern sie schon in ihrer vertrauten Umgebung mit den Vorstufen der höheren Bildung bekannt zu machen. Die aufnehmenden Gymnasien bildeten die jungen Männer dann soweit heran, dass sie eine Universität besuchen konnten. Eine Abiturprüfung gab es zwar seit 1788 in Preußen, aber erst seit 1834 war ihr Bestehen Voraussetzung für den Besuch einer Universität. An den Universitäten studierten diese jungen Männer in der Regel Theologie, Jura, Medizin und ähnliche Fächer. Sie gehörten als erfolgreiche Absolventen dieses universitären Bildungsgangs damit zu der enorm schmalen Schicht der akademisch gebildeten Führungselite.

Man kann sich leicht vorstellen, dass in Lengerich nur eine Handvoll Jungen für eine solche Ausbildung in Frage kam und nur wenige Eltern sich diese teure Ausbildung leisten konnten. Somit hatte die Lateinschule wirklich manchmal nur eine Handvoll Schüler – fünf. In besseren Jahren waren es mehr, vielleicht bis zu 20. Was bessere und schlechtere Zeiten waren, hing nicht zuletzt von dem Lehrer ab. In der Regel war es nämlich nur einer. Typischerweise war dies ein junger Mann, der gerade sein theologisches Examen abgelegt hatte. Dieser junge Mann wurde nun Rektor der Lateinschule und unterrichtete praktisch alle Fächer. Wenn die Schule gute Zeiten hatte, kam wohl auch eine zweite Lehrkraft dazu. Der Rektor war in aller Regel verpflichtet, den Lengericher Pfarrern zur Hand zu gehen und auch zu predigen. Da der Rektor ja ein theologisches Examen hatte, bereitete ihm dies keine Mühe. Im Gegenteil: sein Sinnen und Trachten war darauf gerichtet, selbst Pfarrer zu werden. Konnte der Rektor also eine der manchmal knappen Pfarrerstellen antreten, dann tat er das auch. Und die Schule brauchte einen neuen Rektor. Manche Rektoren blieben daher nur ein bis zwei Jahre.

Somit kam es an der Lateinschule zu einer enormen Fluktuation unter den Lehrern, was der Qualität der Schule durchaus abträglich war. Dann gab es natürlich auch gute und schlechte, faule und fleißige Lehrer, und damit schwankten die Schülerzahlen wieder ganz enorm. Im 19. Jahrhundert beugte man sich einige Male der Not und stellte statt eines Theologen einen Philologen ein. Mit einem Philologen als Rektor, nämlich mit Johann Adolf Theodor Rietbrock (1809 – 1891), tat die Schule 1834 einen enorm guten Griff: er unterrichtete bis 1885 und damit über 50 Jahre lang mit hohem Einsatz und großem Erfolg und brachte die Schule voran.

Zweimal in der Geschichte der Lateinschulen zu Tecklenburg und Lengerich wurde ihre Zusammenlegung diskutiert: um 1700 und um 1800. 1707 wurden diese Überlegungen ad acta gelegt, als die Grafschaft Tecklenburg preußisch wurde. Am Anfang des 19. Jahrhunderts erwog man die Zusammenlegung aufgrund geringer Schülerzahlen, verwarf den Gedanken jedoch und forderte beide Schulen zu engerer Zusammenarbeit mit den jeweiligen Bürgerschulen auf. Die Lateinschule Lengerich änderte im Laufe des 19. Jahrhunderts ihren Namen: aus ihr wurde allmählich die Rektoratschule, danach die Amtsrektoratschule, dann die Mittelschule und schließlich die Realschule, die heutige Friedrich von Bodelschwingh-Realschule. Hinter den Bezeichnungen verbergen sich unterschiedliche Bildungskonzepte.

Die Eltern, die ihre Kinder zur Lateinschule schickten, gehörten um 1800 zu den Lengericher Kaufmanns- und Handwerkerfamilien. Eine ähnliche Klientel rekrutierte die Lateinschule aus dem Umland. Einige Bauernkinder werden auch dabei gewesen sein. In diesen Kreisen verlor das Lateinische und Griechische allmählich an Priorität. Man wollte seine Kinder nicht auf die Einbahnstraße zur Universität schicken, sondern man

dachte ganz praktisch an eine Vorbildung für den Nachwuchs im elterlichen Geschäft. Der Unterricht im Griechischen wurde also aus dem Pflichtprogramm herausgenommen und der Status des Lateinischen herabgestuft: bei Bedarf erteilte der Rektor Latein im Privatunterricht. Die neueren Sprachen, die Naturwissenschaften, (angewandte) Mathematik und Erdkunde wurden aufgewertet. Die meisten Jungen verließen daher die Schule nach der Klasse 8 (Untertertia) und erlernten ein Gewerbe. Wenige gingen wie bisher auf die Gymnasien in Lingen, Bielefeld, Minden oder Steinfurt über. Aus der Lateinschule war somit eine Rektoratsschule geworden. In dieser Zwischenstellung zwischen vorbereitender akademischer Bildung und Vermittlung der Realien des Lebens verharrte die Schule im 19. Jahrhundert und gedieh dabei. Später erweiterte die Rektoratschule ihr Angebot um zwei Jahre und richtete eine Unter- und Obertertia ein (die allerdings oft als eine Klasse unterrichtet wurden). Die Veränderung der Bezeichnung von der Rektorat- zur Amtsrektoratschule 1904 hatte nur zu bedeuten, dass nun die Stadt Lengerich, in der Sprache der damaligen Zeit das Amt Lengerich, zum Träger der Schule wurde.

1862 war in Lengerich eine private Höhere Töchterschule eingerichtet worden. Obwohl (oder weil) sie 1922 90 Schülerinnen zählte, geriet sie in finanzielle Schwierigkeiten und wurde daher genau ein Jahr nach ihrem 50-jährigem Jubiläum 1923 von der Stadt Lengerich übernommen und mit der Rektoratschule zusammengelegt.

Die Rektoratschule in Tecklenburg nahm schon ab 1843 Mädchen auf. 1876 wurde jedoch eine private Töchterschule gegründet, die sicher einige Mädchen von der Rektoratschule abzog. Diese Töchterschule bestand bis 1915. Danach bot nur die Rektoratschule höhere Schulbildung für Mädchen in Tecklenburg.

Die bisherigen Ausführungen lassen erahnen, dass das Schulwesen in Lengerich und Tecklenburg in einem ständigen Spannungsverhältnis stand. Doch sollte sich in den nächsten Jahrzehnten weniger das Konträre als das Komplementäre herauskristallisieren, zumal es sich in der sozialen Wirklichkeit widerspiegelte, wie der damalige Landrat Louis von Diepenbroick-Grüter (1804 – 1870) 1853 klug und weitsichtig bemerkte:

"In *Tecklenburg* ist ein verhältnismäßig zahlreicher Beamtenstand, aber kein eigentlicher Bürger- oder Gewerbestand. *Hier* bleibt einstweilen der Unterricht in alten Sprachen oder der eigentliche Gymnasialunterricht der bisher ausschließlich vorherrschende. In *Lengerich* wohnen dagegen nur wenige Beamte, aber sehr viele Gewerbetreibende und bemittelte Bürger. *Dort* hat sich daher auch das Bedürfnis, den Kindern angemessenen Unterricht in den Realien erteilen lassen zu können, weit lebhafter herausgestellt als in erstgenannter Stadt."

Neben den beiden Rektoratschulen bestanden in beiden Orten zeitweise auch noch Präparanden. Ihr Ziel war ein durchaus anderes als das der Latein- oder Rektoratschulen. Begabte Kinder aus eher ärmlichen Verhältnissen mit der entsprechend mäßigen Bildung einer Bauernschafts- oder Volksschule wurden in der Präparande auf den Beruf des Volksschullehrers präpariert/vorbereitet. Nach der Präparande besuchte ein solcher junger Mann ein Lehrerseminar und qualifizierte sich damit für das Volksschullehramt, eine Tätigkeit, die damals scharf vom Höheren Lehramt geschieden war, was Bezahlung und Sozialprestige anging.

Die Präparande in Lengerich in den 1850er Jahren verdankte ihre Einrichtung einem signifikanten Volksschullehrermangel, dem die evangelische Kirche durch die Präparande beizukommen versuchte. Um 1860 hatten der preußische Staat und die evangelische Kirche den Lehrermangel in Westfalen anderweitig gelöst, und die Präparande wurde, da nicht mehr erforderlich, aufgelöst.

In Tecklenburg gründete der Prediger Johann Bernhard Essenbrügge (1769 – 1834) um 1800 eine Präparande, die jedoch 1806 schon wieder geschlossen wurde. In einem zweijährigen Kurs wurden die jungen Männer, die zwei Mal in der Woche in Tecklenburg erscheinen mussten, für das Lehrerseminar vorbereitet. Die Vorbereitung bezog sich auf grundlegende Fähigkeiten wie Religionslehre, Lesen, Schreiben, Rechnen, deutsche Sprache und ein wenig Naturgeschichte.

Der Versuch während der Franzosenzeit, in Tecklenburg ein Gymnasium zu errichten, scheiterte. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts verlief die Geschichte der höheren Schulbildung in Tecklenburg und Lengerich in sehr ähnlichen Bahnen. Das sollte sich jetzt ändern, und zwar mit den erneuten Überlegungen zur Errichtung einer Präparande. Die Initiative ging 1901 von der Regierung in Münster aus. Der Regierungspräsident Alfred von Gescher (Regierungspräsident 1897 – 1909) besuchte am 18.9.1901 zunächst Tecklenburg und dann Lengerich, um an beiden Orten die baulichen Möglichkeiten zur Errichtung einer Präparande zu erkunden. Dabei muss Tecklenburg ganz schnell die besseren Karten gehabt haben, denn schon bald war nur noch von Tecklenburg als dem Standort der Präparande die Rede. 1905 ging sie dann tatsächlich in Tecklenburg in Betrieb.

Im Februar 1909 beantragte der Rat der Stadt Lengerich beim Regierungspräsidenten, die Rektoratschule um die Untersekunda zu erweitern und somit ein Progymnasium einzurichten. Der Antrag wurde von Münster abgelehnt, aber wohl auch von Lengericher Seite nicht energisch genug weiter verfolgt. Im Gegenteil, in Lengerich hatten sich 1906 in öffentlichen Äußerungen die Befürworter der Einrichtung eines Progymnasiums und die Befürworter einer Rektoratschule, die die Realien des Lebens profilieren wollten, gegenseitig blockiert, womit alles beim Alten blieb. Die Positionen werden an folgenden Zitaten deutlich:

"Die Einrichtung eines Progymnasiums ist insofern für Lengerich wie für seine Umgebung ein erstrebenswertes Ziel, als unter anderem der Berechtigungsschein des einjährig-freiwilligen Dienstes neben den anderen Berechtigungen der Untersekunda-Abiturienten im Orte selbst erworben werden kann. Damit würde den Eltern, deren Söhne, das sogen. 'Einjährige' machen wollen, der Wechsel der Anstalt und die Kosten eines 1- oder 2-jährigen auswärtigen Aufenthaltes der Söhne erspart."

"Die von den alten Sprachen dispensierten Schüler [sollen] ihre Zeit auf den speziell realen Unterricht mit Erweiterung des Französischen und Englischen, der Mathematik und des kaufmännischen Rechnens verwenden."

Die Weimarer Republik bedeutete auch auf bildungspolitischem Gebiet zunächst einmal revolutionäre Neuerungen. Die Sozialdemokraten und Sozialisten in der preußischen Kultusverwaltung strebten eine entkonfessionalisierte Einheitsschule an. Zugleich sollte der Zugang zu höherer Bildung erleichtert werden. Das sollte die Aufbauschule, die die Schüler ab Klasse 8 (Untertertia) zum Abitur führte, gewährleisten. Doch schon 1922/23 war das Kultusministerium in der Hand eines rechtsliberalen Politikers der DVP, Dr. Otto Boelitz (1876 – 1951: 1921 – 1925 preußischer Kultusminister). Er überformte den emanzipatorischen Anspruch Aufbauschule dem der nationalen Wiederaufbaugedanken. Nach der Niederlage im Weltkrieg sollte diese Deutsche Aufbauschule einen Schwerpunkt in der deutschen Sprache und Literatur bilden und für die Wiederaufrichtung der gedemütigten nationalen Gesinnung in der jungen Generation sorgen.

Eine Ideologie, wie sie sich in folgendem Zitat zeigt, hat sich in der Praxis der Aufbauschulen hoffentlich schnell verflüchtigt:

"In Dorf und Kleinstadt besitzt unser Volk nicht nur unverbrauchte latente Kräfte, den Jungbrunnen, aus dem es immer wieder das reine Quellwasser seiner völkischen Ursprünglichkeit schöpfen kann. Es besitzt hier Kräfte ganz anderer, ja grundsätzlich entgegengesetzter Art, als sie in der vorherrschenden Großstadtkultur und in dem von ihr geformten Großstadtmenschen aller Schichten wirksam sind. [...]

An geeigneten Orten aber und für geeignete Schüler und Schülerinnen kann die Aufbauschule ihre bildende Kraft voll entfalten, wenn sie sich grundsätzlich ihres Zusammenhangs mit der Volksschule bewußt bleibt, wenn sie aber auch in ihrer gesamten Einstellung die besondere seelische Art und die besonderen gemütlichen Bedürfnisse ihrer Schüler berücksichtigt."

Vor diesem Hintergrund trafen die Länder des Deutschen Reiches im Dezember 1922 folgende Vereinbarung: "Als verkürzte Form der zur Hochschulreife führenden höheren Lehranstalten wird für entsprechend begabte Schüler die Aufbauschule [...] zugelassen." Welchen der beiden Traditionsstränge – emanzipatorische Absicht oder völkischen Jungbrunnen – man sich in Tecklenburg zu eigen machte, mag dahin stehen. Man nahm jedenfalls die sich bietende Chance wahr und bemühte sich um die Aufbauschule. Schon im April 1923 konnte die Stadt Tecklenburg die Schule einrichten, aus der dann das Graf-Adolf-Gymnasium entstand. Das Aufbaugymnasium bedeutete das Ende der Präparande: Es übernahm sogar die Räume dieser bisherigen Lehrerbildungsanstalt. Auch die Rektoratschule konnte sich damit nicht mehr behaupten. Schon im April 1923 waren von 23 Prüflingen für die Aufnahme in die Aufbauschule 17 Schüler der Tecklenburger Rektoratschule. Sie nahm 1923 die letzten Schüler auf, die 1925 auch zum Aufbaugymnasium wechselten.

In der Lengericher Rektoratschule wurde ab 1923 im Wesentlichen koedukativ unterrichtet. Auch wurde die Sprachenfolge neu festgelegt: Englisch, Französisch und (wahlweise) Latein. 1923 war diese Schule vorübergehend sogar zweizügig. Wieder dachte man in Lengerich an den Ausbau zum Progymnasium. Im April 1923 berichtete die Lengericher Zeitung:

"Bei weiterer kräftiger Fortentwicklung der Schule [kann] an einen Ausbau zum Progymnasium und damit zur führenden Anstalt im Kreise gedacht werden."

Übrigens schien auch bei den Anmeldungen für die Rektoratschule in Lengerich oder die Aufbauschule in Tecklenburg das Schulgeld eine nicht unwichtige Rolle zu spielen. Am 7.4.1923 teilte die Lengericher Zeitung mit, dass die Aufbauschule in Tecklenburg 20.000 Mark pro Jahr kosten sollte, die Rektoratschule in Lengerich erhob dagegen am 9.4.1923 ein Schulgeld von 4.000 Mark. Hierbei ist natürlich zu berücksichtigen, dass die Zahlen für das Inflationsjahr 1923 gelten, aber immerhin sind die Zahlen von Tecklenburg und Lengerich vergleichbar, da sie nur zwei Tage auseinander liegen.

Die Blüte der Lengericher Rektoratschule ab 1923 war eine Scheinblüte. Schon im April 1926 diagnostizierte der Lengericher Lehrer Wilhelm Schürmann die Situation nüchtern: "Kaum daß die Bedingungen für eine Konsolidierung der [Lengericher] Schulverhältnisse gegeben sind, tauchen bereits neue Gefahren auf. Die Konkurrenz der Nachbarstädte tritt zurück, die Aufbauschule [in Tecklenburg] meldet sich als stärkster Konkurrent. Nachdem die Scheu, die man gewohnheitsmäßig erst allem Neuen entgegenbringt, überwunden, schwindet der Skeptizismus gegenüber der Aufbauschule immer mehr: die Schülerzahl nimmt zusehends zu [...]. Es wird in Zukunft die Regel sein, daß die Volksschule immer weniger Kinder zur Rektoratschule schicken wird. Die wirklich begabten Kinder werden bis zum 14. Jahre der Volksschule erhalten bleiben, um dann den automatischen Übergang auf die Aufbauschule wahrzunehmen, und es wird keinem Lehrer zu verargen sein, wenn er auf diese Weise die guten Schüler bis zur

vollständigen Absolvierung der Volksschule zu halten sucht. Augenblicklich scheint die Aufbauschule, die nach dem Willen ihres Schöpfers ausgesprochene Begabtenschule sein soll, sich anzuschicken, die 'Spreu vom Weizen' zu scheiden. Es mag immerhin dadurch die Hoffnung in etwa berechtigt werden, daß der eine oder andere Schüler, da ihm in Folge des spezifischen Begabten-Charakters der Aufbauschule der Weg zu ihr verschlossen bleibt, der Rektoratschule gewonnen wird. Es ist und bleibt aber ein schlechter Trost, wenn eine Schule ihre Existenz auf ein solches Schülermaterial aufbauen soll." Schürmann plädierte sodann unumwunden für die Umwandlung der Rektoratschule in eine Mittelschule. Die Stadt Lengerich vollzog diesen Schritt dann tatsächlich im Jahr 1930. Sie unterrichtete nun nicht mehr nur bis zur Obertertia, sondern bis zur Untersekunda oder Klasse 10 und verlieh den Abschluss der Mittleren Reife. Dennoch blieb es bis in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg dabei, dass die Mittelschule jedes Jahr zwischen 10 und 20 Schüler an das Aufbaugymnasium in Tecklenburg verlor, die meisten davon nach der Klasse 7 (Untertertia), da Tecklenburg mit der Klasse 8 (Obertertia) einsetzte.

In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen hatte die Mittelschule und spätere Realschule in Lengerich auch noch mit der Konkurrenz einer privaten evangelischen Realschule in Lienen zu kämpfen. Diese wurde 1951 neu gegründet, war jetzt jedoch eher eine Entlastung der überfüllten Realschule. Die private Realschule in Lienen bestand bis 1960, als sie wegen Lehrermangel geschlossen werden musste. Ihr Ende hatte aber schon damit zu tun, dass 1966 die evangelische Kirche im Lengericher Osten - an der Engen Gasse – erneut eine private Realschule einrichtete. Schon 1968 wurde sie zweizügig. 1970 übernahm die Stadt Lengerich die Schule und verlegte sie an die Margarethenstraße. Von dort zog sie um in den Schulkomplex an der Bahnhofstraße und nennt sich seit dem 1.8.1991 Dietrich-Bonhoeffer-Realschule. Ein weiterer Blick über den Kirchturm sei noch gestattet. Das Muster der Entwicklung von einer Lateinschule zu einer Rektoratschule und dann zu einer Mittelschule oder etwas Ähnlichem geschah nicht nur in Lengerich und Tecklenburg, sondern auch im nahen Ibbenbüren. 1819 bestand eine katholische Lateinschule, die 1859/1861 zu einer Rektoratschule wurde und die 1925 vom Amt Ibbenbüren übernommen wurde, obwohl ihre Leitung bis 1941 in der Hand eines katholischen Geistlichen blieb. Diese Schule unterrichtete ebenfalls nur bis zur Obertertia. Erst 1946 wurde mit einer Untersekunda der Weg zum Progymnasium beschritten. Danach erfolgten Anträge auf den Vollausbau der Schule zum Gymnasium, die die Regierung in Münster schließlich genehmigte, so dass 1950 das Ratsgymnasium Ibbenbüren unter dem rührigen Schulleiter Heinrich Staudigl zur Vollanstalt wurde und 1951 der erste Jahrgang das Abitur erwarb. Nur 15 Kilometer südlich von Lengerich befindet sich in Ostbevern das Gymnasium Johanneum (in bischöflicher Trägerschaft). Es wurde 1948 in Wadersloh gegründet und errichtete 1951 in Ostbevern eine Dependance. Hätte es eine Konkurrenz zu Lengerich sein können? Ich meine "Nein". Die Gründe liegen auf der Hand. Es war eine katholische Jungenschule, die nur begrenzt auf das protestantische Lengerich und sein Umland ausstrahlte. Dann war der Charakter der Schule lange der eines Internats, in dem zwei Drittel der Schüler lebten, und nur zu einem Drittel der einer Schule, die Schüler aus dem Umland anzieht. Seit vielen Jahren ist das Johanneum jedoch schon koedukativ und wird von vielen Kindern aus dem Umland besucht.

Ich hoffe, dass diese wenigen Hinweise das Umfeld beleuchten, in dem Höhere Schulbildung in Lengerich und Umgebung in der Vergangenheit stattfand. In diesem Zusammenhang sind auch die Entscheidungen zu sehen, die 1961 der Gründung des Städtischen Gymnasiums in Lengerich zugrunde liegen.

Quellen und Literatur:

Engstfeld, Karl-Heinz (Hg.), Goethe-Gymnasium – gestern und heute (Ibbenbüren, 1986)

Führ, Christoph, Zur Schulpolitik der Weimarer Republik (Weinheim, 1970)

Hunsche, Friedrich Ernst, Tecklenburg 1226 – 1976. Suburbium – Wicbeld – Stadt (Lengerich, 1976)

Jahnke, Brigitte, "Die Geschichte der Höheren Schule in Tecklenburg", Unser Kreis. Jahrbuch für den Kreis Steinfurt (1994), S. 226 – 232

Jahnke, Brigitte, "Der Tecklenburger Geschichtsschreiber Gerhard Arnold Rump", Tecklenburger Beiträge, Bd. 1 (1988); S. 54 – 66; hier S. 62

Landé, Walter, Die Aufbauschule in Preußen (Berlin, 1925)

Lengericher Zeitung 1901, 1906, 1922, 1923, 1926

Marklof, Karl (Hg.), Graf-Adolf-Gymnasium 1923 – 1973 (Tecklenburg, 1973). (Da ich keinen exakten Literatur- und Quellennachweis führe, möchte ich an dieser Stelle nicht versäumen, mit Dank auf die ungemein ergiebigen Ausführungen von Dr. Helmut Naumann in dieser Festschrift hinzuweisen.)

Nehrdich, Karl, Dreihundertjahrfeier der Rektoratschule in Tecklenburg (o.O., o. J.; Ibbenbüren: Scholten, 1920)

Niedernostheide, Heinrich, Chronik der Friedrich-von-Bodelschwingh-Realschule (ehemals: Städt. Realschule I Lengerich in Westf.). Eine Schulgeschichte zum Nachschlagen. (Diese Arbeit, die sämtliche vorherigen Chroniken dieser Schule aufnimmt und weiterführt, ist noch nicht veröffentlicht. Ich danke Herrn Niedernostheide, dass er mir großzügige Einsicht in diese Arbeit und viele erläuternde Hinweise gegeben hat. Alfred Wesselmann, 24.5.2010)

40 Jahre Graf-Adolf-Schule (Tecklenburg, 1964)

Wesselmann, Alfred, Eberhard Hermann Röttger (1800 – 1888). Missionar in Niederländisch-Indien – Pfarrer in Lengerich und Lotte (Münster, 2008)

Wilkens, Wilhelm, Lienen. Das Dorf und seine Bauerschaften. Von der Sachsenzeit bis zur Gegenwart (Norderstedt, 2004)

Die Baugeschichte des Gymnasiums in Bildern



Baubeginn 1962









Ansicht von der Bahnhofstraße



Ansicht vom Nordschulhof



Ansicht von Osten



Bauerweiterung Realschule



Das erste Lehrerzimmer



Lehrerzimmer ab 1983 (mit einem Teil eines vorher durchgehenden Flures)

Die Einweihungsfeier 1965





Stadtdirektor Denter



Studiendirektor Warnecke

Die Bildungsziele des Gymnasiums 1964

Was die Begriffe "Zeit" und "Veränderung" für eine Schule bedeuten, lässt sich sehr schön sehen, wenn man die folgenden Ausführungen Dr. Warneckes (erster Schulleiter) mit den Artikeln zur aktuellen Arbeit in der Schule vergleicht.

Die Arbeitsweise des Gymnasiums ist auf die Hochschulreife zugeschnitten

Oberstudienrat Dr. Warnecke gibt Auskunft auf die Frage: Wer soll zur höheren Schule?

Lengerich. – Schon jetzt ist es nötig, daß die Eltern, deren Kinder Ostern 1965 von der Volksschule zu weiterführenden Schulen überwechseln wollen, authentisch informiert werden. Oberstudienrat Dr. Warnecke, der Leiter des Städt. Gymnasiums Lengerich, gibt deshalb zur Zeit in Elternversammlungen in verschiedenen Volksschulbezirken Auskunft auf die Frage: "Wer soll zur höheren Schule?" und welche Voraussetzungen müssen die Kinder mitbringen. In der nachfolgenden Darstellung faßt Dr. Warnecke noch einmal alle entscheidenden Gesichtspunkte zusammen.

Das Aufnahmeverfahren

Die früher übliche Aufnahmeprüfung ist an die Volksschule verlagert worden. Nach dem neuen Aufnahmeverfahren entscheidet in Nordrhein-Westfalen ein Volksschullehrerausschuß in eigener Verantwortung über die Zulassung zu einer weiterführenden Schule. Das Gymnasium entscheidet nur noch über Zweifelsfälle oder negativ vorbeurteilte Schüler. Diese nehmen an einem dreitägigen Probeunterricht teil, in dem "nur Aufgaben gestellt werden, die zur Beurteilung der Eignung für die weiterführende Schule besonders geeignet sind (z.B. Nacherzählungen, kurze Niederschriften, Textaufgaben)".

Der Erlaß des Ministers verpflichtet die Volksschulausschüsse, alle Kinder auf ihre Eignung zu untersuchen und die Eltern der als "zweifellos" oder "sehr wahrscheinlich geeignet" Befundenen schriftlich darauf aufmerksam zu machen, daß ihr Kind sich für eine weiterführende Schule eignet. Der Erlaß ist von dem Gedanken getragen, jedem Kinde, das Begabungsansätze erkennen läßt, den Aufstieg zu ermöglichen.

Es sei hier darauf hingewiesen, daß nach dem neuen Verfahren die früheren Prozentsätze bestätigt werden. 75 bis 80 Prozent der Schüler konnte Ostern 1964 glatt aufgenommen werden, 10 bis 15 Prozent blieben Zweifelsfälle und 5 bis 10 Prozent bestanden nicht.

Das ganze erste Schuljahr im Gymnasium ist als Probejahr zu betrachten. Die höhere Schule ist berechtigt, während dieser Zeit Schüler, die sich als ungeeignet für den Besuch der Anstalt erweisen, wieder an die Volksschule zurückzuverweisen.

Der breite Weg zum Abitur

Heute ertönt an allen Orten das Schlagwort nach "mehr Abiturienten". Angeblich ist der Weg zur höheren Bildung zu schmal. Tatsache ist, daß von 1948 bis 1964 in Nordrhein-Westfalen die Zahl der Abiturienten um 143 Prozent gestiegen ist, und zwar von 6298 auf 15345. In NRW ist in den letzten 15 Jahren alle siebeneinhalb Wochen ein Gymnasium eröffnet worden. 1948 gab es 406 Gymnasien, heute 508. Die Zahl der Gymnasiasten hat sich von 1948 bis 1963 um 31 Prozent erhöht (von 185 126 auf 242 758).

Für Volksschüler, die aus irgendwelchen Gründen bisher keinen Anschluß an das grundständige Gymnasium gefunden haben, bietet sich das Aufbaugymnasium (Tecklenburg) an. Außerdem dienen Aufbaustufen für Realschulabsolventen (Ibbenbüren), Abendgymnasien (Münster), Institute zur Erlangung der Hochschulreife der Weiterbildung.

Sichere und vielseitige Auffassungsgabe, konzentrierte Aufmerksamkeit, gutes Gedächtnis, leichte Vorstellungsverknüpfungen und brauchbare Einfälle werden als die Voraussetzungen der theoretischen Begabung erachtet. Die Fähigkeit zum Abstrahieren, also Begriffe abzuleiten, das treffende Urteilen und das schlußfolgernde Denken bilden die eigentliche theoretische Begabung. Die Begabungsrichtungen sind sehr verschieden. Der Gymnasiast braucht eine ganze Anzahl an "Begabungen". Im allgemeinen zeigt sich erst in der Mittelstufe deutlich, ob etwa eine ausgeprägte sprachliche Begabung, ob Begabung zum funktionellen Denken oder naturwissenschaftliche, historische oder geographische Begabung vorliegt.

Von dem Gymnasiasten wird nun verlangt, daß er eine überdurchschnittliche Arbeitshaltung besitzt. Seine Arbeitsweise soll selbständig und wendig sein. Schließlich soll er sich für sein Tun verantwortlich fühlen. Das Ausleseproblem wird demnach für die höhere Schule zu einer schwer zu lösenden Aufgabe. Ähnlich wie im sportlichen Wettkampf die Besten ermittelt werden, hat auch das Gymnasium auszulesen. Da die Eignung für den erfolgreichen Besuch einer höheren Schule sich erst allmählich bei der "Bewältigung gestellter Aufgaben" zeigt – die Ausreifung geistiger Fähigkeiten ist nicht im voraus berechenbar -, wird eine dauernde Auslese notwendig.

Die Auswahl der Unterrichtsgegenstände und die Arbeitsweise des Gymnasiums sind eindeutig auf das Abitur, d.h. auf die Hochschulreife, die uneingeschränkte Studierfähigkeit in allen Fakultäten zugeschnitten. Sie ist Maßstab und Ziel der Arbeit.

In einer Schülerzeitung äußert sich ein Abiturient: "Der Besuch eines Gymnasiums sollte eine Auszeichnung sein, die die Gemeinschaft ausschließlich denen gewährt, die auf Grund überdurchschnittlicher Leistungen ein Anrecht auf den Besuch einer höheren Schule erwerben." Das Gymnasium bekennt sich zum Grundsatz der Leistung. Ohne ernsthafte Arbeit läßt sich in aller Regel das Ziel dieser Schule nicht erreichen. Vor den Preis setzen die Götter den Schweiß!

Um das Abitur zu erreichen sind nach wie vor neun Gymnasialjahre notwendig. Eine Kürzung dieser Zeit würde entweder gleichbedeutend sein mit einer Senkung des Bildungsniveaus und gefährdete damit ernstlich den Anschluß an die wissenschaftliche Hochschule oder sie bedeutet eine unerträgliche und nicht zu verantwortende Mehrbelastung des Schülers.

Selbstverständlich darf die Erhöhung der Zahl der Abiturienten nicht mit einem Leistungsschwund verbunden sein. Wir sollten in erster Linie nicht mehr, sondern bessere Abiturienten fordern. Die moderne Industriegesellschaft ist gleichzeitig Bildungsgesellschaft, die hohe Anforderungen an den geistigen Nachwuchs stellt. In dem Maße, wie im Leben unserer Gesellschaft das Leistungskönnen steigt, dürfen die Anforderungen an die höhere Schule nicht gesenkt werden.

Die Vereinigung der Industrie- und Handelskammern des Landes Nordrhein-Westfalen hat erst kürzlich erklärt, daß sich unser organisch gewachsenes Schulwesen in seinen Grundzügen bewährt hat. Sie stellt weiter fest, daß "die heute erforderlichen Fachkenntnisse für leitende Funktionen nur auf der Grundlage einer guten Allgemeinbildung erworben werden können und daß daher keinesfalls die Allgemeinbildung zugunsten bestimmter im späteren Beruf unmittelbar verwendbarer Erkenntnisse vernachlässigt werden darf."

Wir können nicht jede Tagesforderung auf unsere Bildungseinrichtungen übertragen. Auch der reformfreudige "Deutsche Ausschuß" sagt, daß es "an den geistigen Grundlagen unseres Bildungswesens entschieden festzuhalten und Bewährtes zu bewahren gilt" und daß wir den "Eintritt in die technische Welt nicht mit einer Verkürzung unserer geistigen und geschichtlichen Dimensionen erkaufen" dürfen.

Dr. Edgar F. Warnecke

Quelle:

Westfälische Nachrichten vom 27.4.1964 Berichterstattung anlässlich der "Schlüsselübergabe im neuen Gymnasium"

Liste aller hauptamtlich beschäftigten Lehrer zwischen 1961 und 2011

Name, Vorname	Am HAG von - bis	Fächer, Funktion	Grund des Ausscheidens
Abmeier, Hans-Ludwig	1973 - 1975	Deutsch, Geschichte, Kath. Religion	Versetzung
Arndt, Karl-Heinz	1975 - 2004	Deutsch, Kath. Religion (Fachleiter)	Pension
Arnold, Gerhard	1978 - 1990	Mathematik, Physik	Pension
Dr. Assig, Hubertus	1979 - 2003	Latein, Pädagogik, Philosophie (Schulleiter)	Pension
Beck, Ursula	1981 - 2007	Erdkunde, Sozialwissenschaften	Pension
Blotenkämper, Werner	1974 - 1976	Musik	Versetzung
Boesler, Gudrun	1971 - 2000	Französisch, Geschichte	Pension
Bohm, Lore	1972 - 2003	Sport, Textiles Gestalten	Pension
Böert, Birgitt	1992 - 2006	Chemie, Sport	Pension
Cattepoel, Gisela	1965 - 1972	Deutsch, Geschichte	Versetzung
Dr. Chee, Hans-Martin	1993 - 1997	Englisch, Deutsch	Versetzung
Dr. Deisemroth, Alexander	1975 - 1986	Deutsch, Geschichte	Versetzung
Deters, Josef	1993 -1999	Biologie, Sport, Erdkunde	Versetzung
Dreseler, Beate	1990 - 2000	Mathematik, Physik	Versetzung
Ebel, Bernd	1973 - 2004	Biologie, Deutsch	Pension
Elsinghorst, Renate	1979 - 1987	Mathematik, Pädagogik	Versetzung
Ehmanns, Rainer	1977 - 1979	Deutsch, Erdkunde	Versetzung
Eichelmann, Marianne	1964 - 1971	Französisch, Sport	Versetzung
Ernst, Maria	1962 - 1970	Deutsch, Biologie	Versetzung
Fähse, Jürgen	1976 - 2004	Englisch, Geschichte	Pension

Fischbach, Fritz	1968 - 1996	Latein, Sport	Pension
Fröhlich, Johannes	1968 - 1992	Deutsch, Kath. Religion	verstorben
Gizweski, Bruno	1963 - 1976	Latein, Geschichte, Philosophie	Pension
Glaas, Gerhard	1973 - 2003	Latein, Französisch	Pension
Glück-Schmidt, Annette	1984 - 1992	Latein, Griechisch	Versetzung
Gronenberg, Ilse	1972 - 1989	Latein, Deutsch	Pension
Hauptmeier, Hiltgard	1981 - 1989	Spanisch, Englisch	Pension
Hellwig, Hildegard	1968 - 1993	Englisch, Deutsch	verstorben
Herting, Johannes	1995 - 2004	Latein, Deutsch	Pension
Hilchenbach-Voske,	1982 - 2000	Kunst	Versetzung
Angela Hector, Klaus	1968 - 1986	Kunst, Deutsch	Versetzung
Hiepko, Friederike	1981 - 1985	Mathematik, Physik	Versetzung
Hunsche, Gerd	1963 - 1992	Mathematik, Erdkunde, Ev.	Pension
Jäkel, Uwe	1977 - 2007	Religion Mathematik, Physik, Pädagogik	Versetzung
Dr. Jenschke, Georg	1980 - 2002	Deutsch, Kath. Religion	Pension
Jörgensen, Johannes	1966 - 1995	Latein, Griechisch, Mathematik	Pension
Kirsch, Gaby	1982 - 1985	Französisch, Englisch,	Versetzung
Koch, Marion	1981 - 1993	Spanisch Deutsch, Philosophie	Pension
Krahn, Karl-Heinz	1975 - 1980	Physik, Sozialwissenschften	Versetzung
Kroneck, Udo	1966 - 1994	Mathematik, Sport	Pension
Land, Hagen	1970 - 1975	Englisch, Französisch	Versetzung
Lausberg, Klaus-Martin	1968 - 1993	Biologie, Chemie	Pension
Lilge, Sylvia	1974 - 1993	Französisch, Sport	Versetzung
Loos, Renate	1994 - 1999	Französich, Geschichte (Stellv. Schulleiterin)	Pension

Mertens, Herbert	1993 - 1994	Englisch, Sport	Versetzung
Meier, Hans-Jürgen	1979 - 1980	Deutsch, Geschichte	verstorben
Frau Michaelsen	1966 – 1972	Deutsch, Französisch	Versetzung
Herr Michaelsen	1967 – 1972	Französisch, Englisch, Sport	Versetzung
Mustroph, Claudia	1993 - 1994	Englisch, Religion	Abordnung
Ochs, Ove	1975 - 1995	Chemie, Mathematik	Pension
Oeser, Hedwig	1972 - 1974	Biologie, Erdkunde	Pension
Pfohl, Hans-Raimund	1979 - 2003	Deutsch, Erdkunde	Versetzung
Pohl, Herta	1961 - 1978	Kunst, Textiles Gestalten	verstorben
Ratering, Helmut	1961 - 1993	Englisch, Sport	Pension
Ritter, Irma	1973 - 1993	Englisch, Deutsch	Pension
Ruch, Jürgen	1971 - 1993	Englisch, Deutsch	Pension
Ruch, Maren	1972 - 1992	Biologie, Sport	Pension
Rügemer, Elfred	1978 - 1986	Kunst	Versetzung
Schepers, Harald	1970 - 2007	Mathematik, Physik (Fachleiter)	Pension
Schilling, Friedel	2009 - 2010	Deutsch, Pädagogik	Pension
von Scheven, Eberhard	1982 - 1990	Chemie, Biologie	Versetzung
Schiller, Elke	1994 - 2001	Englisch, Sport	Versetzung
Schnier, Dieter	1972 - 2002	Physik, Mathematik	Pension
Schuchardt, Siegfried	1993 - 1995	Englisch, Russisch	Versetzung
Schulte-Hillen, Anne	1985 - 2006	Biologie, Erdkunde	Versetzung
Schulte-Uebbing, Lutz	1993 - 2007	Physik, Sport	Pension
Schwendy, Gottfried	1964 - 1992	Mathematik, Physik	Pension
Schwendy, Ursula	1963 - 1986	Deutsch, Sport	Pension

Sommer, Ulrike	1978 - 2003	Sport	Pension
Sommer, Wilhelm	1962 - 1971	Englisch, Deutsch	Versetzung
Staib, Gabriele	1979 - 1988	Französisch, Erdkunde	Versetzung
Strothmann, Reinhold	1969 - 2997	Deutsch, Geschichte (Fachleiter)	Pension
Suntrup, Doris	1974 - 1981	Englisch, Geschichte	Versetzung
Temme, Friedrich	1961 - 1993	Mathematik, Physik	Pension
Timm, Nobert	1994 - 1999	Englisch	Pension
Veltmann, Thomas	2003 - 2006	Mathematik, Sport	Versetzung
Voske, Erich	1985 - 2001	Kunst, Erdkunde	verstorben
Dr. Warnecke, Edgar Felix	1961 - 1978	Deutsch, Geschichte, Erdkunde (Schulleiter)	Pension
Westermann, Gerd- Ulrich	1962 - 1988	Deutsch, Musik	Pension
Winckler, Ulrich	1977 - 1987	Englisch, Geschichte	Versetzung
Wittenbecher	1964 – 1970	Mathematik, Physik	Versetzung
Zimmer, Horst	1974 - 2002	Chemie, Biologie	Pension
Zitzlaff, Jürgen	1965 - 1991	Englisch, Deutsch	Pension

Neben den Hauptamtlichen haben über 100 Vertretungs- und Aushilfslehrkräfte (ohne Refendare) am HAG unterrichtet

Fotos einiger Kollegien von 1961 - 2011



Kollegium 1964

Gizewski, Ratering, Temme, Schwendy, Westermann, Sommer, Wittenbecher Ritter, Ernst, Dr. Warnecke, Hunsche, Eichelmann, Pohl



Kollegium 1966

Silberberg, Kroneck, Jörgensen, Westermann, Sommer, Brinkmann, Cattepoel, Ritter, Gizewski, Wittenbecher Ratering, Hunsche, Zitslaff, Schwendy, Dr. Wilkens, Klein Eichelmann, Ernst, Dr. Warnecke, Temme, Pohl



Kollegium 1969 (Erstes Abitur am Gymnasium)

Woldt, Kroneck, Jörgensen, Brinkmann, Ernst Fröhlich, Schwendy, Lausberg, Hollenberg, Michaelsen, Strothmann, Dr. Wilkens Pohl, Ritter, Hector, Cattepoel, Fischbach, Hellwig, Lindemann, Sommer Schwendy, Eichelmann, Michaelsen, Temme, Warnecke, Ratering, Jancour, Hunsche



Kollegium 1972

Zitzlaff, Lausberg, Oeser, Gizewski, Schwendy, Fröhlich, Frahling Schnier, Hector, Land, Ruch, Strothmann Hunsche, Schepers, Temme, Hellwig, Kuck, Schunn, Dr. Warnecke, Ahrberg, Ruch, Flügge



Kollegium 2011

Herr OStR Marcus Arends Frau OStR' Gabriele Alfers Herr StR Marco Artmann Frau OStR' Iris Borreck Herr StR Thomas Bongard Frau StR' Stefanie Bojak Herr StD Karl-Heinz Beckmann Frau StR' Sina Brüggenolte Herr OStR Josef Heinrich Brüwer Frau StRef' Sarah Brügge Herr StR Lars Buchalle Frau StRef' Anna Maria Dierschke Herr StR Hilmar Duin Herr L. Sek. I Ralf Eichner Frau L.' Sek. I Dagmar Große Börding-Telscher Frau StRef' Susanne Gebben

Frau StR' Dr. Claudia Anna Glanemann Frau StRef' Nina Gleber

Frau OStR' Silke Groenewold

Frau OStR' Angelika-Susanne Heitmann Frau StRef' Anna-Christin Hülsdünker

Herr OStR Klaus-Dieter Höfig

Herr StR Holger Herbert Hagedorn Frau StR' Silvia Hennekes

Herr L. i. A. Udo Holdsch

Frau StR' Ursula Maria Hohmann-Assig

Frau StR' Katja Hart

Frau StR' Dr. Kathrin Hausfeld

Herr StD Robert Heitmann

Herr StR Florian Hölzl

Herr StRef Marco Jonkman

Frau StR' Marcella Anneli Kreiling

Herr L. i. A. Michael Dr. Korthaus Herr StRef Jens-Torben Küster

Herr StD Georg Kubitz

Frau StR' z. A. Britta Landwehr

Herr StRef Johannes Leigers

Frau StRef' Jelka Luckfiel

Herr OStR Frank Langenhorst

Frau StRef Melanie Littek

Frau StR' Sigrid Leugermann

Frau OStR' Elvira Lange

Frau StR' Monika Matzat

Herr StR Günter Benedikt Mond

Herr StD Wolfgang Hans Monka

Frau StR' Elke Mußenbrock

Herr OStD Ulrich Netkowski

Frau OStR' Ruth Olbrich

Frau StRef' Anna Katharina Overbeck

Frau OStR' Christiane- Petzke-Grave

Frau StR' Kerstin Philipzen

Herr StR Christian Raschdorf

Herr OStR Helmut-Hermann Remus

Herr OStR Berend Riekena

Herr OStR Kurt Reißner

Frau StR' Kathrin Reiter

Frau OStR' Friederike Sachs

Frau StRef' Anke Sap

Frau StRef' Barbara Skroblin

Herr StRef Peter Stell

Frau StR' Katia Stockmeier

Frau StRef Ulrike Schlamann

Frau StR' Heide Seipelt-Höhn

Frau StR' Mareike Schröder

Frau StRef' Anna Stieber

Frau L.' Sek II Heimke Tewes

Herr StR Rainer Tontsch

Frau StR' z. A. Christiane Uden

Herr OStR Dr. Tilman Volkamer

Frau L.' i. A. Ursula Walter

Frau L.' i. A. Dr. Ramona Wesselmann

Frau StR' Ina Windmann

Herr StD Dr. Alfred Wesselmann

Herr OStR Alfons Bernh Wittenbrink

Herr OStR Rolf Zeppenfeld

Rückblick auf 50 Jahre Schulentwicklung

13.04.1961	Gründung der Schule mit einem Festakt in der Aula der Realschule
Herbst 1961	Grundsteinlegung für den 1. und 2. Bauabschnitt der Schule
1963	Gründung des Freundeskreises
27.04. 1964	Das neue Schulgebäude wird offiziell seiner Bestimmung übergeben
23.04.1965	Mit einer großen Feier wird der Neubau eingeweiht
01.10. 1966	Die erste Ausgabe des Jahresberichtes "Semper apertus" erscheint
Januar 1968	Erste Skifreizeit in Torfhaus/Harz
31.03. 1968	Erster englisch-deutscher Schüleraustausch mit der Grammar School in Letchworth
21.05. 1968	Der naturwissenschaftliche Trakt mit den Fachräumen für Musik und Kunst kann bezogen werden Fremdsprachenunterricht im neuen Sprachlabor
Herbst 1968	Erste Biologische Arbeitswoche am Heiligen Meer
Januar 1969	Gründung des Schülerblasorchesters unter der Leitung von Herrn Mittring
14.06. 1969	Entlassungsfeier für den ersten Abiturjahrgang im Martin-Luther- Haus
1970/71	Französisch wird neben Latein gleichberechtigt als 2. Fremdsprache ab Klasse 7 angeboten
1971/72	Einrichtung eines mathematisch-naturwissenschaftlichen Zweiges in der Oberstufe für Realschulabsolventen
11-26.03.1972	Erste Skifreizeit in La Villa (Dolomiten)
1974/75	Einführung der differenzierten Oberstufe (KMK – Oberstufenreform)
1974/75	Kooperationsvertrag mit dem Graf-Adolf-Gymnasium Tecklenburg über die Einrichtung von Leistungskursen

29.10. 1976	Premiere der Theatergruppe unter der Leitung von KH. Arndt mit dem Lustspiel "Die deutschen Kleinstädter"
März 1977	Erster dt frz. Schüleraustausch mit der Partnerschule Aulnaysous-Bois bei Paris
24.01. 1978	Ausflug der Schule mit dem Sonderzug nach Winterberg
10.06.1978	Gründungsschulleiter Dr. Warnecke tritt in den Ruhestand
09.02. 1979	Amtsantritt des 2. Schulleiters Dr. Hubertus Assig
1220.12. 1979	Antifaschistische Informationswoche (Projektwoche)
01.02. 1981	Zentraler Schneewandertag mit dem Sonderzug nach Willingen
1825.03. 1982	Aktivitäten im Rahmen einer "Friedenswoche" (Projektwoche)
Juli 1982	Neu gestalteter Südschulhof kann genutzt werden
11.02. 1983	Zentraler Schneewandertag mit dem Sonderzug nach Willingen
1985/86	Erster Informatikgrundkurs in der Oberstufe
08.05.1985	Projekttag zur 40. Wiederkehr des Kriegsendes 1945
1419.07.1986	Veranstaltungen zum 25jährigen Schuljubiläum
2022.12. 1989	Aufführung der Oberuferer Weihnachtsspiele
Herbst 1990	Diskussion über einen neuen Namen für das Städt. Gymnasium wird in den Mitwirkungsgremien in Gang gesetzt
22.07.1991	Erste Pädagogische Ganztagskonferenz in der Jugendbildungsstätte Haus von der Becke in Tecklenburg
23.09.1991	Management Information Game (MIG) bei der Firma Dyckerhoff
14.10.– 28.10.1991	Erste Studienfahrt des Russisch-Kurses nach Lwow (Ukraine)
03.12.1992	Hannah-Arendt – Gymnasium Namensgebungsfeier in der Stadtsparkasse Lengerich
28.09 09.10.1992	Erstes Betriebspraktikum der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10
23.03.1993	Ganztägiges Schulfest aus Anlass der Namensgebung "Hannah-Arendt"
23.0925.09. 1993	"Miteinander-Füreinander" (Ausländer in Lengerich und anderswo) Projekttage

1992/93	Schulbibliothek in neuen Räumen
09.11.1994	Gründung des "Verein(s) zur Förderung der Freundschaft zwischen den Städten Lengerich und Wapakoneta"
01.12. 1994	Erster AIDS-Projekttag am HAG
1520.06.1995	Freundschaftsbesuch aus der amerikanischen Partnerstadt Wapakoneta und Beginn der Schulpartnerschaft
16.08.1996	Lehrerkonferenz beschließt die Formulierung eines Schulprogramms
17.01 20.01.1997	Besuch einer Schülergruppe aus Holten(NL) und Beginn der Schulpartnerschaft Lengerich-Holten
21.03.1997	lgnatz Bubis, Vorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland besucht das HAG
18.03.1998	Arbeit am Schulprogramm im Rahmen einer Ganztagskonferenz
	Gründung der Cafeteria
26.06.2000	Fahrt der ganzen Schule mit einem Sonderzug zur Expo in Hannover
28.05-02.06.2001	Jubiläumswoche – 40 Jahre Gymnasium Lengerich 1961-2001
21.06.2002	Schulfest "Kommunikation ohne Grenzen"
29.10.2002	Einweihung des neuen Multimediaraumes
25.07.2003	Verabschiedung des Schulleiters Dr. Assig
12.11.2004	Eröffnung des neuen Chemieraumes nach Umgestaltung des Hörsaals zu einem Übungsraum
Januar 2005	Gründung einer Bläsergruppe, seit dem Schuljahr 2005/06 Einrichtung der Bläserklasse
März 2004	Gründung des Vereins der Ehemaligen
Mai 2005	HAG-Rockkonzert der Schüler und Lehrer auf dem Nordschulhof
04.04.2006	Hannah-Arendt-Revue zum Gedenken an den 100.Geburtstag der Namensgeberin der Schule
02.09.2006	Großes Ehemaligentreffen in der Gempthalle
22.02.2007	Treffen der Vertreter der drei Hannah-Arendt-Gymnasien in Deutschland (Barsinghausen, Hassloch und Lengerich) und Gründung eines Netzwerkes zur Vertiefung der Zusammenarbeit

März 2007	Drehtage eines Fernsehteams des WDR am HAG im Rahmen des 1. Zentralabiturs
2007/08	Das Fach "Informatische Grundbildung" wird Teil der Stundentafel
2007/08	Das Mittagsangebot 13 plus wird zur "Schule am Nachmittag" (als offenes Ganztagsangebot) erweitert mit Übermittagsversorgung, Hausaufgabenbetreuung, zahlreichen Arbeitsgemeinschaften
März 2007	Naturwissenschaftliche Räume (Physik / Biologie) werden als ehemalige Hörsäle zu Schülerarbeitsräumen umgebaut
01.09.2008	Kooperationsvertrag: "Schulpatenschaften" Lengericher Firmen und Lengericher Schulen
2008	Ganztagsprojekttag der Jahrgangsstufe 12: "Berufs- und Studieninstitutionen informieren umfassend" wird zur Konzeption der Studien- und Berufsorientierung am HAG erweitert
04.09.2008	Eröffnung der Ausstellung "Bambus-Schule e.V." (Laos) in der Studiobühne
Januar 2009	Mitgliedschaftsurkunde "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage" wird mit einem Schild an die Schülerschaft verliehen mit der Auflage, weiterhin entsprechende Projekte durchzuführen
08.03. – 22.03.2009 2009/10	"Lebensspuren" – Ausstellung der Kohlezeichnungen und Holzschnitte von Otto Pankok in der Pfarrkirche St. Margareta Neue Unterrichtsrhythmisierung mit 90 Minuten wird für alle Jahrgangsstufen eingeführt
27.08.2009	Preisverleihung des Schulentwicklungspreises 2009 "Gute gesunde Schule" in Düsseldorf an das HAG
2010	Zahlreiche Baumaßnahmen zur Wärmedämmung (Konjunkturpaket II) im Schulgebäude; Pausenhalle wird neu gestaltet
15.01.2011	Eröffnung der neuen Mensa für das Hannah-Arendt-Gymnasium und die Dietrich-Bonhoeffer-Realschule auf dem Nordschulhof

Schwerpunkte schulischer Entwicklung

43 Jahre Schneesport am Hannah-Arendt-Gymnasium Ein kurzer Rückblick

von Lars Buchalle und Berend Riekena

"Einrichtungen mit langer Tradition" ist der Obertitel eines Artikels von Helmut Ratering in der Festschrift zum 40-jährigen Jubiläum unserer Schule. "Schulskiwochen - Ein Dauerbrenner wird geboren" ist die treffende Überschrift für eine Chronologie des Skisports an unserer Schule, aus der hier nur einige Rahmendaten zitiert seien.

Bereits 1968 startete die erste Skifreizeit im Harz. Die unsichere Schneelage dort und die Begeisterung für den Schneesport trugen dazu bei, dass schon 1972 ein Wechsel in das Traumgebiet von La Villa, Dolomiten, stattfand. Der ehemalige Kollege und Hauptverantwortliche für die Skifreizeit schildert die nun folgende Entwicklung sehr präzise. Dort kann man nachlesen, welche Länder und Orte in den folgenden Jahren angefahren wurden und welche ökonomischen und ökologischen Bedenken die Frage nach der Verantwortbarkeit dieser Unternehmung immer wieder aufwarfen.

Mittlerweile hat sich im Wanderrahmenplan des HAG ein Modell behauptet, das u. a. eine Fahrt der Jahrgangsstufe 11 (G9), bzw. künftig der Jahrgangsstufe 10 (G8) vorsieht. Die Schülerinnen und Schüler haben die Wahl zwischen einer Veranstaltung, bei der kulturelles Erleben im Mittelpunkt steht und Ziele wie Rom, London und Barcelona angesteuert werden, oder einer mit sportlichem Schwerpunkt, der Skifreizeit.

Die aktuelle Situation



In den letzten zwanzig Jahren hat sich im alpinen Skilauf eine Revolution vollzogen, die vor der Skifreizeit unserer Schule nicht halt gemacht hat. Die radikal radiale Fahrweise, besser bekannt als Carven, bestimmt Technik und Technologie des sportlichen Skilaufens auch am HAG.

Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, wollte man die technischen und methodischen Veränderungen in allen Einzelheiten hier entfalten. Ich zitiere nur kurz aus einem Beitrag des Semper Apertus der Jahre 2000 - 2003 auf Seite 43:

"Spätestens in den 90er Jahren hat das Carven für revolutionäre Veränderungen im Alpinskilauf gesorgt. Anfangs sehr umstritten und von konservativen Kräften innerhalb des Skilehrwesens als bloße Modeerscheinung und äußerst unfallträchtig abgelehnt, ist es heute zur (allein) herrschenden Größe zumindest auf dem Skimarkt geworden. Auf den Skipisten, sprich im Fahrverhalten der Skiläufer, vollzieht sich der Wandel, bzw. die Revolution etwas langsamer, da auch die Skischulen zum Teil eine erhebliche Trägheit bei der Übernahme der neuen Technik und Methodik an den Tag legen und das, obwohl diese "das Skifahren leichter, verträglicher und dynamischer" machen und sich mit ihnen eine "neue Dimension des Könnens und Erlebens" erschließt.(Prof. Dr. G. Stöcker im Vorwort zum Lehrplan: SuperSki - radikal radial von Walter Kuchler).



Am HAG haben wir sehr früh begonnen die neue Lehrplankonzeption in die Praxis umzusetzen und das, obwohl die erforderliche Umrüstung des Skikellers auf Carvingski für eine Schule wegen der damit verbundenen Kosten keine leichte Sache ist. Hier hat uns der Freundeskreis eine kräftige Starthilfe gegeben. Mittlerweile trägt aber auch die Privatausleihe einen großen Teil zur Finanzierung der Ausrüstung bei, die für den sportlichen Erfolg beim Carven eine Schlüsselrolle hat.

Als sicher kann auch auf der Basis unserer eigenen Erfahrungen der letzten Jahre gelten, dass die Ski wegen ihrer Kürze den Lernfortschritt der Anfänger beschleunigt haben und durch ihre starke Taillierung enge Kurvenradien mit spektakulärer Innenlage ermöglichen, die Emotionen schaffen, wie sie im traditionellen Skilauf immer mehr verloren gingen.

Das Skilehrteam des HAG hat für die Zukunft voll auf Carving gesetzt und freut sich auch künftigen Schülergenerationen einen Skiunterricht auf dem neuesten Stand der Entwicklung von Skitechnik und Methodik bieten zu können, damit die Kursfahrt in der Jahrgangsstufe 10 auch weiterhin ein Highlight vieler Schülerinnen und Schüler bleibt, von dem sie auch bei Ehemaligentreffen noch nach vielen Jahren gerne sprechen."

Unser aktuelles Konzept soll hier mit Hilfe der konstitutiven Bausteine veranschaulicht werden:



Auch ein Blick in die Richtlinien für das Fach Sport in NRW(I. Auflage 1999, S.XLII) macht deutlich, dass wir mit unserer Veranstaltung gut aufgestellt sind:

"Die Wahrnehmungsfähigkeit, insbesondere im Zusammenwirken mehrerer Sinne und das ästhetische Spiel mit Bewegungsideen werden in diesem Inhaltsbereich, (Gleiten, Fahren, Rollen), besonders angesprochen... . Vor allem außerhalb normierter Sportstätten lassen sich Naturerlebnisse vermitteln und Anlässe für die Umwelterziehung aufgreifen. Die Erziehung zu sicherheitsbewusstem und verantwortlichem Umgang mit Partnerinnen bzw. Partnern und Material hat in diesem Bewegungsfeld eine hohe Bedeutung."

Wenig später unter der Überschrift: Schulfahrten mit sportlichem Schwerpunkt:

"Da bei derartigen Fahrten häufig Bewegungsaktivitäten in freier Natur im Mittelpunkt stehen, können Einblicke in ökologische Zusammenhänge gewonnen und ein Unterricht gestaltet werden, der die beiden Aspekte Natur erleben und Natur bewahren in Einklang bringt. Aufgrund dieser besonderen pädagogischen Möglichkeiten sollten die

Schülerinnen und Schüler in ihrer Schullaufbahn an Schulsporttagen und Schulfahrten mit sportlichem Schwerpunkt teilnehmen."

(ebda. S. XLIX)

Fazit

Aus Sicht des Ski-Teams des HAG stellen die verschiedenen Fahrten des Fahrtenkonzepts der Schule prägende Ereignisse für die Schülerinnen und Schüler dar. Der hohe Erlebniswert aller Fahrten spiegelt sich in den Erzählungen der Ehemaligen wider, die bei entsprechenden Gelegenheiten gerne über ihre Fahrt berichten und dadurch auch bei neuen Schülergenerationen Vorfreude wecken. Dadurch lässt sich eine jahrgangsstufenübergreifende Begeisterung für die unterschiedlichen Fahrten beobachten - Ski- und Alternativfahrten scheinen ansteckend zu sein!

Getragen wird das Fahrtenkonzept und insbesondere die Skifreizeit des HAG einerseits von den engagierten Kolleginnen und Kollegen, andererseits vor allem durch eine hochmotivierte Eltern- und Schülerschaft, die sich über Jahre hinweg in den verschiedenen Gremien der Schule für die Skifahrt eingesetzt und deren Konzept mitgestaltet haben. Dies hat zu einer deutlichen Profilbildung der Schule beigetragen, welche ohne die jahrelange Unterstützung, auch finanzieller Art, des Freundeskreises des HAG nicht möglich gewesen wäre.

Man kann ohne Zweifel davon sprechen, dass sich mit der Skifahrt am HAG und dem weiter gefassten Fahrtenkonzept ein Markenzeichen herausgebildet hat, auf das die gesamte Schulgemeinde stolz ist und auf das wir nicht mehr verzichten wollen! Wir freuen uns schon auf künftige Fahrten!



Das Programm "Gesunde Schule" am Hannah-Arendt-Gymnasium:

Vom Kiosk mit vierflammigem Herd zur modernen Mensa mit 120 Sitzplätzen. Chronologie einer Erfolgsgeschichte

Von Kris Steinbeck

Die ursprüngliche Idee war einfach, gut und "ihrer Zeit voraus": Zu ersten Überlegungen, ein "Schülercafé" zu gründen, kam es in einem Pädagogikkurs der Abiturienten unter der Leitung von Uwe Jäkel im Jahr 1997. Über einen Zeitraum von zwei Jahren verfolgte er beharrlich die Umsetzung der Idee, die Anfang des Jahres 2000 zur Gründung einer Cafeteria-AG und der Eröffnung der ersten Cafeteria am Hannah-Arendt-Gymnasium führte.



"In der Anfangsphase ist es die Aufgabe der Cafeteria gewesen, den Pausenverkauf durch den Hausmeister zu ergänzen und die regelmäßige Versorgung der Schüler mit einem ausgewogenen, gesunden Essensangebot zu gewährleisten."

Das Leitbild einer "Gesunden Schule" am HAG wurde von allen getragen, wobei Uwe Jäkel augenzwinkernd anmerkt, dass es stets eine Gratwan-

derung zwischen "noch praktikabel und schon gesund" gewesen sei. Wesentlich geprägt wurde die Cafeteria durch das Engagement von Uwe Jäkel und Heide Seipelt-Höhn als Lehrer, Franz Steinborn und Henrike Klein-Petzold seitens der Eltern, Jennifer Rustige und Phil Hüwelmann aus der Schülerschaft und, von Anfang an, durch Unterstützung unseres Hausmeisters Jürgen Danneberg.

Die Cafeteria, die ihre zahlreichen "Kunden" durch zwei Luken neben dem Büro des Hausmeisters bediente, erfreute sich großer Beliebtheit bei Schülern und Lehrern. "Bestseller" waren Schoko-Croissants, Käsebrötchen und die schnelle "5-Minuten-Terrine". Von Anfang an wurden Thementage organisiert, z.B. ein "türkischer Tag" oder Sprachentage. An den Elternsprechtagen wurde eine attraktive Auswahl an Kuchen und Kaffee angeboten. Dies alles fand zwischen einem kleinen vierflammigen Haushaltsherd und einem geschenkten, ausrangierten Kühlschrank mit den engagierten Schülern der AG und einer Haushaltskraft, Anke März, statt.

Ein wachsender Anspruch an die schulinterne Verpflegung ergab sich im Jahr 2003 durch die (ungeliebte) veränderte Schulanfangszeit um 8.20 Uhr, die rasch zur Folge hatte, dass der Nachmittagsunterricht der Oberstufenschüler bis 15.00 Uhr und länger dauerte.

Im August 2006 sahen Uwe Jäkel und der neue Schulleiter, Ulrich Netkowski, die Notwendigkeit, die ständig wachsende Cafeteria-AG finanziell und steuerrechtlich auf "sichere Beine" zu stellen - es kam zur **Vereinsgründung** "Cafeteria im HAG – Gesunde Schule e.V."

Mit dem Erlass eines neuen Schulgesetzes, das den verkürzten gymnasialen Ausbildungsgang (G8) mit dem Abitur nach 12 Jahren vorschrieb, kam es immer häufiger zu obligatorischem Unterricht am Nachmittag. Viele Schüler – vor allem die Fahrschüler – hatten lange Tage und waren von morgens 7.00 Uhr bis nach 16.00 Uhr unterwegs. Die Notwendigkeit eines Mittagessens in der Schule wurde immer dringlicher. Zeitgleich fragten immer häufiger Eltern, die aus der Offenen Ganztagsgrundschule Übermittagsangebote kannten, nach, ob Nachmittagsbetreuung auch am Gymnasium möglich sei: Das Programm 13+ entstand.

Mit dem Weggang Uwe Jäkels an das Gymnasium Arnoldinum entstand eine "Vakanz" in der Leitung des Cafeteria-Vereins. Aus der Elternschaft erklärten sich Jutta Sagemüller und Bernard Banning (Freundeskreis) und Kris Steinbeck (Pflegschaft) bereit, an einer erweiterten Konzeption für die Cafeteria mitzuarbeiten. Als großer Glücksfall erwies sich, dass Peter Kleyer, ein "G8-Vater" und hauptberuflich Koch und Leiter einer Großküche, zunächst die fachliche Beratung der Cafeteria übernahm und schließlich sogar den Vorsitz des Cafeteriavereins. Aus dem Kollegium arbeiteten Heide Seipelt-Höhn und Holger Hagedorn mit, ebenso wie der Schatzmeister des Freundeskreises Achim Glörfeld und Heiner Dieck, Vater zweier Söhne und einer Tochter am HAG, der den jungen Verein in steuerlichen Dingen beraten konnte. Der tägliche Betrieb war vom Einsatz der Schüler-AG getragen und geprägt, in der u.a. Moritz Fähse, Simon Keiner und Phil Kötterheinrich mit großem Engagement und beeindruckender Zuverlässigkeit Aufgaben übernahmen.

Zu den wesentlichen Neuerungen des erweiterten Cafeteria-Angebotes gehörte die Anschaffung eines Combigarers, der schonend und schnell Tiefkühlkomponenten garen konnte und ermöglichte, dass sich die Schüler/innen noch bis 11.00 Uhr einen Bon für das Mittagsessen kaufen konnten.

Das Speisenangebot wurde um attraktive, täglich wechselnde "Specials" erweitert, wie gefüllte Wraps, türkische Fladenbrote, Schnitzelbrötchen, Quarkspeisen, Obstspieße. Gelegentlich gab es sogar eine Salatbar, die hervorragend angenommen wurde – daraus wurden dann frisch geschnittene, individuell zubereitete Salatteller. Das Preisniveau lag bei & 2,50 für das Mittagessen.

Neben der engagierten Schüler-AG arbeiteten vormittags auch einige ehrenamtlich tätige Eltern in der Cafeteria mit, um Dutzende von Brötchen zu schmieren, Brezeln zu backen, Salate zu schneiden und im Pausenverkauf zu helfen. Alle Helfer erhielten Hygieneschulungen und Gesundheitszeugnisse.

Anlässlich der Jahresmitgliederversammlung am 3. Juni 2008 wurde ein Rückblick auf das Schuljahr 2007/2008 gehalten:

Personalentwicklung: Der Verein beschäftigt z. Zt. zwei 400-Euro-Kräfte und befristet eine 200-Euro-Kraft inklusive Versicherung. Einen finanziellen Zuschuss erhält der Verein aus dem Budget des 13+ Programms. Zwei 1-Euro-Kräfte sind über das Bildungszentrum vermittelt worden. Für diese Positionen sind detaillierte Arbeitsbeschreibungen abgestimmt worden.

Mitarbeit durch Schüler, Eltern, Kollegium:

Schüler: Die Schüler AG organisiert weiterhin den Verkauf in den Pausen und trägt das Konzept mit; viele konstruktive Vorschläge kamen aus der Umfrage der SV, vor allem im Bereich der Hygiene gibt es positive Veränderungen. Simon Keiner hat seitens der Schüler Aufgabenbeschreibungen formuliert.

Eltern: Die Elternmitwirkung besteht aus einem Stamm von 4 bis 5 Eltern.

Gitta Ben Fradj übernimmt große Teile des täglichen Einkaufs, Lagerhaltung, Zubereitung von Specials, etc., Jutta Sagemüller stimmt die Essenspläne und die Bestellung mit apetito ab.

Kollegium: Heide Seipelt-Höhn unterstützt und begleitet maßgeblich den täglichen Ablauf in der Cafeteria. Holger Hagedorn ist Bindeglied zur SV und zur Schulleitung.

Hygieneschulung: Eine Hygieneschulung der Schüler-AG durch Peter Kleyer ist erfolgt. Die Aufnahme ist sehr positiv: Die Schüler benutzen im Verkauf Einweghandschuhe, bzw. eine Brötchenzange. Der Einsatz von Desinfektionsmitteln ist eine Selbstverständlichkeit.

Essensangebot: Standards im Kioskverkauf (z.B. Dexana, Corny, Eistee, Quark, etc.)

Brötchen und "veredelte Brötchen" (belegte Weizen- oder Körnerbrötchen) und Brezeln; *Specials* (z.B. Wraps, Fladenbrot, Blätterteig, Quarkspeisen). Bei den Specials gibt es seit neuestem auch einen Wochenplan.

Mittagessen (TK-Komponenten von apetito und selbstgekochte Essen; immer mindestens ein vegetarisches Angebot, Salatteller und Suppen)

13+ Programm und freier Verkauf (ca. 25-30 Essen)

Sonderaktionen (Oktoberfest, Halloween, und demnächst: Aktionen zur Fußball EM)

Neu: Go Green: Chef Salat und Salat HAG, und mittwochs Körner- und Müslistangen

Die Cafeteria bietet die Versorgung der Schüler des 13+ Programms inzwischen völlig separat an, fast wie eine eigene "Abteilung" mit eigener Ausrüstung: Eigener Bestellvorgang ohne Barzahlung, nicht Service über den Tresen, sondern eigener Speiseausgabewagen,

separater Essensraum (Klassenraum), gesonderte Betreuung durch Lehrer und Referendare. Das Mittagsangebot des 13+ Programms ist eine feste Größe in der Kalkulation der Cafeteria geworden. Für eine Reihe von Schülern, die jeden Tag in der Schule zu Mittag essen, gibt es auch maßgeschneiderte Essen, z.B. Suppe mit Brötchen und Nachtisch (z.B. Vegetarier, etc.)

Bereits getätigte Anschaffungen: Combidampfgarer, Speiseausgabewagen mit 3 Fächern kleiner Speiseausgabewagen, 1 Tiefkühltruhe und Kleininventar wie GN-Behälter, Besteck, Teller, Tafel, Waffeleisen, Hygieneartikel, etc.

Geplante Anschaffungen: 2 weitere Tiefkühlschränke und Dampf-Abzugshaube über dem Combigarer.

Ausblick (2007): Die finanzielle Situation hat sich seit Beginn des Jahres deutlich verbessert und stabilisiert. Eine Rückzahlung der ersten Rate (€ 1.000,-) aus der "Anschubfinanzierung des Freundeskreises" ist möglich. Mittelfristig wird ein weiterer Ausbau der Cafeteria angestrebt – in Bezug auf Küche, Verkauf, Lagerhaltung und Essensplätze für Schüler...

Nach dieser positiven Bilanz im Jahr 2007 folgte der nächste große Schritt: Angeregt und ermutigt durch das 1000-Schulen Programm des Landes NRW hat sich das Hannah-

Arendt-Gymnasium und die Dietrich-Bonhoeffer Realschule gemeinsam mit dem Schulträger, der Stadt Lengerich, dann erfolgreich um finanzielle Unterstützung von je € 100.000 pro Schule bemüht: der Grundstein für den Neubau einer Mensa war gelegt.

Bis zur Verabschiedung durch den Rat der Stadt Lengerich (die Gesamtinvestition betrug immerhin circa € 500.000), der Baugenehmigung und zum Baubeginn verstrich dann noch einige Zeit, aber das Ziel war klar vor Augen: Wir sollten eine Mensa mit professioneller Küche und 120 angenehmen Sitzplätzen erhalten.

Während der Bauzeit wurde dann als Provisorium eine kleine Cafeteria mit rollender Theke in einem Klassenraum angelegt. Jetzt bewährte sich die gute Zusammenarbeit bei der Planung seitens des Bauamtes unter der Federführung von Herrn Temme mit der Küchen-Kompetenz von Peter Kleyer. Die Erfahrungswerte aus der kleinen Cafeteria wurden nun zu konkreten Vorstellungen über optimale Arbeitsabläufe, Volumen der Lagerhaltung (inklusive Kühl*raum*), in der Praxis erprobte Raumaufteilung in der Küche und im Thekenbereich; sogar ein separates Büro für die wachsende Administration wurde geschaffen.

Hervorzuheben ist die ständige Präsenz von Jürgen Danneberg während der umfangreichen Bauarbeiten, der vor Ort alle Fäden in der Hand hielt und dabei immer Ruhe und Überblick bewahrte.

Für einen "Sturm im Wasserglas" sorgte kurz vor Eröffnung der Mensa die Einführung eines bargeldlosen Bezahlsystems. Der Beschluss, ein bargeldloses Bestell- und Bezahlsystem zu installieren, wurde - nach einer ausführlichen Marktforschung seit Anfang August 2010 - einstimmig durch den Vorstand des Cafeteria-Vereins, durch beide Freundeskreise und beide Schulleitungen der Bonhoeffer Realschule und des Hannah-Arendt-Gymnasiums gefasst.

Die Möglichkeit der Bestellung am Computer zu Hause oder per Terminal in der Mensa und der Bezahlung per Geldkarte hatte die Zielsetzung, die Prozesse in der Mensa deutlich zu vereinfachen und die Abläufe hygienischer und kostengünstiger zu machen. Nach einem holprigen Start und vielen Diskussionen haben sich inzwischen über drei Viertel aller Schülerinnen und Schüler für das System angemeldet.



Am 15, Januar 2011 konnte die neue Mensa feierlich und mit großer Resonanz endlich eröffnet werden. Die stolzen und erleichterten Hausherren der Mensa, Herr Netkowski und Frau Krimphowe, dankten dem Schulträger, der Stadt Lengerich und dem Bürgermeister, Friedrich Prigge für die mutige und gelungene Investition.

Bürgermeister Prigge übergibt dem Schulleiter des HAG, Herrn Netkowski, und der Schulleiterin der Dietrich-Bonhoeffer-Realschule, Frau Krimphove, die Schlüssel

Die grundlegende Konzeption, die durch die Initiatoren und ersten Ideengeber, Uwe Jäkel und Heide Seipelt-Höhn, angedacht wurde, nämlich eine Versorgung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer "Gesunden Schule" ist bis heute wichtigstes Leitbild:

Wie zu Beginn setzt auch das Team der neuen Mensa auf gesunde Ernährung: Frisch zubereitete Speisen, kaum "Convenience Food", frisch geschnittene Salate, unterschiedliche Quark- und Milchspeisen, kaum Süßigkeiten, viele unterschiedliche saisonale Angebote.

Hinzu kommt die Möglichkeit für alle Schüler/innen sich kostenlos Wasser – mit oder ohne Anreicherung durch Kohlensäure – an der Wasserzapfanlage zu ziehen. Die Preise sind trotz einer moderaten Erhöhung fair und liegen weiter unter dem Durchschnitt für die Schülerversorgung in NRW.

Was als engagierte AG begann, ist zu einem professionellen Team gewachsen – inzwischen beschäftigt der Cafeteria Verein als Betreiber der neuen Mensa einen Koch (nach Tarif bezahlt), drei fest angestellte 450-Euro-Kräfte, 13 Schüler/innen der Cafeteria-AG und zwei 1-Euro-Jobber; dies wird alles aus dem laufenden Betrieb erwirtschaftet und der Verein erhält keine weiteren Zuschüsse.

Ein zuverlässiges und hervorragend eingespieltes Team ist unter der Leitung von Ayhan Yildiz zusammengewachsen. Mit Herzblut und Engagement bilden Bettina Kobe-Blom, Gitta Ben-Fradj und Anne Heinemann im Service eine sympatische "Schnittstelle" zwischen der Küche und den Schülerinnen und Schülern.

Etwas ganz Besonderes ist die verlässliche Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in der Cafeteria AG, ohne deren engagierten Einsatz der tägliche Betrieb nicht möglich wäre.



Im Jubiläumsjahr arbeiten 13 Schüler/innen regelmäßig in der Cafeteria: Oliver Brunsmann, Marie und Eric Esmeier, Moritz und Thomas Fähse, Julian Kleyer, Marvin und Luca Kötterheinrich, Johannes Lohmöller, Lennard Reißner, Leon Stork, Timo

Vogel und Marc Weerts. Fast täglich präsent – immer ansprechbar und zugegen – ist Heide Seipelt-Höhn, die sicher ebenso viele Stunden in der Mensa engagiert ist wie in ihrem Bio- und Erdkunde-Unterricht und die stets das ausgeglichene Konto des Vereins im Blick hält. Hier wird sie unterstützt von unseren langjährigen ehrenamtlichen "Beratern" Achim Glörfeld und Heiner Dieck. Unentbehrlich als Bindeglied zur Schülervertretung und zur Schulleitung kümmert sich Holger Hagedorn um die vielen innerschulischen Schnittstellen mit der Mensa.

Besonderer Dank gilt den ehrenamtlichen Unterstützern der Cafeteria, die von Beginn an bis heute - trotz und auch wegen des stark gestiegenen Volumens – die Entwicklung wesentlich mitgetragen und mit großem Sachverstand und unermüdlichem Engagement begleitet haben: allen voran die ehrenamtlich arbeitenden Eltern, Peter Kleyer und Jutta Sagemüller, die einen ganz erheblichen zeitlichen (und gelegentlich auch nervlichen) Einsatz für die Cafeteria leisten und die die Entstehung der neuen Mensa maßgeblich mitgestaltet haben.

Einweihung der Cafeteria



THEATER AM GYMNASIUM – Reminiszenzen aus vier Jahrzehnten

von Karlheinz Arndt

Mai 1975 –Der Schulleiter des Städt. Gymnasiums, Dr. Edgar F. Warnecke, empfängt mich zu einem Vorstellunggespräch. Zum neuen Schuljahr hatte ich mich am Lengericher Gymnasium beworben, nach Studium und neun Jahren Schuldienst in Baden-Württemberg wollte ich zurück an den "heimischen Herd". Wir reden über meinen Werdegang und meine Fächer, Deutsch und Katholische Religionslehre, und dann kommt die Frage nach besonderen Interessen. "Theater spielen," lautet meine Antwort, hatte ich doch schon während meiner Schulzeit in Jugendgruppen und bei den Tecklenburger Freilichtspielen Bühnenluft geschnuppert und auch am Kepler-Gymnasium in Reutlingen mit meinen Schülerinnen und Schülern kleine Stücke einstudiert und aufgeführt. Mein Bekenntnis trägt mir prompt eine Sonderaufgabe ein. Ich soll eine Theatergruppe aufbauen – eine Pflicht, die mir im Lauf der Jahre zum Vergnügen geworden ist, manche meinen, zur Leidenschaft.

Oktober 1976 – Fünfzehn Monate hat es gedauert, bis die neu formierte Theatergruppe ihre erste Premiere feiern kann. Am 29.10. 1976 geht August von Kotzebues Lustspiel "Die deutschen Kleinstädter" zum ersten Mal über die Bühne im Saal des Martin-Luther-Hauses. Zwölf Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgangsstufen 8 und 11 präsentieren ein Stück aus dem frühen 19. Jahrhundert. "Das damalige Kleinbürgertum mit der verschrobenen Titelsucht – ohne Titel ist der Mensch ein Nichts – wurde mit jener liebenswerten Ironie dargestellt, die Kotzebue seinen Lustspielen mitgegeben hat", urteilt der Kritiker der "Westfälischen Nachrichten".

Tatkräftigen Anteil am Zustandekommen der Inszenierung hat Schulleiter Warnecke genommen. Noch heute erinnert sich Jörg Teckenbrock – er spielt noch immer Theater bei den "Ehemaligen" – wie er mit seinem Direktor die Kulissen für die Bürgerhäuser bemalt hat: "Ich musste die Wände und das Fachwerk anstreichen, er widmete sich den Fenstern mit den Blumenkästen." Der Schulleiter war so stolz auf unseren Erfolg, dass wir mit dem Stück auf Tournee gehen mussten, wir haben im Kreisheimathaus in Tecklenburg, im Gemeindehaus in Lienen und im Saale König in Ladbergen gespielt – Werbung für "sein" Gymnasium und vielleicht Reminiszenz des Erfolges, den er selbst vor Jahren erzielt hatte

Herbst/Winter 1970 – Im "Semper apertus", dem Jahresbericht über das Schuljahr 1969/70, bilanziert Schulleiter Dr. Warnecke voller Stolz: "Großen Erfolg errang die Laienspielschar des Gymnasiums mit Thornton Wilder: Unsere kleine Stadt. Die Aufführung musste nicht nur in Lengerich mehrfach wiederholt werden. Lebhafte Zustimmung fanden die Schülerinnen und Schüler auch bei Gastspielen am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium und am Ratsgymnasium in Osnabrück sowie am Amtsgymnasium in Ibbenbüren."



Für Dr. Warnecke war diese Produktion ein Schritt in theatralisches Neuland. Seit den Anfängen des Gymnasium hatte er mit seinen Schülern Märchenspiele (etwa "Der Schweinehirt" oder "Des Kaisers neue Kleider") einstudiert und an den iährlichen Schulfesten - zunächst in den Anlagen der Gaststätte Wittmann in Höste und dann auf dem Gelände des gymnasialen Neubaus der Öffentlichkeit präsentiert. Im Schuljahr 1969/70 hatten er und Gert Hunsche (Lehrer für Erdkunde, Ev. Religionslehre und Mathematik, als Studiendirektor später zuständig für Stundenpläne und Vertretungsunterricht) sich mit einer "Spielschar", die sich aus Schülerinnen und Schülern der Oberstufe rekrutierte. ein literarisch bedeutendes Theaterstück gewagt und sie hatten reüssiert. Der Premierenbericht in der örtlichen Presse sprach von einem "verheißungsvollen Anfang".





Ulrich Sommer in "Der Schweinehirt"

Doch diesem Anfang war ein jähes Ende beschieden – eine "Spielschar" lag offenkundig nicht mehr im Interessenhorizont der Schülerschaft in den "wilden" siebziger Jahren. Aber auch bei den Lehrern des Gymnasiums regte sich Widerstand. Im selben "Semper apertus" (1969/70) findet sich ein Aufsatz von Klaus Hector (Lehrer für Kunsterziehung und Deutsch; später Kunstfachleiter am Studienseminar in Rheine und danach Dezernent

bei der Bezirksregierung) mit dem Titel "Das szenische Spiel in der Schule". Hector fällt ein vernichtendes Urteil über Theater spielende Schüler:

"Laienspiele sind gewöhnlich schlechtes Theater, ohngeachtet (sic!) ihrer freundlichen Aufnahme durch ein wohlwollendes Publikum, Schüler zumeist oder Eltern und Lehrer, die der schönen Absicht den Vorrang geben vor sachgerechter Kritik. Schüler, auch wenn sie Talente zeigen, können nur kläglich wirken in einem Vergleich zu Schauspielern (…) Zwar ist es möglich, aus diesem Umstand bei einzelnen Stücken besondere Komik zu ziehen; wer aber kalten Herzens die Sache betrachtet, muß solche Vorstellungen peinlich finden."

Dennoch will Hector das szenische Spiel nicht aus der Schule verbannen, er weist ihm einen anderen Stellenwert zu, es soll sich aus der Unterrichtsarbeit heraus entwickeln und in der Regel nur im Rahmen des Unterrichts stattfinden, dabei bevorzugt er Teilaspekte und Einzelaktivitäten, aber auch eine Kooperation verschiedener Fächer. Alles in allem ein Konzept, das Ansätze vorweg nimmt, die später etwa als "szenisches Interpretieren", "Texttheater" oder "Standbildbauen" in der Deutsch- und Literaturdidaktik diskutiert werden.

Ob der Kollege Hector mit seiner Kritik auch auf die "Spielschar" seines Schulleiters gezielt hat – ich weiß es nicht. Ich selbst habe von diesen Vorgängen erst im Jubiläumsjahr 2011 Kenntnis erhalten. Und erst jetzt ist mir klar geworden, warum Klaus Hector eine Kooperation mit mir und der Theatergruppe immer abgelehnt hat.

Sommer 1977 – Nach dem ersten Erfolg macht die Theatergruppe weiter und ich darf mein theaterpädagogisches Konzept für den "Semper apertus" des Schuljahres 1976/77 formulieren. Mit Klaus Hector teile ich die Einschätzung, dass Amateurtheater mit Berufsschauspielern nicht konkurrieren kann, aber ich mache aus der Not eine Tugend und propagiere Schultheater "als Spielwiese für genialen Dilettantismus, als Übungsplatz für ungenutzte Talente und als letzten Freiraum in der verwalteten Schule".

Nicht zufällig hatte ich die Theatergruppe nicht AG (Arbeitsgemeinschaft) genannt – und natürlich erst recht nicht "Spielschar", denn der Begriff war mir ideologisch suspekt. Ich will mit den Schülern in einem Freiraum agieren, ohne festen Stundenplan, ohne Lehrplan und Stundendeputat und natürlich auch ohne Etatzuweisungen. In diesem Freiraum – so meine Hoffnung – würden sich Talente entfalten, Begabungen entwickeln, natürlich nur, wenn man sich Zeit nehmen kann, deswegen haben wir immer Jahrgangsstufen übergreifend gearbeitet und die Einzelnen blieben in der Regel drei oder vier Jahre bei der Gruppe.

Freiraum – das bedeutet auch, sich nicht mit den Profis vergleichen zu müssen. Stücke für Laienspieler kommen allerdings auch nicht in Frage, sie sind mir in der Regel zu simpel gestrickt. Meine Lösung: Vergessene und kaum noch gespielte Stücke ausgraben und aufarbeiten, fürs eigene Ensemble tauglich machen. Und so haben wir denn in der europäischen Lustspiel-Literatur vom 18. bis zum 20. Jahrhundert diverse Entdeckungen machen können und in den nächsten zehn Jahren regelmäßig im Martin-Luther-Haus aufgeführt. Seit März 1988 spielen wir im Festsaal der LWL-Klinik (damals noch Westf. Klinik), das Martin-Luther-Haus war zu teuer geworden.

August 1980 – Die reformierte Sekundarstufe II sieht im künstlerisch-musikalisch-literarischen Aufgabenfeld eine Wahlpflichtbindung vor – die Schüler müssen sich zwischen Kunst, Musik und Literatur entscheiden. Unsere Schüler votieren mehrheitlich für Literatur. Seit dem Schuljahr 1980/81 werden in der Jahrgangsstufe 12 regelmäßig zwei Literaturkurse eingerichtet. Für die Grundkurse in Literatur gibt es umfangreiche

Richtlinien mit abschreckend komplexen Lernzielformulierungen. Ein Beispiel (aus der ersten Fassung):

"Der Schüler soll lernen, sich mit exemplarisch ausgewählten vorgegebenen bzw. mit eigenen Gestaltungen und deren Wirkungen im Hinblick auf seine persönliche Existenz und auf gesellschaftliche Bezüge wertend auseinander zu setzen."

Die Mitglieder der Theatergruppe fragen mich und die Schulleitung: "Müssen wir auch Literatur wählen, wir spielen doch Theater?" Der neue Schulleiter, Dr. Hubertus Assig, trifft eine schülerfreundliche Entscheidung: Die Theatergruppe wird für ihre Mitglieder, wenn sie die Jahrgangsstufe 12 besuchen, als Literaturkurs anerkannt.

Obwohl die Richtlinien es zulassen, kommt es in den nächsten Jahren zu keiner öffentlichen Aufführung von Theaterstücken durch die Literaturkurse. Dem Gymnasium fehlt einfach eine adäquate Infrastruktur, es gibt nicht einmal einen Veranstaltungsraum, von einer Aula ganz zu schweigen. Dennoch führt Johannes Jörgensen (Lehrer für Latein, Griechisch und Mathematik) mit einer Gruppe von Schülern das "Oberuferer Christgeburtsspiel" (in Waldorfschulen regelmäßig zu Weihnachten gespielt) mehrfach in Lengerich und Umgebung auf.



Christoph Zitzlaff in "Einer von unsere Leut"

Silvester 1988 – Zwölf Jahre Theaterarbeit bringen, unerwartet und nie geplant, reiche Ernte. Einigen Schülerinnen und Schülern hat das Theaterspielen so viel Spaß gemacht, dass sie auch nach dem Abitur weiter machen wollen. Wir treffen uns am Ende der Sommerferien, einigen uns auf ein Stück, auch ein Termin ist schnell gefunden –

Silvester geht man gerne ins Theater und wir sind sicher, dass auch das Lengericher Publikum das Angebot annehmen wird. Mit dem ersten Stück, der Kriminalkomödie "Arsen und Spitzenhäubchen", etabliert sich in Lengerich eine Institution: Das "Theater in der Klinik", abgekürzt ThiK.

Die Leitenden Ärzte der Klinik (zuerst Prof. Dr. Crome und danach sein Nachfolger Dr. Chrysanthou) haben dieses Projekt gebilligt und unterstützt: "Wir sind dankbar dafür, dass die Theatergruppe durch ihre Aufführungen unseren Weg zur Öffnung der Klinik nach außen auf ihre Weise unterstützt hat. Viele Bürger haben anlässlich des Theaterspiels das Gelände und die Klinik betreten und auf diese Weise dazu beigetragen, Angst und Vorurteile gegenüber psychisch Kranken und den Institutionen, deren Hilfe diese benötigen, abzubauen." (Dr. Crome im Geleitwort zum 25jährigen Jubiläum der Theatergruppe)

Mit den Silvesterstücken hat sich die Theatergruppe gewissermaßen selbstständig gemacht. ThiK ist in Lengerich zur Institution geworden, die Vorstellungen sind fast immer ausverkauft und die Stücke – Komödien, Schwänke, Farcen und Possen aus dem 19. und 20. Jahrhundert – werden mindestens zehnmal gespielt.

September 1996 – Am 6.September 1996 wird im Gymnasium eine "Studiobühne" eingeweiht. Endlich haben die Improvisationen und Provisorien ein Ende. Seit 1990 spielen nämlich auch manche Literaturkurse Theater. Den Vorreiter machte Hans Raimund Pfohl (Lehrer für Deutsch und Erdkunde, seit 2004 Schulleiter in Tecklenburg) mit Ionescos Stück "Die kahle Sängerin", 1990 in einem provisorisch hergerichteten Raum unter dem Musiksaal aufgeführt. Seit 1993 führen auch die Kurse von Angelika Heitmann (Lehrerin für Sport und Deutsch, seit 2011 Stellvertretende Schulleiterin) Theaterstücke auf, debütierend mit einem Programm, das Mrozeks "Auf hoher See" mit Sketchen von Loriot kombiniert.

Gemeinsam ist es uns gelungen, einen Raum zu ergattern, der bislang als sog. "Gymnastikhalle" für den Sport zur Verfügung gestanden hatte, aber kaum noch genutzt wurde. Mit Mitteln des städtischen Haushalts, des Freundeskreises und von ThiK erspielten Überschüssen wurde der Raum für Theaterzwecke umgerüstet. "Eine Decken-Traverse für die Scheinwerfer, schwarzer Tanzboden, blaue Stoffbahnen an den Wänden und aufsteigende Stuhlreihen für die Zuschauer – die neue Studiobühne des Gymnasiums machte einen professionellen Eindruck", loben die "Westf. Nachrichten" in ihrem Premierenbericht.

Zur Eröffnung gab's übrigens Georg Büchners Lustspiel "Leonce und Lena", in Szene gesetzt von einer zweiten Gruppe "Ehemaliger". Seit September 1992 erarbeiten sie im "Theater in der Klinik" moderne Klassiker (Dürrenmatt, Frisch, Ionesco George Tabori), erproben dabei Konzepte modernen "Regietheaters". Die Regie beim Büchner-Stück liegt in den Händen von Wulf Twiehaus (damals in der Ausbildung zum Regisseur, später Schauspieldirektor in Konstanz), den König spielt Philipp Hauß (später Schauspielausbildung am Max-Reinhard-Seminar in Wien und Schauspieler am Wiener Burgtheater).

Januar 1998 – Im Festsaal der Westf. Klinik wird dem "Theater in der Klinik" der Kulturpreis 1997 des Kreises Steinfurt verliehen. Im Rahmen eines kleinen Festaktes und im Beisein von vielen Akteuren aus der Theatergruppe nehme ich die Urkunde aus den Händen der Landrätin Christina Riesenbeck entgegen. "Für herausragende Leistungen in der darstellenden Kunst" wird das "gesamte Ensemble" geehrt. Und wir erhalten ein Preisgeld von 5000 DM – was tun mit dem Geld? Nun, wir verwenden es, um im Festsaal der Klinik eine Innentreppe zum Bühnenbereich einzubauen. Es reicht zwar nicht, aber

wir haben noch die 2000 DM Preisgeld aus dem Kulturpreis der Stadt Lengerich 1996, außerdem helfen wir bei den Abrissarbeiten und wir gewinnen einige Sponsoren.

November 2005 – Zwei Mitspieler aus der Theatergruppe und ich diskutieren mit einer 10. Klasse der Hauptschule Tecklenburg. Die Klasse hatte unsere Inszenierung von Schillers "Wilhelm Tell" in der Studiobühne gesehen. Es war nicht das erste Klassengespräch, das ich vor oder nach einer Inszenierung geführt habe, aber es war das bislang eindrucksvollste.

Zu Beginn gibt's ein "Blitzlicht" – alle Schüler formulieren persönliche Eindrücke, Urteile und Fragen, ich sammle und sortiere nach Themen. Und dann geht's rund – genaue Beobachtungen, bohrende Nachfragen, viel Lob und begründete Kritik.

Schulklassen im Theater – das ist natürlich nicht immer erfreulich. Viele Kinder kommen ja nicht freiwillig, sie sollen herangeführt werden ans "Kulturgut", aber sie verweigern sich und "stören". Wichtig ist, dass man reine Schüleraufführungen vermeidet und dass die Schulklassen vorbereitet werden. Und so haben wir immer wieder versucht, auch Schülern aus anderen Schulen anspruchsvolles Theater nahe zu bringen – mit Schillers "Wilhelm Tell", den wir zum 200. Todestag des Dichters gespielt haben, mit Eric-Emmanuel Schmitts "Hotel zu den zwei Welten", das die Ehemaligen 2007 und 2008 gespielt haben, und zuletzt (2010) mit unserem Lustspiel aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs "Absturz in Kattbergen", das auch von zwei Klassen aus der Bodelschwingh-Realschule besucht wurde. Unser gegenwärtiger Schulleiter Ulrich Netkowski hat uns gerade auch bei diesem Anliegen nachhaltig unterstützt.



Aufführung am 31.12.2009, "Charlevs Tante"

Mai 2011 – Die beiden noch aktiven "Veteranen" der Theaterarbeit am Hannah-Arendt-Gymnasium tauschen sich aus über Freud und Leid ihrer "Bühnenkarrieren" unter schulischen Bedingungen: Angelika Heitmann arbeitet inzwischen auch schon an ihrer achtzehnten Produktion, bei mir werden in diesem Jahr die achtzig voll. Wir sitzen in ihrem Dienstzimmer im Hannah-Arendt-Gymnasium.



Fühlt man sich fremdbestimmt, wenn man sich an Richtlinien und Lehrplänen orientieren muss? Angelika die gegenwärtig gültigen Richtlinien eher für hilfreich. sie eröffnen Möglichkeiten. bringen Beispiele, ja sie rufen auf Mitbestimmung zur Inhalten und Methoden durch die Schüler, sind weniger produkt- als vielmehr prozessorientiert. Sie präsentieren ein

Spektrum möglicher Arbeitsformen, von der Schreibwerkstatt über Film- und Videoarbeit bis zu den verschiedensten Varianten szenischen Spielens. Angelika stellt heraus, dass gerade das Spielen bei den Schülern besonders beliebt ist, weil es die Gelegenheit bietet, in eine fremde Rolle zu schlüpfen und sich einem größeren Publikum zu präsentieren. Dass diese Erfahrung für viele prägend ist, wird von den Mitwirkenden immer wieder bestätigt.

Und die Zensurengebung? Wir sind uns einig – sie ist eher eine Last. Als Rückmeldung und zur Lernkontrolle werden Noten/Punkte nicht benötigt, hier bietet die Theaterarbeit aus sich heraus genügend Instrumentarien. Und zur Leistungsbeurteilung? Die üblichen Leistungskontrollen, Klausuren, Tests und Abfragen sind nicht möglich bzw. nicht sinnvoll. Die Unwägbarkeiten und Zufälligkeiten bei der Aufteilung der Aktivitäten und Funktionen – z.B. wer welche Rolle spielt? – machen ein gerechtes Abwägen schwierig. Ist die Theaterarbeit nicht doch nur Spielerei, eher anspruchs- und niveaulos? Dass man dieses Urteil so oft hört, macht es nicht richtiger. Es stimmt zwar, dass die Ansprüche vom Kursleiter und den Kursteilnehmern weitgehend selbst gesetzt bzw. ausgehandelt werden, aber das sagt nichts über das Niveau aus. Angelika erinnert sich mit Stolz an eine Produktion aus dem Jahre 2001 - "Ab heute heißt du Sara", ein Stück des Berliner GRIPS-Theaters, bei dem alles gestimmt habe, Anspruch und Verwirklichung, Ich gebe zu, dass ich zwei- oder dreimal Stücke ausgesucht und realisiert habe, die ich nicht noch einmal auf die Bühne bringen würde. Allerdings ändert sich auch das Anspruchsniveau der Mitspieler und vermutlich auch der Zuschauer, so wollte etwa die Theatergruppe des Jahres 2011 ein Stück nicht mehr spielen, das eine frühere Schülergeneration noch begeistert realisiert hatte.

Lohnt sich Theaterarbeit mit Schülern? Sie ist viel zeitintensiver als "normaler" Kursunterricht, aber sie ist auch sehr viel befriedigender. Wann bekommt man als Lehrer schon einmal eine so authentische Rückmeldung, wie sie die Reaktionen nach einer gelungenen Premiere darstellen? – In der Antwort auf die Frage sind wir uns einig.



Aufführung 2010 "Absturz in Kattbergen"



Aufführung 2007, "Eine leichte Person"



Aufführung am 31.12. 2005; "Der Fussballkönig"



Aufführung am 31.12.1998; "Guter Rat ist teuer"

Bläserklassen am HAG - ein bewährtes Konzept

Im Sommer 2004 beschloss das Hannah-Arendt-Gymnasium zusammen mit der ortsansässigen Musikschule in einer außerordentlichen Konferenz die Einrichtung des "Klassenmusizierens" am Gymnasium.

Von dieser neuen Form des Musikunterrichts, der zusätzlich zur traditionellen Unterrichtsform angeboten werden sollte, versprach sich die Fachschaft Musik eine intensive Belebung der musikpraktischen Tätigkeit am Gymnasium.

Neben dem Erlernen eines Blasinstrumentes und dem Zusammenspiel im Klassenverband mit den stets neu motivierenden Anreizen von Auftritten sollen auch soziale Lernerfolge verbunden sein wie Teamfähigkeit und gegenseitige Rücksichtnahme, sowie allgemeine und auch kognitive Erfolge, die die Steigerung von Konzentration und Ausdauer betreffen.

Die Instrumentalausbildung übernimmt dabei die Musikschule. Der Hauptinhalt des Musikunterrichts für die Bläserklasse in den Jahrgangsstufen 5 und 6 ist das Klassenmusizieren; dieses Konzept ist zunächst für die Anfangsklassen des Gymnasiums konzipiert.



Aus organisatorischen Gründen wird zuerst eine "Bläsergruppe", die sich aus Schülern/innen aller 5. Klassen zusammensetzt, gebildet. Diese beginnt dann im Januar 2005 mit 25 Teilnehmern/innen. Das eigentliche Ziel der Bläserklasse, also einer kompletten 5. Klasse als Bläserklasse, wird dann im Herbst 2005 mit Beginn des neuen Schuljahres, dieses Mal mit 23 Schülern/innen, realisiert, sodass Ende des Jahres 2005 eine fortgeschrittene "Bläsergruppe" 6 und eine Bläserklasse 5 bestehen, die bereits bei zwei Schulkonzerten, der Einweihung des Wappakoneta-Platzes und als Mitveranstalter

eines Konzertes mit dem Blasorchester von Herrn Erfurth in der Lengericher Gempt-Halle mitgewirkt haben, zu einem festen Bestandteil des Schullebens geworden sind.

Im Februar 2007 reist die damalige Bläserklasse 6a nach Haltern zum Joseph-König-Gymnasium, um dort am Tag der offenen Tür über das dort neu einzuführende Modell der Bläserklassen zu informieren. Die praktische Arbeit am und mit dem Instrument wird anhand von musikalischen Kostproben authentisch präsentiert und vermag die interessierten Zuhörer zu begeistern. Inzwischen werden auch dort Bläserklassen unterrichtet.



Friederike Sachs mit Bläserklasse

Seit dem Schuljahr 2004/2005 existieren also permanent in den Klassen 5 und 6 Bläserklassen, im Schuljahr 2009/2010 sogar eine weitergeführte Klasse 7 als Bläserklasse. Dieses war auf einstimmigen Wunsch der Eltern und aus schulorganisatorischen Gründen erstmalig möglich.

In der kurzen Aufbauzeit ist bereits deutlich geworden, dass die am Anfang gesetzten praktischen und sozialen Ziele in hohem Maße verwirklicht werden konnten. Hierzu haben auch die kompetenten Instrumentallehrer und der gute Kontakt zur Musikschule beigetragen.

Die Schüler/innen von "Bläsergruppe" und Bläserklasse haben großen Spaß am gemeinsamen Musizieren und sind stolz darauf, diesen Schulgemeinschaften anzugehören. Sie bekunden es unter anderem mit ihren gemeinsamen Sweatshirts mit den Aufschriften "Hannah's little band "bzw. "Hannah's big band ".

Diese starke Identifikation mit dem Gruppenmusizieren und ihrer Gemeinschaften wird stets von einer begeisterten Elternschaft getragen, deren Unterstützung sowohl für die einzelnen Bläserklassen als auch für die einzelnen Kinder und ihre Instrumente von größter Wichtigkeit ist.

Der drängende Wunsch der Elternschaft und der bereits musizierenden Schüler/innen sowie die Zielsetzung der Schule, die das Musizieren in Ensembles und Bands im Auge hat, führt zu dem Beschluss, eine Fortsetzung der Bläserklassen in einer neuen Form zu verwirklichen. Das wird dann ab Schuljahr 2007 die so genannte "Big-Band", an der Schüler und Schülerinnen der Jahrgänge 7 – 13 teilnehmen.

Die Bündelung der einzelnen musikalischen Interessen der weiter musizierenden Schülerinnen und Schüler findet also in der "Big-Band" statt, deren Repertoire sowohl Stücke aus dem "Jazz-Bereich" als auch aus dem Bereich "Symphonisches Blasorchester" beinhaltet.



U. Netkowski bei der Verabschiedung von Klaus Tewes

30 Jahre Informatik und Medienbildung am HAG

von Georg Kubitz

Wie alles begann:

August 1983. Sechzehn Schülerinnen und Schüler sitzen in einem Kellerraum des damals noch Städtischen Gymnasiums Lengerich und bestaunen zusammen mit den Lehrern Gottfried Schwendy und Fritz Temme das neue doppelte Diskettenlaufwerk. Groß wie zwei Schuhkartons ist es. Und unglaublich schnell. Statt Computerprogramme mehrere Minuten lang auf einen Kassettenrecorder



überspielen zu müssen, geht es nun in wenigen Sekunden. Das Diskettenlaufwerk ergänzt die vier Commodore Rechner vom Typ PET 8032 (Bild unten). Die 32 steht dabei für unglaubliche 32 Kilobyte Speicher. Die Rechner besitzen einen integrierten Textbildschirm mit 25 Zeilen à 80 Zeichen. Damit ist sogar schon so etwas Ähnliches wie eine Textverarbeitung möglich.

Was machen die Schüler hier? Zum erstenmal findet das Fach "Informatik" nicht nur in



einer Arbeitsgemeinschaft, sondern als regulärer Grundkurs auf der Oberstufe statt. Meist sind es eher noch numerische Probleme, die mit Hilfe der Programmiersprache Basic gelöst werden. Doch eine systematische Einführung in das "Denken" von Computern gibt es auch damals schon. Schleifen und Verzweigungen, Prozeduren mit und ohne Parameter, Lösung von Problemen durch Zerlegung in Teilprobleme, alles das und noch viel mehr lernen die Schülerinnen und Schüler ab diesem Zeitpunkt am Städtischen Gymnasium in Lengerich.

Im Schuljahr 1985/86 gelingt es mit großer Hilfe des Freundeskreises im ehemaligen Mathematik-Fachraum neben der Physik einen richtigen "Computerraum" einzurichten. Eine sogenannte Multiuser-Anlage ist dort installiert. Als Zentraleinheit dient ein hochmoderner Rechner der AT-Klasse mit einen 80286 Prozessor. Angeschlossen sind zuerst acht, im nächsten Schuljahr dann 12 Ampex-Textterminals. Als Betriebssystem ist das in Bonn Sankt Augustin von der GMD (Gesellschaft für Mathemathik und Datenverarbeitung) entwickelte EUMEL-System im Einsatz. Der Zentralrechner verfügt über eine eigene Festplatte!! Auf der kann nun jeder Schüler und jede Schülerin der Informatik-Kurse dauerhaft eigene Dateien ablegen. Alle Terminals sind miteinander vernetzt. Dateien können vom Lehrer eingesammelt und verteilt werden. Paradiesische Zustände!! Vor allem verglichen mit den an anderen Schulen meist eingesetzten Apple-Rechnern mit Disketten-Laufwerken, bei denen an so etwas wie Vernetzung überhaupt nicht zu denken ist. Nachdem die Kollegen Beckmann, Schwendy und Kubitz an entsprechenden mehrjährigen Fortbildungsmaßnahmen teilgenommen haben, etabliert sich das Fach Informatik fest auf der Oberstufe. Pro Jahrgang finden meist zwei parallel laufende Kurse statt, während an anderen Schulen dieses Fach noch gar nicht existiert.

Einführung des Faches Informatik in den Bereich der Differenzierungskurse:

Nach der Einführung der Informations- und Kommunikationstechnologischen Grundbildung zu Beginn der 90er Jahre erweitert die Schule im Schuliahr 1995/96 ihr Angebot, Informatik wird in den Bereich der Differenzierungskurse der Jahrgangsstufen 9 und 10 aufgenommen. Den interessierten Schülerinnen und Schülern werden vertiefte Einblicke nicht nur in die Anwendungsbereiche sondern auch in die Funktionsweise moderner Informationsund Kommunikationstechnologien Zusammenarbeit mit dem Fach Politik in Klasse 9 betont die Reflexion über Chancen und Risiken dieser Technologien. Folglich bildet eine an Projekten ausgerichtete Einführung in Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Präsentationssoftware den wesentlichen Inhalt des ersten Halbjahres der Jahrgangsstufe 9. Hiermit gelingt es von vornherein, das Fach nicht nur für an Technik interessierte Schüler zu öffnen, sondern auch für diejenigen, die sich für die Gesellschaftswissenschaften begeistern. Folgerichtig ist der Anteil der Mädchen an diesen Differenzierungskursen von vorne herein deutlich höher als an anderen Schulen.

Die alte Multiuseranlage ist inzwischen durch ein vernetztes Computersystem ersetzt worden, das auf einem Novel Netzwerk beruht. Mitte der 90er Jahre wird mit INIS (Integrierte Netzbetreuung in Schulen) erstmals eine pädagogische Benutzeroberfläche zum Unterrichtsstandard des Hannah-Arendt-Gymnsiums.

Informatik-Leistungskurse

Nach kurzer Zeit wählte stets über die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler im Differenzierungsbereich das Fach Informatik. Nicht verwunderlich, dass die Schülerinnen und Schüler gegen Ende der 90er Jahre darauf drängen, Informatik auch in Leistungskursen wählen zu können. Es braucht seine Zeit, die Bezirksregierung vom Sinn eines solchen Vorgehens zu überzeugen, doch **mit Beginn des Schuljahres 2000/2001** wird am HAG der erste Leistungskurs in diesem Fach eingerichtet. Damit ist das HAG in den erlauchten Kreis von nur rund zwei Dutzend Schulen des ganzen Landes NRW aufgerückt, in denen Schülerinnen und Schüler diese Möglichkeiten besitzen. Leider ist der Kreis der Schulen, an denen dies möglich ist, in den letzten Jahren noch einmal deutlich zurückgegangen. Es fehlt vor allem an ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern.

Schwerpunktschule für Lehrerfortbildungen der Bezirksregierung Münster im Bereich der Informatik.

Kein Wunder, dass die am HAG tätigen Informatiklehrer Georg Kubitz und Rolf Zeppenfeld bald von der Bezirksregierung angesprochen werden mit der Bitte, am HAG Lehrerinnen und Lehrer fortzubilden und für die Anforderungen des Abiturs im Fach Informatik fit zu machen. Ab dem Schuljahr 2004/2005 ist das Hannah-Arendt-Gymnasium Schwerpunktschule für die Lehrerfortbildung im Bereich Informatik. Aus dem Bereich der gesamten Bezirksregierung Münster kommen nun Lehrerinnen und Lehrer nach Lengerich, um von den Erfahrungen des HAG zu profitieren. Nach drei ganzjährigen Kursen für Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe II ist der Bedarf im Bereich der Sekundarstufe I noch gravierender. Nun werden Kolleginnen und Kollegen für die Sekundarstufe I fortgebildet. Im kommenden Schuljahr findet nun schon der dritte ganzjährige Fortbildungskurs für wiederum 24 Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I am HAG statt.

Das heutige Angebot am Hannah-Arendt-Gymnasium:

Grundlage der Fortbildungen Informatik für die Sekundarstufe I bildet das einmalige Angebot, das unsere Schule seit dem Schuljahr 2007/2008 ab Jahrgangsstufe 6 und seit dem Schuljahr 2009/2010 sogar schon ab Jahrgangsstufe 5 zur Verfügung stellt:



Während es immer noch kein Pflichtfach Informatik in den Schulen des Landes gibt, werden unsere Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 5, 6 und 7 von Fachlehrern in "Informatischer Grundbildung" ausgebildet. Es schließen sich im Differenzierungsbereich der Jahrgangsstufen 8 und 9 Kurse mit den Schwerpunkten Robotik (JgSt. 8) und Informatik mit Naturwissenschaften (JgSt. 9) oder aber mit dem Schwerpunkt "Medien und Informatik" (JgSt. 8 und 9) an. Im Differenzierungsbereich wählen inzwischen rund zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler einer Jahrgangsstufe einen Kurs aus diesem informatischen Schwerpunkt. Auf der Oberstufe hat sich das Fach inzwischen in Grund- und Leistungskursen fest etabliert. Eine entsprechend umfangreiche informatische Bildung findet man in ähnlichem Umfang und ähnlicher Qualität nur an einer handvoll Gymnasien des Landes.



Robotik-Parcours:

Geräteausstattung

Eine gute informatische Bildung setzt entsprechende Hard- und Software voraus. Beginnend mit den vier Commodore PET 8032 Rechnern des Jahres 1985 , über den ersten Computerraum im ehemaligen Mathematik-Fachraum, den es immer noch als Raum Informatik 1 – natürlich mit völlig anderer Ausstattung - gibt, stehen für den Unterricht zur Verfügung:

Der Multimadiaraum mit 17 PCs

Der Raum Informatik 1 mit 13 PCs

Der Raum Informatik 2 mit 17 PCs

Das Computerkabinett Erdkunde mit 11 PCs. Dieser Raum steht auch Oberstufenschülern für selbständiges Arbeiten zur Verfügung

Als Schülerarbeitsraum steht statt der ehemaligen Schülerbücherei seit kurzem der ehemalige Aquarienraum mit 7 Schüler-PCs zur Verfügung. Erwähnt werden muss, dass die Einrichtung dieses Raumes wie so vieles im Bereich der Informatik nur mit den Mitteln des Freundeskreises möglich wurde.

Mit PC und Beamer sind ausgerüstet:

- ▲ Die Chemie Fachräume
- ▲ Die Biologie Fachräume
- ▲ Die Physik Fachräume
- ▲ Die Erdkunde Fachräume
- ▲ Der Fachraum Kunst
- ▲ Der Fachraum Spanisch
- ▲ Der Fachraum Englisch



Multimediaraum:



Computerkabinett "Aquarienraum":

Von der Medienbildung zum Methodenkonzept.

Informatische Bildung und vor allem Medienbildung finden inzwischen nicht mehr nur im Rahmen des Faches Informatik statt. Vielmehr ist es eine Querschnittsaufgabe für alle Fächer geworden. Entsprechend finden sich in den Kompetenzerwartungen der Kernlehrpläne fast aller Fächer am Ende der Jahrgangstufe 9 deutliche Erwartungen an Kompetenzen in der Nutzung neuer Medien.

Im Schuljahr 99/2000 wurde von den Gremien der Schule der Einsatz moderner I&K-Technologien und der Medienerziehung als ein Schwerpunkt der Schulprogrammarbeit beschlossen. Gleichzeitig wurden pädagogische Ziele festgelegt, die auch heute noch ihre Gültigkeit haben und daher hier noch einmal aufgeführt werden sollen:

Informationsaspekt: Unsere Schülerinnen und Schüler sollen

- A lernen, sich im Meer des Informationsüberflusses zurechtzufinden.
- A den bewussten Umgang mit traditionellen und neuen Medien lernen.
- A in der Lage sein, sich schnell und gezielt Informationen mit geeigneten Medien zu beschaffen und dabei das Internet als eine wichtige Informationsquelle nutzen können.
- ▲ Informationsquellen bewerten und auf ihre Zuverlässigkeit hin einschätzen können
- A den Unterschied zwischen Information und Wissen kennen und lernen, mit den

- neuen Informationsquellen so umzugehen, dass daraus Wissen entsteht.
- A lernen, Informationen für verschiedene Zwecke (Vortrag, Referat, Praktikumsbericht, Facharbeit, Zeitschrift, Internet) geeignet aufzubereiten,
- A dabei lernen, dass nicht die äußere Form sondern der Inhalt für die Qualität eigener Produkte entscheidend ist,

Kommunikationsaspekt: Unsere Schülerinnen und Schüler sollen

- die neuen elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten kennen. Sie sollen lernen, diese für den Unterricht und für den persönlichen Gebrauch sinnvoll zu nutzen.
- A durch lokale, nationale und internationale Kontakte (z.B. via Email und WWW) lernen, in größeren Zusammenhängen zu denken und ein stärkeres Verantwortungsgefühl für globale Zusammenhänge entwickeln.

Lehrer, Eltern und Schüler sind sich im Ziele einig, dass Formen des selbständigen Arbeitens und das Einüben kooperativer Arbeitsformen im Unterricht des HAG einen breiteren Raum einnehmen sollen. Die Nutzung neuer Medien soll hierzu einen wichtigen Beitrag leisten:

Neue Formen selbständigen Arbeitens: Die Schülerinnen und Schüler sollen

- A lernen, Kommunikation, Informationsrecherche und Informationsaufbereitung zunehmend selbständig alleine und in Gruppen durchzuführen,
- A durch die entstandenen Produkte und durch die Veröffentlichung im Internet besonders zu diesen Arbeitsformen motiviert werden.
- ▲ lernen, kritisch auf die Qualität ihrer Produkte zu achten (inhaltliche Tiefe, Fehlerfreiheit. formaler Aufbau).

Diese Ziele finden sich heute auch im Projekt "Lernen lernen" der JgSt. 5 und 6 und im Methodenkonzept der Mittelstufe wieder.



LOKALSPORT

Das HAG macht Schule

FOTOS

KARTE MÜNSTER KREIS BORKEN KREIS COESFELD KREIS STEINFURT KREIS WARENDORF KARNEVAL LOKALARCHIV



SPORT

HOME AKTUELLES LOKALES

Lengerich. Dass im Hannah-Arendt-Gymnasium die Schulbank gedrückt wird, ist Alltag. Dass es Lehrer sind, ist ungewöhnlich. Dass sie Informatik "lernen", einmalig im Regierungsbezirk. Ein Jahr lang, jeden Donnerstag, stehen Georg Kubitz und Rolf Zeppenfeld ihren 23 Kolleginnen und Kollegen zur Seite. Zertifikatskursus Informatik heißt das Projekt. Am Schuljahresende gibt's die Erlaubnis, Informatik an der eigenen Schule zu unterrichten.

VIDEOS TERMINE ANZEIGEN ABO & SERVICE

"Die Möglichkeit, das Fach Informatik zu wählen, ist nicht gegeben." Das sagt Wolfgang Hack. Er muss es wissen, ist er doch Fachleiter Lehrerfortbildung bei der Bezirksregierung. Ausnahme sei der Differenzierungsbereich in den Jahrgangsstufen 8 und 9. Das war's.

Im Tecklenburger Land ist manches anders, der Stellenwert des Fachs Informatik auf jeden Fall höher als sonstwo im Regierungsbezirk. "Vier Informatik-Leistungskurse gibt es im Regierungsbezirk", spürt man förmlich das innere Grausen bei Georg Kubitz, als er diesen Satz ausspricht. Neben dem Hannah-Arendt-Gymnasium am Graf-Adolf-Gymnasium Tecklenburg, in Ibbenbüren und in Gelsenkirchen.

Fortbildungsveranstaltungen im Bereich Informatik sind am HAG quasi ein alter Hut. Seit zehn Jahren laufen Qualifizierungsangebote für Pädagogen, integriert in den ganz normalen Schulalltag.

Was jetzt donnerstags läuft, hat es in der Form vorher noch nicht gegeben: Lehrer der Klassen 5 bis 10 (Unter- und Mittelstufe) sitzen vor den Computer-Bildschirmen. Sie kommen von Gymnasien, Gesamtschulen, Realschulen, Hauptschulen und Förderschulen aus dem gesamten Regierungsbezirk. Ihr gemeinsames Ziel: Das Zertifikat, um fachfremd Informatik unterrichten zu dürfen.

Unversehens gerät die Gesprächsrunde im Chef-Zimmer zur Bildungsrunde. "Informatik gibt eine eigene Sicht auf die Welt, so wie es Philosophie oder Naturwissenschaften auch tun", sagt Rolf Zeppenfeld. Sein Kollege Georg Kubitz setzt noch einen drauf: "Eine Wissensgesellschaft ist nicht eine, die auf Tastaturen hämmert." Dem HAG-Lehrer geht es um Problemlösungen mit dem PC als Mittel zum Zweck.

Wolfgang Hack, der Fachleiter, nickt zustimmend. Er zählt sich zu den Pionieren im Regierungsbezirk. "An meiner ehemaligen Schule habe ich das Fach Informatik eingeführt", sagt er mit ruhiger Stimme. Seit 1992 ist er bei der Bezirksregierung. Die Zuständigkeit für Informatik hat er sich wohl erarbeitet.

Das Lengericher Gymnasium sieht er als "Modellschule". Die Zusammenarbeit ist kein Zufall. Wolfgang Hack und Rolf Zeppenfeld kennen sich seit vielen Jahren. Unversehens kommt die Stadtverwaltung ins Spiel. Ohne entsprechende Ausrüstung lässt sich Fortbildung nicht machen. "Die Schulen in Lengerich sind in Sachen EDV wirklich vernünftig aufgestellt", lobt Georg Kubitz. "Da steckt ein vernünftiges Konzept dahinter", schließt sich Rolf Zeppenfeld der Meinung seines Kollegen an.

Trägt der Informatik-Unterricht am Früchte? Schulleiter Ulrich Netkowski räuspert sich. Von HAG-Abiturienten, die Informatik studieren, gäbe es Rückmeldungen. "Fast ausschließlich positive", strahlt der Chef. Normalerweise liege die Abbrecherquote in diesem Studienfach bei 50 Prozent. "Von uns sind keine dabei", freuen sich Zeppenfeld und Kubitz und verraten Interna: "Die sagen auch im vierten Semester noch, dass sie auf das bei uns Gelernte zurückgreifen und ganz entspannt studieren."

Die Sonderstellung des Hannah-Arendt-Gymnasiums im Bereich der informatorischen Bildung basiert auf folgenden Angeboten: informatorische Grundbildung als eigenständiges Pflichtfach in den Jahrgangsstufen 6 und 7 mit je einer Wochenstunde; Informatik im Wahlpflichtbereich (Klassen 8 und 9) mit je drei beziehungsweise zwei Wochenstunden und zwei Angeboten: Naturwissenschaft, Robotik und Informatik oder Medien und Informatik. Drei von vier Schülern eines Jahrgangs wählen Informatik als Wahlpflichtfach.

Informatik in der gymnasialen Oberstufe: Seit 20 Jahren Grundkurse am HAG, seit acht Jahren Leistungskurse (als eines von landesweit 25 Gymnasien)

In der Stundentafel der Sekundarstufe I an Gymnasien in Nordrhein-Westfalen fehlen die Fächer Technik und Informatik. Schulen wird die Möglichkeit eingeräumt, im Wahlpflicht- oder Ergänzungsbereich Informatik mit insgesamt maximal vier Wochenstunden, zweistündig über zwei Schuljahre, anzubieten.

VON MICHAEL BAAR, LENGERICH

Trakt für die Naturwissenschaften im Lengericher Gymnasium fertig WN vom 13 4 1968

Lengerich. Für das Gymnasium Lengerich beginnt in den nächsten Wochen ein neuer Abschnitt in seiner Entwicklung. Der Trakt für die Naturwissenschaften mit den Fachunterrichtsräumen ist nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellt und wird Schülern und Lehrern zur Benutzung freigegeben. Nachdem Ostern 1964 die Gebäude mit zwanzig Klassen, den Unterrichtsräumen für Erdkunde, Nadelarbeit und Werken sowie der Verwaltung bezogen werden konnten und im Sommer 1965 der Bau der Turnhalle und der Gymnastikhalle vollendet wurde, ist nunmehr die vorläufig letzte bauliche Maßnahme am Projekt des Lengericher Gymnasiums abgeschlossen. Bekanntlich muß die Errichtung einer Aula aus finanziellen Gründen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Welche Verwendung findet nun der neue Trakt? Er enthält die Fachunterrichtsräume für Physik, Chemie, Biologie, Kunst, Musik, das Sprachlabor und zwei weitere Klassenräume. Den größten Raum nehmen die drei Stockwerke für die naturwissenschaftlichen Fächer ein.

Experimentierräume

In der ersten Etage befinden sich die Räume für Biologie, in der zweiten für Physik und in der dritten für Chemie. Alle drei Fachetagen enthalten je einen Unterrichtsraum mit ansteigendem Hörsaalgestühl für 40 bis 48 Schüler. Neben diesen Lehrräumen, in denen die Fachlehrer Experimente vorführen und auswerten, gibt es je einen Ubungsraum, in dem die Schüler selbst Versuche ausführen oder Beobachtungen mit dem Mikroskop vornehmen. Damit die Schüler in Gruppen experimentieren können, ist es notwendig, daß an den Ubungstischen Elektrizitäts- und Gasanschlüsse und in der Chemie auch Wasseranschlüsse bzw. Abflüsse vorhanden sind. Zu Leht-raum und Ubungsraum kommen in jeder Etage noch je-weils ein Sammlungsraum zum Aufbewahren der Geräte, Präparate und Modelle und je ein Lehrervorbereitungsraum. Das Mobiliar in den genannten Fachräumen wurde von einer Spezialfirma für natur-wissenschaftliche Einrichtungen geliefert.

Für den Unterricht in Musik und Kunst steht je ein Unterrichtsraum zur Verfügung.

Das Sprachlabor soll einen größeren Wirkungsgrad im

neusprachlichen Unterricht erzielen und besonders den Schülern helfen, die Schwie-rigkeiten im Erlernen einer Fremdsprache haben. Jeder Fremdsprache haben. Schüler arbeitet in einer Kabine mit einem für Unterrichtszwecke gebauten Tonband-gerät. Er spricht die Sätze auf ein Tonband, die er vorher mit dem Kopfhörer vom Band aufgenommen hat. Anschlie-Bend vergleicht er seinen Text mit dem Lehrertext und wiederholt die Sprechübung. Durch die Arbeit im Sprach-labor gelangen die Schüler zu einer längeren und individuelleren Ubung in der Fremdsprache als im normalen Klassenunterricht.

Den Eltern und interessierten Bürgern wird demnächst Gelegenheit gegeben, den naturwissenschaftlichen Trakt zu besichtigen. Sie werden feststellen, daß die Stadt Lengerich mit diesen hervorragenden Einrichtungen die Voraussetzung für einen modernen Unterricht geschaffen hat. Es ist zu wünschen, daß dem Gymnasium Lengerich auch in Zukunft genügend Fachlehrer zur Verfügung stehen und genügend Schüler von den großartigen Ausbildungsmöglichkeiten Gebrauch machen.

Eine moderne Schule

Das Lengericher Gymnasium gehört zu den modernsten höheren Schulen im weiteren Umkreis, Sicherlich wird auch in den nächsten Jahren vor allem in den naturwissenschaftlichen Abteilungen die vorhandene Grundausstattung Ergänzungen erfahren müssen. Die Stadt Lengerich bietet aber schon jetzt ein Gymnasium an, das alle Voraussetzungen für eine um-

fassende, vielseitige, und was man heute leider nicht an allen höheren Schulen feststellen kann, individuelle Unterrichtsgestaltung ermöglicht. Man ist in Lengerich in der glücklichen Lage, für das zweizügige System die notwendigen und entsprechenden Fachlehrer zur Verfügung zu haben. Da die Klassenfrequenz die vorgesehene Norm nicht überschreitet, ist es den Lehrkräften möglich, sich intensiv mit jedem einzelnen Schüler entsprechend zu beschäftigen und damit sein Fort- und Weiterkommen zu fördern. Diese Tatsache dürfte vielen Eltern die ernste Sorge nehmen, daß ihre Kinder im Gymnasium überfordert seien, und sicherlich ihren Entschluß erleichtern, sie zu dieser modernen höheren Schule zu schicken. Die individuelle Be-Schule zu treuung des einzelnen Schülers wird auch darin sichtbar, daß trotz der Kurzschuljahre der Prozentsatz der Schüler vor allem in den unteren Klassen, die das Klassenziel nicht erreichten, äußerst gering ist.

Bildungschancen

Lengerich hat diese vorbildliche Schule mit hohem Kostenaufwand gebaut, um hier im überwiegend ländlichen Raum unseren Kindern endlich auch die Bildungsmöglichkeiten zu geben, wie sie in den Großstädten seit Jahrselbstverständlich zehnten sind. Es liegt nun an uns, das Gymnasium mit Leben zu füllen und die Bildungschance zu nutzen. Daß Schulleitung und Lehrkräfte den Eltern in allen schulischen Fragen beratend zur Verfügung stehen, sei hier nochmals besonders erwähnt.

"Sprachlabor – kein Nürnberger Trichter"?

Dies ist der Titel eines Beitrags im Tecklenburger Landboten vom 22.5.1965, bei dem ich nur das Fragezeichen hinzugesetzt habe. Der Verfasser, Wilhelm Sommer, Studienrat am Lengericher Gymnasium und später Leitender Regierungsschuldirektor bei der Bezirksregierung in Münster, verortete das Sprachlabor "im Jahr eins nach Ausbruch der Bildungsnotstandspanik in Deutschland".

Schon sehr früh planten Schulleitung und Fremdsprachenlehrer des Städtischen Gymnasiums die Einrichtung einer solchen "Sprachlernanlage". Die schulfachliche Aufsicht beim Schulkollegium in Münster befürwortete das Sprachlabor ebenso wie der "Ausschuss für Sprachlaboratorien an höheren Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen".

Der Freundeskreis des Gymnasiums, der Schulträger und das Land Nordrhein-Westfalen trugen aus ihren Mitteln dazu bei, die finanzielle Seite des Vorhabens zu verwirklichen.

In der Fremdsprachendidaktik markierte das Sprachlabor damals die Speerspitze des Fortschritts. Und da das Städtische Gymnasium semper apertus – immer offen – für alles Neue sein wollte, war das Sprachlabor das Herzstück eines Gymnasiums, das sich die Bildung in den modernen Fremdsprachen besonders zum Ziel gesetzt hatte.

Als Wilhelm Sommer, damals zuständig für den Aufbau und die Betreuung des Sprachlabors, in dem besagten Zeitungsartikel die Erwartungen formulierte, die man an ein Sprachlabor knüpfte, wählte er eine Sprache, die auch heute noch aktuell sein könnte. Dies mögen einige Zitate verdeutlichen.

"Es ist kein Geheimnis, daß sich ein Mangel an Gewandtheit selbst nach vielen Jahren Unterricht in der entsprechenden Fremdsprache oftmals zeigt, wenn der Schüler mit Menschen zusammenkommt, die diese Sprache als Muttersprache sprechen. [...] Wenn man bedenkt, daß einem Schüler im günstigsten Falle während einer Unterrichtsstunde eine Minute für mündliche Äußerungen zur Verfügung steht, während einer neunjährigen Schulzeit auf dem Gymnasium also im günstigsten Falle etwa zwanzig Stunden, wird klar, welche Möglichkeiten eine Anlage birgt, die diese Übungszeit verzwanzigfacht."

Weitere Vorteile des Sprachlabors im Zitat:

"Zuschnitt des Unterricht auf die Bedürfnisse des einzelnen Schülers"

"Insbesondere die schwächeren Schüler werden besser gefördert."

"An die Stelle der Fremdkontrolle durch den Lehrer [tritt] die Eigenkontrolle durch den Schüler selbst."

"Erfolgserlebnisse stellen sich ein."

"Darüberhinaus lassen sich mit Hilfe von impulsgesteuerten Projektoren auch Bilder in den Laborunterricht einbauen, so daß dem Schüler die Situation, zu der er sich sprachlich zu äußern hat, nicht nur zu Gehör gebracht, sondern auch vor Augen gestellt wird."

Nach Wortwahl und Absicht passen diese Ziele auch in unsere heutige Zeit. Wir können sie so oder so ähnlich tagein tagaus in der pädagogischen Literatur antreffen.

Doch Wilhelm Sommer war nicht blauäugig: "Eines ist das Sprachlabor sicher nicht: eine Wunderwaffe zur Ausrottung der Dummheit. Es ist auch kein Nürnberger Trichter. Bekanntlich wird dieser legendären Nürnberger Erfindung ja ein bemerkenswerter Vorzug zugeschrieben. Man kann mit diesem Trichter angeblich Wissen in einen leeren Kopf gießen wie Wein in einen leeren Schlauch; dies Gerät soll also die mit dem Lernen allgemein verbundene Anstrengung überflüssig machen." Und gegen Letzteres verwahrte sich Sommer.

Dennoch wird man sagen müssen, dass die Befürworter des Sprachlabors nicht so ganz weit vom Nürnberger Trichter angesiedelt waren. "Das Labor ist der Ort des sprachlichen Drills", formulierte Sommer und legte damit ungewollt die Schwäche der Theorie hinter dem Sprachlabor offen. Es war die Lerntheorie des Behaviorismus, die in den 1950-er und 1960-er Jahre aus den USA nach Europa herüberkam. Sie hat sich nicht bewährt und gilt heute als überwunden.

Doch hüten wir uns davor, die heutigen pädagogischen Theorien als das non plus ultra zu betrachten. Vielleicht sind sie nur der dernier cri einer pädagogischen Mode, der bald die nächste folgt.

Hier ein amüsantes Beispiel für den pattern practice/drill des Sprachlabors:

Teacher:	This is a chair.	Chorus of students:	This is a chair.
Teacher:	Mango.	Students:	This is a mango.
Teacher:	Table.	Students:	This is a table.
Teacher:	That.	Students:	This is a that.
Teacher:	No, think, please!	Students:	This is a think please.
Teacher:	No, a thousand times no. (Pause)	Very bright student A:	That is a table.
Teacher:	Ah! Correct Eye.	Student B:	I is a table.
		Student C:	I am a table.
			(Exit teacher)11

Es bleibt noch, einige Fakten zum Sprachlabor am Städtischen Gymnasium nachzutragen.

Das Sprachlabor befand sich im Erdgeschoss des Westtrakts des Gymnasiums. Heute ist dies der Fachraum Englisch.

Die Firma Telefunken lieferte das Sprachlabor zu einem Gesamtpreis von DM 63.590.

Es wurde im Juli 1968 in Betrieb genommen und bis Anfang der 1980-er Jahre genutzt. Es hatte 25 Arbeitsplätze (cubicles).

Wenn Klassen mehr als 25 Schüler hatten (und das waren viele), hielten sich die Schüler, die keinen Platz fanden, in einem kleinen Raum hinter dem Sprachlabor auf und arbeiteten dort selbständig. Der Lehrer beaufsichtigte diese Schüler durch eine Glasscheibe, an die sich vielleicht mancher von uns noch erinnert. Die Schüler an den Arbeitsplätzen wurden in großen Klassen also im "Schichtbetrieb" ausgetauscht, da eine Arbeitszeit von maximal 20 Minuten als Obergrenze angesehen wurde.

Unmittelbar nach der Übergabe des Sprachlabors gab die Firma Telefunken bekannt, dass sie den Vertrieb von Sprachlabors einstellen werde und die technische Betreuung einer anderen Firma übertragen habe.

Dr. Alfred Wesselmann

11

¹¹ Das Beispiel ist zitiert nach Wilfried Brusch, Didaktik des Englischen. Ein Kerncurriculum in zwölf Vorlesungen (Braunschweig, 2009), S. 51.

Vom Hörsaal zum Experimentalraum



"Oh, wie hat sich dieser Raum aber verändert. Weißt du noch, wie wir dort oben saßen. Und wenn dann noch die Vorhänge herab gelassen wurden und das Licht gedimmt wurde, - wie im Kino …" So, oder so ähnlich klingen häufig Kommentare ehemaliger Schüler, wenn sie am Tag der offenen Tür nach langer Zeit erneut den ehemaligen Hörsaal betreten. Die hölzernen Sitzreihen, von denen man auf den Lehrer hinab blickte, die Enge vor den schmalen Tischen,

das Quitschen und Knarren der klappbaren Stühle oder auch die große Nähe zu den anderen Mitschülern scheinen bei vielen Schülergenerationen ein prägendes Gefühl und verklärte Erinnerungen hinterlassen zu haben. Man bekommt als Lehrer fast ein schlechtes Gewissen in die Anatomie dieser Schulerinnerungen eingegriffen und diesen Unterrichtsraum unwiderruflich verändert zu haben.

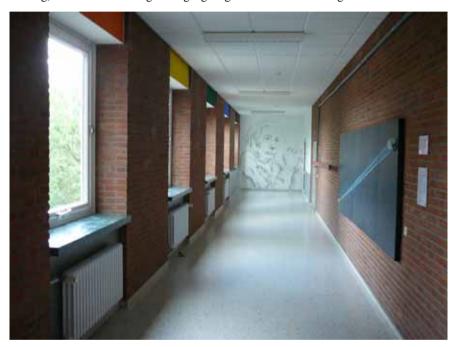


Erfreulicherweise folgt solchen spontanen Ausflügen in die Vergangenheit aber häufig die interessierte, vergewissernde Frage "aber dafür kann man hier jetzt selber etwas probieren und experimentieren, oder?" Tatsächlich ist der neue Physikraum für einen Unterricht ausgelegt, der weniger dozierend oder erklärend physikalische Sachverhalte den Kindern und Jugendlichen näher bringt, als vielmehr auf die Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler setzt. Das Mobiliar kann entgegen der früheren Ausstattung nach Bedarf verschoben werden und die elektrischen Anschlüsse werden über sogenannte Energieampeln von der Decke abgehängt und versorgen die Arbeitsplätze mit elektrischem Strom. Im hinteren Bereich sind Schränke für Schülerexperimentiermaterial

aufgebaut und auch das Kinoerlebnis geht durch Beamer und neigbare Projektionsfläche den nachfolgenden Schülergenerationen nicht völlig verloren.

Durch die enge Zusammenarbeit von Schule, Stadt und Freundeskreis ist vor gut drei Jahren ein Unterrichtsraum entstanden, der einen modernen naturwissenschaftlichen Unterricht ermöglicht und so einen Anfang zur Modernisierung der Physik am Hannah-Arendt-Gymnasium gesetzt hat.

Dabei war der Umbau von einer Reihe von Baumaßnahmen begleitet, die im Vorhinein nicht abzusehen waren und die den Planern kreative Lösungen abverlangten. So wurde beispielsweise eine Verlegung des Eingangs und damit der Bau eines separaten Flurs notwendig, da sich unter dem Gestühl des Hörsaals ein statisch tragendes Element verbarg, was einen ebenerdigen Eingang an gewohnter Stelle unmöglich machte.



Diese Erneuerung des Unterrichtraums ging auch mit einer Neugestaltung des Flurs einher, so dass an der Stelle des früheren Eingangs nun eine geschlossene Wand steht, die durch ein von Schülern gezeichneten Portraits von Albert Einstein verziert wird.

Auch das Rohrtelefon, die überdimensionale Abbildung der Sonne, die Galaxien, die großflächige Erklärung zur Erdgestalt, sowie die Darstellung der Mondentfernung als Relief sind allesamt Exponate, die von Schülerinnen und Schülern in zeitlicher Nähe mit der Erneuerung des Physikraums entstanden sind und zur eigenen, selbst gesteuerten Auseinandersetzung mit der Physik anregen sollen.



Til Volkamer

Chemieunterricht am HAG

Können Obstbatterien Glückwunschkarten zum Klingen bringen, wie funktioniert das? Wie stabil sind Playmobilmännchen gegenüber Umwelteinflüssen, woraus sind sie aufgebaut? Wie werden Aspirin oder verschiedene Farbstoffe hergestellt?

"Wir wünschen uns einen Chemieunterricht, der so oft wie möglich das eigenständige Experimentieren der Schüler möglich macht. Außerdem möchten wir, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die Inhalte des Chemieunterrichts sehr viel mit unserem Alltag zu tun haben"

Das war und ist immer noch die gemeinsame Meinung aller Unterrichtenden in der Fachschaft Chemie.

Als ich 2002 an das Hannah-Arendt-Gymnasium kam, gab es einen Hörsaal und einen Schülerübungsraum. Auch mit den besten Stundenplänen ließ sich ein Parallelunterricht verschiedener Klassen nicht verhindern; immer musste eine Gruppe Theorieunterricht haben, ob es thematisch passte oder nicht. Im Hörsaal mit gut 30 Schülerinnen und Schülern waren gerade einmal Demonstrationsexperimente möglich, dies konnte weder die Schülerinnen und Schüler noch die Lehrerinnen und Lehrer auf Dauer zufrieden stellen

In Absprache mit der Schulleitung ließ sich die Fachschaft Chemie einen Kostenvoranschlag für den Umbau der Chemieräume machen. Doch alles war viel zu teuer für die leeren Kassen des Schulträgers. Wie bereits in der Semper Apertus – Ausgabe von 2004 / 2005 beschrieben, war es ein glücklicher Zufall, dass sich gerade zu diesem Zeitpunkt die Astrid-Lindgren-Schule von einem Großteil ihrer noch völlig intakten Chemieausstattung trennen wollte. Hier gebührt vor vollem der damaligen Kollegin Birgitt Böert großer Dank, denn sie hat sehr engagiert und unter hohem Zeitaufwand die dann folgenden Umbauarbeiten begleitet.

Mit Hilfe der Schulleitung, der finanziellen Unterstützung des Schulträgers und des Fördervereins der Schule sowie der tatkräftigen Unterstützung unseres Hausmeisters und seines Teams ist es gelungen, zwei Vorbereitungsräume und einen Übungsraum mit neuen Schränken, Tischen und der notwendigen Installation zu versehen. Dank der Unterstützung von Herrn Laue, dem Vater einer Schülerin, gab es auch im alten Übungsraum neue Tischplatten.

2004 wurden die neuen Räume feierlich eingeweiht.

Dass räumliche Veränderungen und damit auch qualitative Verbesserungen im Chemieunterricht möglich sind, hat auch die Fachschaften der Biologie und Physik angesteckt. Denn in den darauffolgenden Jahren 2006 und 2008 haben auch sie sich von ihren Hörsälen getrennt und neue Übungsräume bekommen.

Dank der finanziellen Unterstützung des Fördervereins gehören zur Ausstattung jedes naturwissenschaftlichen Fachraums (es gibt inzwischen 6) auch ein Beamer und ein Computer, so dass manche komplexe Theorie mit Hilfe von geeigneter Software verständlicher wird.



Das "Kernstück" des Chemieunterrichts, das Experimentieren, ist aber nur möglich, wenn die Sammlung (Glasgeräte, Chemikalien und Messgeräte) nicht nur gut ausgestattet, sondern auch sauber und gut sortiert ist. Hier hat sich vor allem Frank Langenhorst verdient gemacht, der nach dem Ausscheiden von Birgitt Boert an die Schule kam. Seine Begeisterung für Experimente aller Art, vor allem pyrotechnische, ist den Schülerinnen und Schülern inzwischen bekannt. Für unsere Chemiefachschaft ist er aber vor allem deshalb ein Gewinn, weil er sich mit bewundernswertem Einsatz immer wieder dem Thema "Sauberkeit in den Chemieräumen" widmet. (Er beschriftet sogar in den Ferien die Chemikalien oder führt neue Ordnungssysteme ein!).

In einer sortierten Sammlung macht es noch mehr Spaß praktischen Unterricht durchzuführen. Zudem gelingen die Experimente in sauberen Gefäßen mit Chemikalien, deren Verfallsdatum noch nicht 10 oder mehr Jahre überschritten ist!

Ein weiterer großer Wunsch der Chemiefachschaft ist auch in Erfüllung gegangen, denn seit Februar 2011 unterrichtet mit Britta Landwehr eine weitere begeisterte Chemikerin am HAG.

Wunschlos glücklich sind wir dennoch nicht:

Im alten Chemieraum nagt der Zahn der Zeit doch erheblich an fast allem. Immer wieder muss unser Hausmeister nachbessern, aber das wird vermutlich nicht auf Dauer helfen.

Wir wünschen uns auch, dass noch mehr Schülerinnen und Schüler in der Oberstufe das Fach Chemie anwählen. Immer noch wird von den Schülerinnen und Schülern Biologie als die vermeintlich einfachere Naturwissenschaft gewählt.

Wir versuchen in der Oberstufe attraktive zusätzliche Angebote zu schaffen, damit das Fach häufiger gewählt wird: In der EF gibt es z.B das Thema "Vom Alkohol zum Aromastoff"; wir stellen selbst aus Früchten Alkohol her und überprüfen den Gärverlauf, Aromastoffe werden aus gängigen Pflanzen isoliert und auch künstlich hergestellt. Zum Schluss des Halbjahres bleibt noch genügend Zeit für ein Projekt mit den Kindergärten, in dem unsere Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen mit den Kindergartenkindern

altersgerechte Experimente durchführen. In der Qualifiktationsphase 1 können die Schülerinnen und Schüler anstelle einer Klausur auch eine experimentell orientierte Facharbeit zu einem selbst gewählten Thema schreiben. In diesem Abiturjahrgang hat ein Schüler sehr erfolgreich seine Facharbeit bei der Firma Dykerhoff durchgeführt.

Oft bleibt in der Qualifikationsphase 2 noch genügend Zeit für ein chemieorientiertes Projekt. Vor zwei Jahren haben die Schüler die Qualität der Kunststoffe getestet, aus denen Playmobilmännchen hergestellt werden und haben zu ihren verschiedenen Experimenten einen Film gedreht. In diesem Jahr wollten sich die Schülerinnen und Schüler zum Abschluss in den Chemieräumen verewigen: Sie haben sehr ansprechend eine große Wandfläche zu Chemienobelpreisträgerinnen und -preisträgern gestaltet, andere wollten zum Periodensystem arbeiten und haben Informationen zur Gruppe der Edelgase anschaulich und interaktiv präsentiert.

In Zukunft hofft die Chemiefachschaft, dass Chemie auch im Bereich der Differenzierung in der Mittelstufe angewählt werden kann. Da wir jetzt vier Chemielehrerinnen bzw. Chemielehrer sind, sollte das auch endlich personell zu leisten sein.

Viele drängende Themen unserer Zeit ("Energiewende", Umweltprobleme wie der Treibhauseffekt, Entwicklung neuer Werkstoffe, bessere medizinische Wirkstoffe …) benötigen Menschen, die ein gutes Chemiebasiswissen haben und auch Lust haben an innovativen Verbesserungen zu forschen.



Wir hoffen mit unserm Unterricht Schülerinnen und Schüler für derartige Chemiethemen begeistern zu können.

Gabi Alfers

Öffnung von Schule - Schüleraustausch

Ursula Hohmann-Assig

Transatlantischer Schüleraustausch mit Wapakoneta / Ohio

Der Schüleraustausch mit Wapakoneta ist ein Kooperationsmodell im Schnittpunkt von Schule (HAG + Redskin High School), der Sister City Städtepartnerschaft zwischen Wapakoneta und Lengerich und dem deutsch-amerikanischem Freundschaftsverein.

Dieses kulturelle Netzwerk erstreckt sich auch inzwischen auf eine engere Kooperation mit der Nachbargemeinde Lienen, die ebenfalls eine Sister City Verbindung, nämlich mit St. Marys in Ohio, unterhält. Neuere Impulse gehen auch von einer intensiveren Kontaktpflege des Amerikahauses in Köln und des Generalkonsulats in Düsseldorf aus, was sich besonders in Einladungen zu Amerikanetzwerktreffen und Independence Partys widerspiegelt sowie vielfältigen Vortragsangeboten zur Innen- und Außenpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika.

Im Jahr 2011 geht der Schüleraustausch in die 18. Runde, die mit dem ersten Besuch einer Schülergruppe 1994 begann und seitdem nicht mehr aus dem schulischen Leben wegzudenken ist. Bis 2003 war Herr Dr. Alfred Wesselmann der schulische Koordinator für diesen Schüleraustausch. Er übergab den Stab für das Austauschjahr 2004 an Frau Hohmann-Assig, die seitdem für die Austauschkoordination verantwortlich ist.

Die Festschrift zum 40jährigen Schuljubiläum im Jahr 2001 enthält bereits eine Grußadresse des damaligen Bürgermeisters von Wapakoneta, Don Wittwer, in der er den Bildungsaspekt besonders hervorhebt, "It is thru the education of our children that we implement the goals, morals, and leadership for future generations....We must continue to support our exchange between Hannah-Arendt-Gymnasium and Wapakoneta High School so that the bond between our communities will live on for future generations to enjoy" (S.9). Zur vertiefenden Lektüre hinsichtlich der Gründungsaktivitäten, der differenzierten Darlegung von Zielorientierungen des Vereins und besonderen Höhepunkten der Partnerschaft sei hier auf die seit 2001 erschienenen Ausgaben des Semper Apertus und die Festschrift zum 10jährigen Vereinsjubiläum im Jahre 2004 verwiesen. Im Zuge des 175jährigen Stadtjubiläums von Wapakoneta sind eine Reihe von historischen Forschungsprojekten durchgeführt worden, die u.a. auch die vermutliche Wortbedeutung des Stadtnamens zu Tage gefördert haben.

"In der Sprache der Shawnee-Indianer wird der Wortstamm "Wapak" mit (der Farbe) weiß übersetzt. Der zweite Wortstamm des Stadtnamens ist schwieriger zu übersetzen. Er kann britches (Kniehose) bedeuten oder cloth (Stoff). Aber diese groben Übersetzungen vermitteln schon eine große Wahrheit über die Shawnees, die Wapakoneta gründeten. Sie ersehnten ein Ende des unaufhörlichen Blutvergießens, das Ohio von 1774 bis 1794 verwüstete. Als Farbe des Friedens impliziert "weiß" den Unwillen zu kämpfen. Diese allgemeine Ablehnung von Krieg, die durch ihren Stadtnamen veranschaulicht wird, gibt treffend die Bereitschaft des Häuptlings Black Hoof wieder, Kompromisse zu schließen, ebenso die der Mekoche Shawnees, die hier lebten." (nachzulesen im "Mitgliederbrief des Jahresrückblicks 2010')

Neben dem jährlichen Schüleraustausch in den Sommerferien hat sich auch gezeigt, dass insbesondere die Vermittlung von längeren Schulaufenthalten an der Redskin High School, der Memorial High School in St.Marys und gelegentlich der High School in New Knoxville persönlichkeitsbildende Wirkungen entfalten, die für das weitere Leben nicht unterschätzt werden können. Vielfach geben die Eltern Rückmeldungen darüber, dass ihre Söhne und Töchter deutlich selbstständiger, selbstbewusster und auch zielorientierter ihre Schullaufbahn am HAG fortsetzen. Sie bringen ihre Erfahrungen in die verschiedenen Lerngruppen der Oberstufenkurse mit ein und zeigen einen deutlich selbstverständlicheren Gebrauch der Fremdsprache, natürlich mit einem unverwechselbaren amerikanischen Akzent.

Der jährliche Schüleraustausch hat auch dazu geführt, dass Erwachsenengruppen sich gegenseitig besuchen.

Deutsche Gruppen in Wapakoneta: 1994 / 1996 / 1999 / 2002 / 2006 Amerikanische Gruppen in Lengerich: 1995 / 1007 / 2000 / 2003 / 2004

In Fortschreibung des Semper Apertus von 2006/07 soll im Folgenden ein Überblick über die Schülerreisen und Schulaufenthalte gegeben werden.

Schüler und Schülerinnen, die eine High School für 3 – 6 Monate besucht haben:

2007: Julia Riemann, Patrick Rethschulte, Johanna Wittmann von der IGS Saerbeck: Redskin High School Wapakoneta, 6 Monate

Yannick Haßmann, Rebecca Kaßling, Jan Vogelsang: Memorial High School St. Marys, 3 Monate)

Jan Kohne, Nils Sundermann: Memorial High School, 2 x 3 Monate Rebekah Nelson: von der Redskin High School für 6 Monate in einer 10. Klasse des HAG und Deutschkurse an der VHS (Gastfamilie Ludwig)

- 2008: Sophie Berteau, Felix Kämper, Jan Willem Peters: Redskin High School 3 Monate Jasmin Widera, Helmke Jost Kalkmann (vom Ratsgymnasium OS): Memorial High School St. Marys, 3 Monate
- 2009: Tim Krumme, Knut Peters: Redskin High School Wapakoneta, 3 Monate Elena Grimm (vom GAG), Tessa Zuch, Viktoria Tischanski: Memorial High School, 3 Monate
- 2010: Verena Brackemeyer, Gino de Silva, Marc Hoff, Yannick Lunow (von der Loburg): Redskin High School, 3 Monate Kai Frederik Doht, Lucas Haßmann: New Knoxville High School, 3 Monate Maximilian Matlik (von der Loburg), Lea Miram, Greta Wiemann: Memorial High School, 3 Monate

Deutsche Schülergruppen, die im Rahmen des Sommerferienprogramms eine 4-wöchige Reise in die USA angetreten haben (1 Woche Städtetour Washington D.C. + NYC, 3 Wochen in Gastfamilien der Partnerstädte):

2007: 14 SchülerInnen (9 in Wapak, 5 in St.M), Begleiterinnen: Dr. Claudia Glanemann, Elke Mußenbrock

- 2008: 18 Schüler (13 in Wapak, 5 in St. M), Begleiter: Annika Minon Berger, Nils Kockmann (Studenten aus Münster)
- 2009: 23 Schüler (16 in Wapak, 7 in St.M), Begleiter: Daniel Deutsch (ehemaliger HAG Schüler und seit 2010 verheiratet mit Katie Kohler aus Wapakoneta)
- 2010: 21 Schüler (17 in Wapak, 4 in St. M), Begleiterinnen: Ursula Hohmann-Assig, Dr. Brigitte Fahrenhorst-Reißner

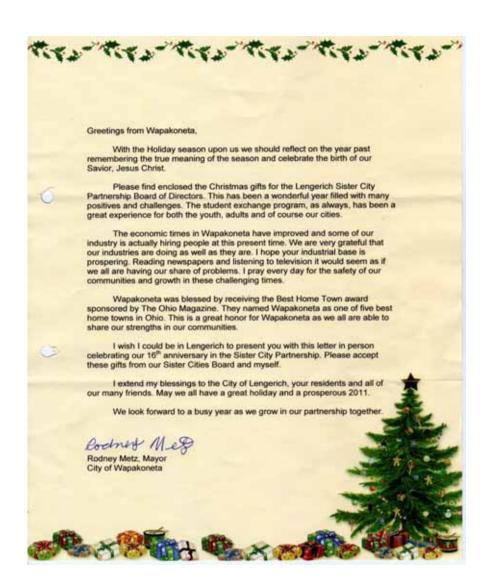
Amerikanische Schülergruppen zu Besuch in Lengerich und Lienen jeweils im Juni/Juli

- 2007: 8 Schüler (5 in Lengerich, 3 in Lienen), Begleiter: Dave Campbell, Rinda Beach
- 2008: 6 Schüler (1 in Osnabrück + Lienen, 2 in Lienen, 3 in Lengerich), Begleiter: Barbara Brandt, April Bowersock, Katie Kohler, Rinda Beach
- 2009: 12 Schüler (5 aus St. Marys, 2 aus New Bremen, 5 aus Wapak), Begleiter: Rinda Beach, Charles Renner

Die enger gewordenen Beziehungen zwischen der Stadt Lengerich und der Stadt Wapakoneta spiegeln sich nicht zuletzt in dem Weihnachtsbrief 2010 des neuen Bügermeisters, Rodney Metz, wider:



Gruppe 2010



Schüler des HAG allein unterwegs in der Welt an ausländischen Schulen: 17 Schüler in 9 verschiedenen Ländern

Jedes Jahr nehmen eine Reihe von Schülern die Gelegenheit wahr, sich kulturell, sprachlich und persönlich an ausländischen Schulen rund um den Globus weiterzubilden und sich ihrer Rolle als Botschafter Deutschlands bewusst zu werden



Katrin Becker in Kanada

CHRONIK

2007/2008

Marilena Döpker, 3 Monate an der Windhoek High School, Windhoek, Namibia Linda Dowidat, 3 Monate am Colegio Alemán Córdoba, Córdoba, Argentinien Lea Kröner, 1 halbes Jahr an der Destrahan High School, Destrahan, LA 70047 Patrick Rethschulte, 1 halbes Jahr an der Redskin High School, Wapakoneta, OH,USA Julia Riemann, 1 halbes Jahr an der Redskin High School, Wapakoneta, OH, USA Philipp Steinbeck, Fortführung seiner Schullaufbahn am Trinity College, Port Hope,Ontario, Kanada

2008/2009

Ann-Kathrin Becker, 1 halbes Jahr an der Trinity Bay State High School, Cairns, Queensland, Australien

Katrin Becker, an der École Saint-Pierre et des Santiers, Québec, Kanada **Moritz Fähse**, 1 Schuljahr an der Santa Rosa High School, Santa Rosa, Kalifornien **Sebastian Sprecht**, drei Monate an der Buckswood School, Hastings, England

2009/2010

Sinem Bücker, 1 Schuljahr an der Deutschen Schule Istanbul, Türkei

Rieka Groppe, 1 Schuljahr an der Nordreisa Videregâende Skola, Soerkjosen, Norwegen Anna Sagemüller, 1 Schuljahr, England

Moritz Steinbeck, Fortführung seiner Schullaufbahn am Trinity College, Port Hope, Ontario, Kanada

2010/2011

Niklas Mertens, 1 Schuljahr am John Abbott College, Sainte-Anne-de-Bellevue, Montréal, Kanada

Frederike Becker, 1 halbes Jahr am Glebe Collegiate Institute, Ottawa, Kanada Henry Sagemüller, 2. Halbjahr am Pakuranga College, Auckland, Neuseeland



Sebastian Specht in England

Friday, 17 September 2010 By KAREN CAMPBELL Assistant Managing Editor

Americans may say it about Texas, but for a German exchange student, everything is bigger in America, specifically in Wapakoneta. ;-)

Sixteen-year-old Gino Desilva, of Lengerich, Germany, arrived in the U.S. on Sept. 1 to stay with his host family, Carolyn and Dave Campbell. Since his arrival he's made one observation that has held true.

"Everything is bigger here," Gino said.

Even though Gino's hometown is twice the size of Wapakoneta, he said here the stores are bigger, the vehicles are bigger, the streets are bigger. Of course, American portions also are larger and there's fast food around every corner.

"We drive Audis or Volkswagens," Gino said. "Our streets are small."

The only time they might eat a cheeseburger is at McDonald's or Burger King, which isn't a common occurrence.

Meals in Germany are more often sauerbraten, which is a pot roast, schnitzels, which is pounded and breaded veal as well as sausages, potatoes, and schwenkbraten, a type of grilled pork steaks.

Despite his observations, Gino still isn't sure he's found anything that he thinks is better in Germany.

Time will tell, he said, as he'll still be attending Wapakoneta High School as a junior through the end of November.

Fluent in English, Gino said he hasn't had too much trouble acclimating himself to the language, but he has found another means to communicate, at school and with his host family that doesn't require words.

A passionate musician, Gino plays four different instruments. This week he was uniformed as a saxophone player for the Wapakoneta High School Marching Redskins.

He said there's no comparison to the school band in Germany and here.

"The band there is not so good," said Gino, who is excited to wear his uniform for the first time at tonight's home football game and before the season is over to try marching, something he has never done before.

For now, he stands on the sidelines and plays, or he'll play a few melodies for the Campbells to dance to in the kitchen.

He's also excited to attend his first homecoming dance next weekend.

"We have something like this, but not exactly," Gino said. "It'll be my first time getting dressed up like that and asking someone."

Not sure yet who his date will be, Gino is looking forward to asking someone to accompany him and share the experience.

In regard to classwork, Gino said the tempo at which lessons are taught, especially in math, is much faster in Germany and rather than focusing on certain areas, such as algebra or trigonometry, high school level math classes are called just that, with teachers starting at a certain place and working through everything they can, covering all different parts of the subject.

Even if German students may have tougher lessons in class, they get more breaks in the same amount of time, too.

"We have two 15-minute breaks and one 30-minute break in our school," Gino said. "Here there's no time to go to the toilet."

After school in Germany, Gino said he spends much of his time playing music or computer games and hanging out with friends. Friday and Saturday nights they go to parties and Sunday is for relaxing.

Gino, an only child who has considered a career in music, said he spends his free time here much the same way. He noted the weather is better, allowing for more time outside in Wapakoneta since there is less rain.

He's looking forward to trips to Chicago and New York and is watching more football than ever before.

"There is much football here," Gino said. "There is none in Germany."

Popular sports there include soccer, tennis and Formula One racing.

Gino said he's learning about it and still working on understanding the rules of football.

"I wanted to see other things, a new language, a new country," Gino said of his decision to be an exchange student. "It's great. "I think this is not my last time here," he said.



Schüleraustausch mit Holland

Austausch zwischen dem 'Hannah-Arendt-Gymnasium' und 'de Waerdenborch' bedeutet für Schüler und Begleiter:

Wärme, Geborgenheit, Sympathie, Empathie, Sport, den Wanderpokal gewinnen, Disko, Spaß, gute Musik, Begegnung statt Vorurteile, Denken ohne Geländer, Pizza, Münster, Dom. Amsterdam. Grachtenfahrt, leider keine Holzschuhe, hölzerne Tulpen und echte Tulpen, Busfahrt, Bahnfahrt, nette Gespräche, verliebt sein in, Kälte, Hitze, Eishalle, Schwimmbad, sich noch besser kennenlernen. Stadtspiel und Einkaufsbummel in Münster, Mc- Donalds, E-mailkontakte. DVD. Singen. Wolfgang Monka am Klavier. Ania Hoek am Klavier, zusammen im Computerraum, Stadtbesichtigung Lengerich, Kanadischer Soldatenfriedhof auf dem Holterberg. über allen Gipfeln ist Ruh', Rosinenbrötchen. Immer anwesend Coen Beerling, Mies Husslage, Angelika und Robert Heitmann, Praktikanten. Nette Ansprachen, Gastfamilie, Auto, Gepäck, hier ist dein Zimmer, hier ist das Badezimmer, Vegetarier, Zahnbürste vergessen, kein Problem, Aldi, Käse kaufen und 'Vanillevla' und 'Pindakaas'. Ist die Toilette draußen und wer hat den Schüssel? Wie geht's dir? Hoe gaat het met ie? Ich liebe dich, ik hou van jou, es ist was es ist. Die Schulleitung in Lengerich und Holten, herrliche Brötchen, Kuchen, Kartoffelsalat mit Wurst, 'de Krentenwegge' fürs Kollegium, die kulinarischen Geschenke für die holländischen Kollegen, Tagesfahrt mit Kollegium nach Holten, Fahrrad mieten, Sprachendorf, das deutsche Frühstück, das holländische Frühstück. Weinen vor Freude bei der Ankunt und bei der Abfahrt. Die offenen Vorhänge, die Autobahn, wieder die falsche Ausfahrt nach Lengerich, trotzdem ankommen am Hannah Arendt Gymnasium und auf dem Parkplatz die Schüler und Herrrn Monka sehen, aufatmen und denken: endlich, es ist wieder so weit, 4 herrliche Tage deutschniederländische oder niederländisch-deutsche Begegnung!

Zum Jubiläum unserer Partnerschule gratulieren wir den Kollegen und den Schülern des Hannah-Arendt-Gymnasiums ganz herzlich und wir hoffen, dass in Zukunft noch viele Jahrgänge am Austausch teilnehmen werden.

Anja Hoek- Boelkens und Coen Beerling Deutschlehrer



Netzwerk der Hannah-Arendt-Gymnasien

Vertreter der drei Gymnasien in Deutschland, die den Namen der Philosophin Hannah Arendt tragen, trafen sich am 22. Februar 2007 am Hannah-Arendt-Gymnasium in Barsinghausen. Anlässlich des Hannah-Arendt-Tages hatte die Schule das rheinlandpfälzische HAG Hassloch bei Neustadt an der Weinstraße und das HAG Lengerich zu einem gemeinsamen Treffen eingeladen.

Hintergrund des Treffens der drei Delegationen war die Vertiefung der Zusammenarbeit der drei Schulen und ganz konkret die Gründung eines Netzwerkes für eine engere Zusammenarbeit.

Schulleiter Ulrich Netkowski sieht den Schwerpunkt der Zusammenarbeit in einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch über Projekte und Projekttage zur Namensgeberin sowie zum Austausch von Programmen und Medien, die das Leben, die Biographie und die Rezeption Hannah Arendts betreffen.

In der Absprache der drei Schulleitungen wurde als ein weiteres wesentliches Ziel formuliert, die Kollegien und Schüler der Hannah-Arendt-Gymnasien durch persönliche Kontakte und Austauschprogramme in dieses Netzwerk einzubeziehen.

Unsere Schule, die 1961 als "Städtisches Gymnasium Lengerich" gegründet wurde, hat als erstes Gymnasium in Deutschland, und zwar 1992, den Namen der Philosophin Hannah Arendt gewählt.







Die Schülervertretung am HAG

SV hier, SV da! - Immer hört man von diesem Kürzel, aber was bedeutet es eigentlich?

SV ist die Abkürzung für Schüler-Vertretung. Diese setzt sich aus den gewählten Klassensprechern aller Klassen und den Vertretern der Jahrgangsstufen zusammen. Geleitet wird die SV von den, von der SV gewählten, Schülersprechern. Diese vertreten die SV nicht nur bei öffentlichen Schulveranstaltungen, sondern halten auch den Kontakt zwischen Schülern, Eltern, Lehrern und dem Freundeskreis aufrecht und organisieren in regelmäßigen Abständen SV-Sitzungen, in denen sich alle Schülervertreter versammeln, um die Interessen der Schüler auszutauschen, neue Ideen anzuregen und um an ihren Projekten zu arbeiten. Zudem gelten sie bei Fragen der Schülerrinnen und Schüler als erste Anlaufstelle und sind für Wünsche und Verbesserungsvorschläge immer offen.

Die Aufgabe eines SV-Schülers (Klassensprecher und Jahrgangsstufenvertreter) ist es dann, die Meinung und Interessen seiner Klasse vor der gesamten Schülerschaft in den SV-Sitzungen zu vertreten und die Ergebnisse der SV-Sitzungen dann wieder in die Klassen und Jahrgangsstufen zu tragen. Um als Schülergemeinschaft etwas erreichen zu können, wird ein gewisses Maß an Motivation und Engagement vorausgesetzt. Denn hier am Hannah-Arendt-Gymnasium wird die Meinung der Schüler und deren Mitbestimmungsrecht groß geschrieben, dafür leisten die Schülerrinnen und Schüler ihren Beitrag. Besonders erfreulich ist es, dass die Arbeit der SV nicht nur bestimmte Altersgruppen anspricht, sondern, dass immer alle Jahrgänge mit einbezogen werden und somit die Zusammenarbeit zwischen den jüngsten und ältesten Schülern der Schule gewährleistet ist.

Zu den **Projekten der SV** gehört seit Jahren die Unterstützung der Aktion "Kleiner Engel" in Namibia von Lore Bohm, welche selber viele Jahre Lehrerin am HAG war. Durch Spenden wird Kindern in Afrika der Besuch eines Kindergartens und eine warme Mahlzeit ermöglicht. Ein weiteres Langzeitprojekt ist das der Gruppe "Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage". Seit wir als Schule im Jahr 2008 offiziell "Nein" zu Rassismus gesagt haben, ist es gerade für die Schüler wichtig, sich immer wieder mit diesem Thema auseinanderzusetzen und sich auch mit Schülern anderer "Schule ohne Rassismus - Schulen" auszutauschen. Natürlich hat sich die Schülerschaft auch an den Vorbereitungen des "Schuljubiläums" beteiligt. Mitglieder dieser SV-Gruppe arbeiteten zusammen mit Eltern und Lehrern Konzepte für die Festwoche aus und organisierten die Schulfahrt nach Düsseldorf. Um die Kasse der SV etwas zu füllen, entstand vor einigen Jahren die "Nikolausaktion". Schülerinnen und Schüler können sich in den Wochen vor dem 6. Dezember für einen kleinen Obolus Karten kaufen, diese gestalten und an ihre Mitschüler schicken. Die Karten werden dann an Nikolaus mit einem Schokoladenmann an die Schüler verteilt.

Da die SV-Sitzungen regulär nur zwei Schulstunden betragen, die Ausarbeitung der Projekte oftmals aber mehr Zeit in Anspruch nimmt, wurde 2005 ein erstes **SV-Seminar** veranstaltet. Dieses fand dann einige Jahre einmal im Schuljahr einen Vormittag lang im Jugendzentrum in Lengerich statt. Seit 2009 wurde das SV-Seminar auf eine zweitägige Veranstaltung mit Übernachtung in einer Jugendherberge ausgeweitet. Hierbei werden wir finanziell vom Freundeskreis unterstützt – Vielen Dank dafür auch an dieser Stelle!

Wie viel wenige Schüler organisieren können, hat der **Projekttag** im vergangenen März gezeigt. Hier hatte die SV aus eigener Kraft einen Tag zum Thema "Interkulturelles Leben am Hannah-Arendt-Gymnaium" gestaltet. Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-11 haben sich mit verschiedenen Kulturen und dem Thema Rassismus auseinandergesetzt und wurden dabei von den Schülern der Jahrgangsstufen 12 und 13 betreut.

Unterstützt wird die SV bei all ihren Projekten von **zwei Verbindungslehrern** / **Beratungslehrern**, welche als Bindeglied zwischen Schülern und Lehrern fungieren. Diese sitzen zusammen mit den gewählten Vertretern auch in der Schulkonferenz und in anderen wichtigen Gremien und versuchen, bei Problemen gemeinsam mit den Schülern Lösungsansätze zu finden.

Anna Hoge

Abi Mottos und die "Hinterlassenschaften" vom Anfang 1985 bis heute 2011:

Die Vergabe von Mottos ist bei den Abiturienten am HAG eine lange Tradition, mehr als 25 Jahre lang gibt es ein Jahresmotto und oder eine dazu thematisch passende "Hinterlassenschaft" im Schulgebäude oder -gelände. Angefangen hat es 1985 mit einer Ente im Lehrerzimmer. Nur wenige Aber auch andere interessante Themen, vom Mittelalter über 1001 Nacht, Abstecher in die Comic Welt der Muppet Show oder Asterix und Obelix, bis in die Eingeweihte wissen sicherlich noch, wie man dieses Auto damals durch Tür und Fenster bekommen hat. Ein Foto dieser Aktion schmückt das Fenster technologische Gegenwart (Lablorratten) und Zukunft (Abikalipse) sind in der Schule durch Plastiken, Bilder, Steine, Pflasterungen etc. verewigt. Ein Gang mit offenen Augen und recherchierenden Blicken durch die Pausenhalle und über die Schulhöfe lohnt sich! unseres Hausmeisters, Jürgen Danneberg, und kann dort von jedem betrachtet werden.

Jahr	Motto (letzter Schultag / Chaostag)	Hinterlassenschaft
- 1985:	222	Ente im Lehrerzimmer
	Mittelalter	666
	Invasion vom Mars	666
	Tanz der Vampire	=> Grabstein (Südschulhof - Eingang zur Studiobühne)
	Welcome to Dodge City	=> Galgen (am Eingang zur Studiobühne - n.v.)
	Muppet Show	=> Gipskopf von Kermit (Pausenhalle)
	Jim Knopf und die wilde 13	=> Lok aus Messing (Pausenhalle)
	Enjoy Abi-Tour '92 – You can't beat the feeling	22.5
	Asterix und Obelix	=> Blumenkübel aus Messing (Pausenhalle) / Mosaikbild (Ostflügel 1. Stock)
	222	=> Bild von Wesselmann und Fähse (Ostflügel, Treppe zum 1. Stock)
	1001 Nacht	=> Bild von Frau Kreiling und Herrn Pfohl (n.v.)
	Der letzte Kreuzzug	22.2
	Hollywood	22.5
	Americar '98	999
	Abi mal anders – alles steht Kopf	=> Verkehrsschild: Achtung Vorfahrt (n.v.)
	Abituralismus	22.2
	Das Grauen wird wahr Wir werden unser'm Ruf gerecht	22.2
	LabIorratten	=> Fußabdrücke auf Deckenplatte (Pausenhalte im Ostflügel)
	Agents of Repression	25.5
	Die Wilde 13 (Ab/Piraten)	=> Grabstein (Südschulhof neben Turnhalle)
	Abikalipse	=> Mosaikpflasterung (Südschulhof vor der Turnhalle)
	RABInson Crusoe	=> Palmenpflasterung (Südschulhof)
	Abitur 007: Die Jagd auf Dr. N	=> Autoauspuff aus Pappmachee (Ostflügel, Treppe zum Untergeschoss)
	Das Kabinett – Die Chefetage tritt zurück	=> Shilouette (Pausenhalle im Ostflügel)
	Looking for Freedom	<u>222</u>
- 2010:	Abios Amigos	<u>2772</u>
	222	? <i>;</i> ;







Abiturjahrgänge seit 2001

(Die Listen und Fotos der Abiturjahrgänge von 1969 – 2001 sind in der Festschrift zum 40jährigen Schuljubiläum abgedruckt)

Abiturjahrgang 2002



Bartholomäus, Sebastian Baumann, Hanno Bauschulte, Kathrin Beckmann, Jasmin Beckmann, Kathrin Bensmann, Boris Bieletzki, Daniel Blömker, Anne Böert, Pia Böhme, David Brauckmann, Nicoletta Buckenberger, Jenny Christoffer, Oliver Dollinger, Björn Dömer, Sascha Drees, Silke Engel, Anna Engelhardt, Hanna Gürkan, Johni David Haßmann, Bastian Heinemann, Arne Hellinger, Karolin Hilgedieck, Anna-Katharina Hülsheger, Anna Gesa Hunecke, Daniel Infantado, Mara Isabel Jacobs, Friederike Jah, Hawanatu Bettina Jaschob, Sebastian Kasch, Eckardt Kipp, Lucas Klingen, Kerstin Koeltzsch, Caroline König, Katharina Krude, Christian Laig, Daniel Laue, Dirk Simon Lötters, Kristin Mikstacki, Katrin Niemeyer, Eva Niermann, Nicolas Osterhues, Anke Paulien, Kathrin Pyka, Andre Rippin, Christina Rovcanin, Sanela

Rücker, Melanie Saatkamp, Matthias Sandkämper, Kathrin Scherer, Markus Schwarze, Christian Senkbeil, Silja Sensen, Klarissa Spannhoff, Björn Stepanow, Konstantin Stork, Miriam Strauß, Johann Bernhard Ukas, Tim Uphoff, Bastian Wieczorek, Ina Windmöller, Daniela Wittmann, Michael



Bardelmeier, Eva Beckmann, Denise Berdelmann, Sara Bergmann, Philipp Berndt, Katharina Blom, Christina Böert, Patrick Borlinghaus, Eike-Marie Bremerkamp, Gesa Derksen, Helene Deske, Stephan Diekamp, Karoline Dolkemeier, Meike Egbert, Maren Eitemüller, Jörg Glörfeld, Thomas Große-Brinkhaus, Christine Hammerschmidt, Jan Hammerschmidt, Marc Hollenberg, Anke Holtkamp, Christine

Horstmeier, Denis Hülsmeier, Kerstin Kleinheider, André Kloos, Paul Kusnezov, Artjom Langewisch, Lasse Laue, Wiebke Lenz, Anne-Kathrin Leugermann, Marie Liese, Maren-Christin Meyer, Anna-Kristina Nagis, Deniz Peters, Pascal Pitters, Adelheid Raß, Corinna Riesenbeck, Julia Rohling, Maja Schallenberg, Franziska Schallenberg, Kathrin Schäperklaus, Anne Christin Schwarz, Astrid

Schwarz, Matthias Sommer, Christoph Teepe, Nicole Telljohann, Kristin Thoms, Niclas Ukas, Kirsten Wagner, Carmen Wittmann, Henrik Yogarajah, Kayanthan



Assig, Hanno Assmann, Stephanie Aydurmus, Didem Balsbering, Carolin Becker, Eva Böert, Lena Brackemeyer, Dirk Brauckmann, Christine Büter, Kathrin de Silva, Thilan Derksen, Tatjana Diekmann, Karoline Diekmann, Lena Diener, Arthur Dohe, Andre Dohe, Christoph Dohe, Susanne Drees, Julia Egbert, Kea Friedrich, Nadine Glörfeld, Alexander Gorylla, Nancy Greshake, Sebastian Groß, Lisa Gürkan, Alexander Hammerschmidt, Julia Hein, Christina

Heitmann, Christoph Helberg, Lisa Höhn, Cornelia Hölscher, Christiane Hülsheger, Clemens Hülsmeier, Andrea Hunecke, Theresa Huneke, Kathrin Jürgens, Kathrin Kätker, Christel Kaufmann Daniel Kaufmann, Simon Keller, Katharina Korte, Christian Kortenjan, Delia Kremer, Jan-Philipp Kuster, Wiebke Kuth, Marie-Louise Lagemann, Sabrina Lienenklaus, Kai Löber, Stefan Lünnemann, Vera Menke, Florian Michael, Ines Minneker, Kathrin Monka, Stefan Nijhof, Sarah

Obermeyer, Arne Osterhues, Silke Osterkamp, Hanna Pätzholz, Andreas Radtke, Janine Rethemeyer, Arndt Rohling, Benjamin Rohlmann, Martin Rustige, Jennifer Schlatmann, Anne Schmiemann, Nicola Schnepel, Susanne Schöberl, Christine Schroeder-Richter, Lars Schulte to Brinke, Christian Sensen, Karolin Springer, Fabian Steinborn, Florian Telljohann, Andre Ungemach, Tina Voß, Stefanie Wagener, Jan-Hendrik Weikert, Meike Weniger, Christine Wesselmann, Henrik Wiethaup, Kristina



Foto Köster

Abdel-Rasik, Julia

Aldrup, Mark Alting, Jonathan Au, Jiew-Fat

Bauschulte, Malte Becker, Felix Beinecke, Farina

Boger, Nina

Borlinghaus, Jannika Borlinghaus, Kristin Brackemeyer, Antje

Braun, Anna

Dömer, Kai

Brix, Tobias Johannes Brörmann, Wiebke Bruns, Jennifer Cibis, Irina Christin Cichon, Marco Derner, Stefan

Friesel, Anna-Katharina
Frosinn, Alexander
Gerloff, Philipp
Groenewold, Julia
Großkopf, Anna
Gulschinski, Felix
Hahn, Thorsten
Hasselmann, Karsten
Hilgedieck, Mona
Höcker, Maren
Hölscher, Corinna
Hoppe, Martin
Hußmann, Christoph
Kasch, Karolina
Kersten, Julia

Kleinemeier, Tobias

Klett, Alexander

Kloos, Katja

Königkrämer, Andrea Körner, Hedda Friederike

Krüßen, Lucas Laig, Sebastian Lejeune, Robert

Lindemann, Frauke Marie

Lötters, Marieke Lurch, Thomas Machill, Steffen Mänz, Jonas Matthes, Nathalie Meyer, Jana

Meyer, Jana Meyer, Jan-Frederik Mitic, Danijela Neier, Frauke Peters, Linda Potzi, Anna Prigge, Inga Raupach, Pascal Reiher, Annina Ritter, Lea Saatkamp, Nadine

Reiher, Annina Ritter, Lea Saatkamp, Nadine Sartison, Julia Schön, Anna-Lena Schramm, Patrick Schröer, Melanie Semlianoi, Katrin Spiegelburg, Silke Splisteser, Maike Stork, Katharina Sundermann, Nina Teckenbrock, Felix Völker, Kristina Wiese, Anna-Lena

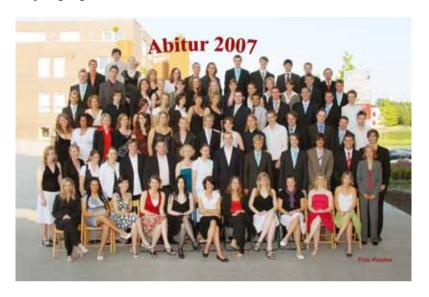


Amankona, Jessica Baumann, Inga Bierholz, Maximilian Blömker, Jan Meindert Böert, Frederic Bögel, Bastian Brauckmann, Steffen Brockmann, Lena Brünemann-Kämper, Julia Christie, Natalie de Boer, Marijke Diesel, Ania Dohe, Janis Dörenkämper, Julia Friedrich, Yvonne Friemel, Magnus García, Stefan Ginschel, Marleen Gräler, Frederick Gruber, Maike Gümüs, Eda Mecbure Günes, Dennis Heemann, Silke Hengelbrock, Stephanie

Henze, Tobias

Herdt, Corinna Holtmann, Lisa Hullmann, Dina Katharina Hullmann, Katja Hüwelmann, Phil Alexander Käfer, Markus Kämper, Jan-Hinrich Klopmeier, Kathrin Kölle, Sebastian Kubitz, Eva Löhr, Patricia Lötters, Lisa Sophie Lüdecke, Anael Malcher, Johanna Neier, Lisa Paulien, Sebastian Peters, Annika Peters, Daniela Christine Prokopenko, Swetlana Raß, Christian Recber, Muhammed Rehner, Sören Riesenbeck, Michaela Rohlmann, Friederike Rustige, Joana

Sadinam, Masoud Sadinam, Milad Sadinam, Mojtaba Schallenberg, Angela Scherer, Dennis Schön, Katharina Schöpker, Christina Schröer, Corinna Schuckert, Markus Schwarze, Sonia Schwerdtmann, Max Sensen, Kilian Siwek, Paulina Sommer, Marlene Christine Steinborn, Lea Navina Steinigeweg, Jan Steinigeweg, Kathrin Steinmetz, Nadeschda Stieneker, Christine Suhre, Daniela Sundermann, Imke Sundermann, Marina Teepe, Matthias Upmann, Daniel Verch, Jennifer



Albrecht, Stephan Alci, Meryem Altmann, Stefanie Amankona, Tabea Asel, Jan Assig, Cornelius Barkmann, Frauke Beineke, René Bensmann, Gesa Bese, Alexandra Blömker, Stephan Braak, Florian Brickwedde, Melanie Busch, Katharina Christoffer, Andrea Dellbrügge, Björn Dickmann, Georg Diesel, Vera Dölling, Marina Dormann, Janina Driemeier, Thorsten Drochelmann, Nicole Dubjella, Patrick Dück, Helena Dück, Olga Eitzert, Stephanie Fischer, Doreen Fiß. Sebastian

Flaum, Andreas Frosinn, Martin Gebhardt, Friederike Glasmeyer, Christoph Gräbel, Bianca Groß, Sophie Grünneker, Lisa Heetlage, Philipp Heitmann, Carina Henzelmann, Arndt Hilgemann, Julia Hülsmeier, Christian Iwanowa, Olga Johannaber, Wiebke Kara, Cihan Kleine Niesse, Christian Kloos, Vadim Königkrämer, Elena Krude, Dennis Lebkücher, Florian Leimbrink, Anika Löber, Sandra Meyer, Katharina Minneker, Christoph Möhrke, Madlin Möller, Tobias Nijhof, Eva-Marie

Oberhellmann, Sascha

Pruß, Michael Rickermann, Bastian Rogge, Jana Röschenkemper, Jennifer Rossmanith, Frederike Schimmelpfennig, Svea-Dorothée Schirle, Carina Schmedt, Rabea Schöckel, Yannick Seydel, Michael Stehr, Ramona Stork, Christine Sundermann, Nele Talaga, Patricia Teckenbrock, Moritz Teepe, Frederik Teepe, Sascha Tepasse, Anna Thomelcik, Mathias Wagener, Christian Weidel, Simone Weniger, Katharina Wibbeler, Linda



.Adam, Meryem Asselborn, Alexander

Au, Jiew-Quay Bartel, Stanislaw Becker, Evamarie Beineke, Sören

Berlemann, Hanna

Bilgir, Ebru-Gülcan Blom, Rebecca Brüning, Christine Busch, Maximilian Christenhuß, Laura Dellbrügge, Jens Diekamp, Matthias Diekamp, Thomas Emekci, Yalcin Flaum, Olga Flottmann, Juliane

Glania, Katharina Goß, Christian Heemann, Lena Hellwig, Janine

Fröse, Finnia

Hellwig, Janine Herbst, Marie-Christine

Herdt, Melina

Hilgedieck, Paul-Gerhard Hilgemann, Christian Hilgemann, Victoria Kämper, Tristan Kleinemeier, Jonas Königkrämer, Nico Kremer, Julian Krumme, Kristof

Kruse, Lisa Kuster, Finn Laue, Magdalene Licher, Eva

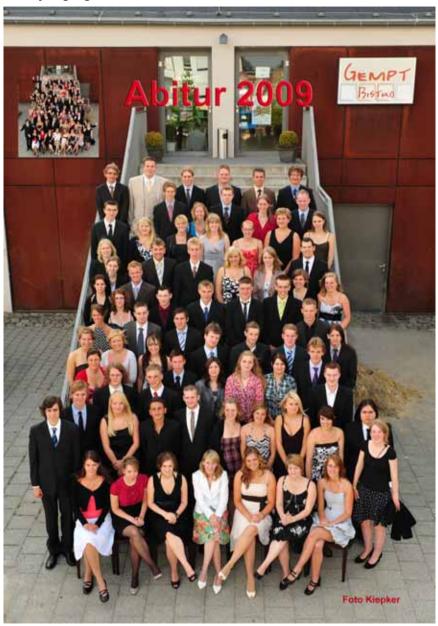
Lindemann, Gloria Linkert, Anne Malcher, Raphael

Mallmann-Trenn, Frederik

Minneker, Vera
Mitic, Dragan
Monka, Christian
Müller, Annika
Münch, Ronja
Narendorf, Guido
Obermeyer, Lennard
Oehmen, Christina
Pulsfort, Katharina
Redecker, Carolin
Redecker, Cathrin
Reuschel, Saskia
Roch, János
Saatkamp, Vanessa
Schmidt, Florian

Schulte, Marie Lisa Schulte, Matthias Schulte, Veronika Schulz, Maxi Sonntag, Tino Spomer, Evgenija Steinrötter, Julia Stienecker, Annika Tuncer, Gökmen Upmann, Lena Vogelsang, Anna Vogt, Miriam Vuga, Katharina

Wiethaup, Jan Henning



Alteruthemeyer, Jascha

Arcan, Fatih

Aufderhaar, Hendrik

Augé, Simon

Baumkamp, Dirk Beinecke, Henk Bettler, Stefanie Betz, Eduard

Biesler, Dennis

Brünemann-Kämper, Mareen

Buchholz, Alexander Fiegenbaum, Thea

Fiß, Florian

Früchte, Manuela Groenewold, Arne Heemann, Tim Heetlage, Hendrik

Heinig, Christian

Henzelmann, Friederike Hergemöller, Eike

Hindemith, Helen Hoffmann, Vera

Hübner, Nele Jäger, Melanie Jülich, Marina

Kahl, Sabrina Kahl, Stephan

Kampschulte, Judith Kanngießer, Jascha Keiner, Simon

Kisser, Niko Klobeck, Marcel

Kock, Ricarda

Krumme, Lisa Liebler, Lisa Marie

Machill, Kira Maßmann, Tim

Meckelholt, Sven

Meyer, Maximilian Mientus, Katharina

Mrohs, David

Muntzos, Anna Evangelia

Oppermann, Peter Otte, Alexander Peters, Kathrin Pfeiff, Julia-Salome

Phillipp, Sarah Prior, Antonia

Ritter, Laura Rosenthal, Maik Schindler, Fabian

Schlichter, Jana-Aline Schmiemann, Stephan

Schmölders, Lara Schnepper, Nina-Marie

Schramm, Tanja Schwartz, Isabell

Seidel, Annika Sensen, Kira-Maria

Sinn, Moritz Suhre, Annika Sumic, Christina Sundermann, Pia

Syska, Marie

Szczawinski, Bartosz van der Kolk, Janot Vormelchert, Anne

Wallmeyer, Bernhard Weber, Karl-Peter Wiesbernd, Mario

Wiesner, Katharina Winski, Ann-Christin

Witte, Katrin Wulfekötter, Greta Zisik, Christian



Albert, Vanessa Isabel Anielski, Kathrin Barkmann, Tristan Baulmann, Inga Baumgardt, Marlon Blömker, Fabian Bögel, Nicole Brinkmann, Jana Brosch, Marie Lena Christenhuß, Aljoscha Dieck, Florian Diekmann, Claudia Dölling, Jan Dölling, Olaf Döpker, Marilena Erber, Sebastian Felter, Ina-Marie Fornfeist, Dominik Gartmann, Nico Ginschel, Katrin Grewe, Yvonne Groppe, Kathrin Haßmann, Maren Haßmann, Yannick Heß, Jean-Pierre Hilgemann, Patrik Hoffmann, Robert Hölper, Steffen Hölscher, Katharina Hoppe, Annmarie

Hußmann, Julia Christina Jüterbock, Silke Kaßling, Rebecca Kätker, Jennifer Kipp, Jelte Klaas, Lennart Kock, Julian Kohne, Jan Kölling, Björn Krampe, Florian Kriege, Markus Kröner, Lea Langer, Dominik Lanz, Inna Lemp, Alexandra Licher, Lukas Ludwig, Jennifer-Lisa Lutterbeck, Michael Machill, Josephine Marx, Anne Mathews, Karoline Mertens, Ana Meyer, Kristina Meyer, Scarlett Meyer zu Düttingdorf, Anneke Narendorf, Annabell

Niemann, Malte

Heinrich

Ohrdorf, Maximilian

Ohrdorf, Pia-Sophie Pätzholz, Jana-Franziska Peters, Nico Pezena, Anneliese Reckfort, Patrick Riemann, Julia Roch, Erina Rogge, Alina Rosenbusch, Lisa Maria Schabhüser, Maren Schlömp, Tobias Schott, Kevin Schwerdtmann, Franz Serwicka, Natalia Sondermann, Volker Stroh, Eugenia Strübbe, Juliane Sundermann, Nils Teepe, Marius Thiessen, Katharina Truong, Tuan Nam Tscherepanja, Alexandra Vogelsang, Jan Wallmeyer, Leonard Welp, Katharina Westphal, Jacob Wittenbecher, Jan Wolff, Pascal

Anzahl der Abiturienten von 1969 – 2010

Jahrgang	Anzahl insgesamt	weiblich
1969	32	12
1970	33	15
1971	45	18
1972	46	18
1973	50	26
1974	56	23
1975	86	39
1976	46	16
1977	63	33
1978	92	49
1979	71	29
1980	64	27
1981	79	53
1982	85	44
1983	104	57
1984	100	38
1985	93	56
1986	98	48
1987	91	57
1988	109	59
1989	87	44
1990	78	38
1991	95	44
1992	76	39
1993	58	33
1994	73	31
1995	79	45
1996	91	40
1997	72	41

1998	68	37
1999	68	41
2000	67	39
2001	70	40
2002	62	34
2003	53	32
2004	80	49
2005	71	43
2006	75	46
2007	79	45
2008	70	40
2009	75	39
2010	86	45



Erinnerungen in wenigen Bildern



Von links:

Dr. A. Thomes (Stelly. Schulleiter)

R. Aldejohann (LRSD)

Dr. H. Assig (Schulleiter)

F. Prigge (Bürgermeister)



Fest der Ehemaligen in der noch nicht umgebauten Gempthalle



Zuschauerränge während des Schulfestes in der Dreifachhalle



Lehrerchor

Perspektiven und Zukunft des Hannah-Arendt-Gymnasiums Ein Ausblick

Von Ulrich Netkowski, Schulleiter



Freundliche Worte des Geleits haben in diese umfangreiche, mit großem Engagement angefertigte Festschrift zum 50iährigen Schuliubiläum des Hannah-Arendt-Gymnasiums eingeführt. Die Ausdruck kommende Anerkennung und Zustimmung zur Arbeit der an dieser Schule tätigen Gruppen, den Lehrerinnen und Lehrern, den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und Förderern der Schule sowie der Schulleitung erfüllen uns auch mit Stolz. Sie macht weiterhin offensiv die gesellschaftlichen Herausforderungen an ein Gymnasium anzunehmen und den Prozess zu einer "guten, gesunden Schule" (HAG: Schulentwicklungs-preis 2009) fortzusetzen.

Das bedeutet, die täglichen pädagogischen Anforderungen bezüglich des Unterrichtens und Erziehens

möglichst individuell, auf den einzelnen Schüler bezogen zu meistern, aber auch über die geleistete Arbeit in größeren Zusammenhängen gemeinsam zu reflektieren und vor allem auch Perspektiven und Zielvorstellungen für die Arbeit der nächsten Jahre zu entfalten.

Wenn nach PISA als Konsequenz für die Qualitätsentwicklung in der Schule individualisiertes Lernen, also Lerner-zentriertes und nicht Lehrplan-zentriertes Handeln gefordert wird, dann geht es in verstärktem Maße darum, Schülerinnen und Schüler als selbstständige Lerner in den Mittelpunkt aller Anstrengungen zu stellen. Dies unterstreicht auch die im Leitbild unseres Schulprogramms formulierte Zielsetzung der "Förderung des selbstständigen Arbeitens der Schülerinnen und Schüler am HAG", was mit der Leitvorstellung Hannah Arendts von der "Fähigkeit leidenschaftlichen selbstständigen Denkens" korrespondiert.

Diese Festschrift soll mit einem Ausblick auf die Weiterentwicklung der Schule abgeschlossen werden, Grundlage dieses kurzen Ausblicks für die zukünftige Entwicklung am HAG sind einige Zielbeschreibungen des Schulprogramms von 2005, Aspekte der Weiterentwicklungsprogramme der Folgejahre bis heute und die dabei konkret umgesetzten Maßnahmen mit den Erfahrungen der letzten Jahre, gegliedert in Handlungsfelder.

1. Lebensraum Schule - Raumkonzept

Wer die Schule zum Schuljubiläum 2011 nach einigen Jahren Abwesenheit wieder betritt, wird erstaunt sein, was sich baulich inzwischen verändert hat. So wurde in 2010 aufgrund des Konjunkturpaketes II die Pausenhalle wärmeisoliert. Zwischenwände zum Südschulhof eingesetzt, große Heizkörper installiert, neue große Fensterfronten mit weiß eloxierten Rahmen versehen und ein neuer Eingangsbereich errichtet. Die Halle wirkt auch dank der breiten, aus Sicherheitsgründen installierten Zwischentüren hell, freundlich und einladend. Von dem Preisgeld Schulentwicklungspreises wurden zwei TV-Bildschirme angeschafft, die nun gut sichtbar in der Pausenhalle auf einen Blick die Stunden- und Vertretungspläne sowie organisatorische Mitteilungen auf einem Laufband erkennen lassen.

In den Jahren zuvor waren naturwissenschaftliche Fachräume in Chemie, Physik und Biologie

so umgebaut worden, dass sie nun den Anforderungen an einen modernen Experimentalund Gruppenunterricht genügen.

Der ehemalige Judoraum im Keller nahe der Studiobühne wird nach einem Umbau schon länger als Klausurenraum genutzt, er soll in den nächsten Jahren Aufenthalts- und Rückzugsraum mit entsprechender Möblierung für die Mittagszeit werden.

Neben den drei Informatikräumen sind in den letzten Jahren mehrere PC-Nutzungsräume für Kurse bzw. für Schülerinnen und Schülern während der Schulzeit eingerichtet worden. Gerade eröffnet ist seit Mai 2011 der mit neuen Rechnern versehene "Aquarienraum" gegenüber dem Biologiefachraum. Damit stehen Lerngruppen und Einzelschülern auch in Zukunft weitere rechnergestützte Arbeitsplätze in der Schule zur Verfügung. Ebenfalls im Mai 2011 ist im Treppenhaus des Westflügels ein Aufzug eingebaut worden. Diesen werden Personen mit einem Handicap in Zukunft bei Bedarf nutzen können.

Der umfangreichste und auch teuerste Neubau, die Mensa des Gymnasiums und der Dietrich-Bonhoeffer-Realschule, ist im Januar 2011 offiziell eingeweiht worden. Hier haben alle Beteiligten an einem Strang gezogen und in vielen Planungsstunden mit großem Sachverstand miteinander überlegt, verhandelt und geschickt agiert, so dass ein zweckmäßiger, aber sehr gelungener Baukörper entstanden ist. Der Rat der Stadt Lengerich, Bürgermeister, Bau- und Schulamt haben es trotz finanzieller Engpässe möglich gemacht, den beiden Schulen diese Mensa zur Verfügung zu stellen. Als Betreiber hat sich der Verein "Gesunde Schule im Hannah-Arendt-Gymnasium" mit den darin besonders engagierten Eltern eingebracht und einen Koch sowie einige Küchenkräfte zum Teil fest angestellt.

Damit sind die Bedingungen auf Dauer für eine verlässliche Grund- und Übermittagsversorgung an der Schule erfüllt und professionalisiert worden, so dass der durch die Schulzeitverkürzung auf G8 verursachte zunehmende Nachmittagsunterricht mit einer verlängerten Schulzeit gut überbrückt werden kann.

2. Gesunde Schule – Gesundheit als ganzheitliche Aufgabe

Mit dem Bau der Mensa und dem Verein als Betreiber konnte auch das angestrebte Konzept einer gesunden Ernährung – als wesentliches Prinzip der gesunden Schule (mit frisch gekochtem Mittagessen, gesunden, zuckerfreien Angebote in den Pausen, Wasserautomat) – beibehalten werden. Fortgesetzt werden auch weiterhin die damit im Zusammenhang stehenden Veranstaltungen zum Projekt "Gesundheit präventiv". Die Jahrgänge 5 - 9 setzen sich mit verschiedenen, je nach Entwicklungsstand geeigneten gesundheitlichen Themenkomplexen unter Anleitung externer Kräfte auseinander.

In Zukunft will die Schule auch aus Kostengründen auf Anbieter, die im Gesundheitsbereich präventiv aktiv sind, verstärkt zugehen und mit diesen zusammen arbeiten. Immer wieder aktualisiert wird auch die Schulhofgestaltung. Kleine Fußballtore, Basketballkörbe und Turnstangen sind vom Freundeskreis für die Pausen angeschafft worden, Kollegen bieten in den Wintermonaten im Rahmen des Konzeptes "bewegte Schule" Pausensport in der Turnhalle an. Beibehalten und ständig aktualisiert werden auch die Elternabende mit Vorträgen von Fachleuten zu Themen wie z. B. entwicklungsbedingte Schwierigkeiten in der Pubertät, Alkoholproblematik bei Jugendlichen, Handynutzung und das Chatten in bestimmten Foren des Netzes.

3. Evaluierungen

Veränderte Rhythmisierung des Unterrichts

Zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 wurde am HAG die Doppelstundenregelung der Oberstufe auch für die Sek I eingeführt. Diese neue Rhythmisierung einer Unterrichtsstunde mit 90 Minuten hat vielerlei Konsequenzen, so z. B. so genannte Aund B-Wochen, damit das vorgeschriebene Stundenkontingent eingehalten werden kann. Darüber hinaus müssen Lerngruppen und Lehrer den Unterrichtsstoff so aufarbeiten, dass inhaltlich genügend gelernt und methodisch abwechslungsreich unterrichtet wird. Dies ist ein wichtiger Schritt in die Zukunft der Unterrichtsgestaltung, in eine andere Schulkultur des Lehrens und Lernens am HAG. Dies hat nicht nur Folgen für den aktiven Lernprozess mit entsprechender Vorbereitung durch Haus- bzw. Schulaufgaben und Klassenarbeiten, sondern auch für die Lernatmosphäre und individuelle Unterstützung von Schülerinnen und Schülern.

Mittlerweile konnten zwei Jahre lang viele Erfahrungen gemacht werden, so dass am Ende des Schuljahres 2010/2011 die neue Regelung evaluiert werden kann. Das bedeutet, dass drei Jahrgänge, die beide Systeme noch kennen gelernt haben, Eltern und Lehrer Fragebögen ausfüllen werden, damit überprüft werden kann, ob dieser Rhythmus auf Dauer an der Schule beibehalten werden soll

SEIS – Evaluierung

Im Juni 2011 werden wir uns am Hannah-Arendt-Gymnasium einer Selbstevaluation (SEIS) bezüglich der Schulqualität stellen. Dieses Verfahren wird von der Landesregierung NRW zur Verfügung gestellt und ermöglicht Aussagen zum Qualitätsverständnis guter Schulen. Es weist Ähnlichkeiten mit der institutionalisierten Qualitätsanalyse auf, die durch die Bezirksregierung durchgeführt wird, gibt aber eher der teilnehmenden Schule die Möglichkeit, über Fragebögen die Schülerinnen und Schüler, Lehrer, Eltern und sonstige Mitarbeiter der eigenen Schule zu befragen und diese Ergebnisse, zusammengefasst in einem Schulbericht, als Instrument für weitere Maßnahmen eines effizienteren und systematischeren Schulentwicklungsprozesses zu nutzen.

So wird deutlich werden, welche Bereiche an unserer Schule als Stärken gesehen werden können, aber auch welche unbedingt verbessert werden sollten. Dabei werden auch die Ressourcen und Möglichkeiten der Schule berücksichtigt, um dann Veränderungen vorzunehmen und mit den Gremien (Schüler-Eltern-Lehrer) die Ergebnisse offen anzusprechen.

Die Befragung soll der Auftakt zu weiteren Evaluationen am HAG sein, etwa solchen, wie bestimmte Fächer mit ihren Projekten bei Schülern ankommen oder wie Unterricht und Lehrpersonen von den Schülern bewertet werden. Auf diese Weise können wir an der Schule konkrete Ziele und Strategien für die zukünftige Schulbzw. Qualitätsentwicklung des HAG nachhaltiger entwickeln und zu einer immer selbstverständlicheren Evaluationskultur kommen.

4. Ganztagsschule – HAG?

Vieles spricht dafür, dass der Ganztag die Schule der Zukunft prägen wird. Allerdings führt das dann zu nicht unerheblichen Veränderungen aller Beteiligter in und im Umfeld der Schule. Stark nachgefragt ist auch bei uns die "Schule am Nachmittag", hier verstanden als offener Ganztag mit einer täglichen, verlässlichen Übermittagsbetreuung, einer Hausaufgabenhilfe und einem halbjährlich wechselnden interessanten AG-Programm, geleitet zum großen Teil von externen Honorarkräften.

Bei Informationsveranstaltungen für Eltern sowie den Neuanmeldungen für die Klassen 5 erhalten wir sehr positive Rückmeldungen. Unser Konzept wird als besonders attraktiv bezeichnet, vor allem für berufstätige Eltern, die auch schon in der Grundschule die Verlässlichkeit des offenen Ganztags kennen und schätzen gelernt haben. Inzwischen stellen sich die Sportvereine, die Musikschule und weitere Freizeitgruppen darauf ein, an der Öffnung von Schule mit multiprofessionellen Teams zu partizipieren.

Neue gesellschaftspolitische Bedingungen wie berufliche Anforderungen, veränderte familiäre Strukturen oder allein erziehende Mütter bzw. Väter führen zu dieser Nachfrage nach ganztägiger Betreuung und Förderung der Kinder.

Insofern greifen Programme wie "KOMM MIT – Fördern statt Sitzenbleiben", das fest verankerte Methodentraining "Lernen lernen" in der Erprobungsstufe mit dem halbjährlichen Methodennach-mittag für Eltern und Kinder, das Erfolgsmodell der Bläserklassen, der gesamte Bereich der psycho-sozialen Beratung, den wir immer neu überdenken und den Erfordernissen anpassen müssen – was die Vermittlung professioneller Hilfe anbetrifft – solche Entwicklungen auf. Wir versuchen damit, der gesellschaftlichen Wirklichkeit pragmatisch gerecht zu werden. Auch wir erleben die Schwierigkeit, gemeinsame Übungszeiten für Mitglieder unterschiedlicher Jahrgangsstufen von Chor und Bigband zu finden.

Interessenkollisionen, die wegen der begrenzten Zeitfenster an den Nachmittagen immer verstärkter auftreten, müssen gemeinsam konstruktiv gelöst werden. Gute Ansätze haben wir dabei z. B. mit der Regelung des Konfirmandenunterrichts in Lengerich erzielen können

Wird Schule also im ländlichen Raum als Chance gesehen, allen Kindern und Jugendlichen Gemeinschaft zu ermöglichen, vielfältige Aktivitäten auszuüben, Hausaufgaben eher als Schulaufgaben zu erledigen und eine erzieherische Ergänzung zur Familie mit Bildungs- und Erziehungsangeboten zu sein, könnte es, wie an einigen Gymnasien des Umlandes (Emsdetten, Kopernikus in Rheine), zur Einführung des Ganztages auch am HAG kommen.

Entscheidend bleibt jedoch, ob bzw. dass sich die Schulgemeinde mit ihren Gremien mit den Vor- und Nachteilen solch einer Strukturveränderung intensiv auseinandersetzt und dann die Stadt Lengerich als Schulträger sowie die Bezirksregierung dem zustimmen würden. Zu den Voraussetzungen einer Zustimmung gehören weitere Umbaumaßnahmen, wie Aufenthaltsräume für Schüler, Arbeitsplätze für Lehrerinnen und Lehrer sowie die Errichtung einer Bibliothek als Arbeitsraum für die Schülerinnen und Schüler. Die konzeptionellen Voraussetzungen für den gebundenen Ganztag seitens der Schule wären durchaus gegeben.

5. Lehrkräfte – Schulmanagement

Seit fast fünf Jahren plant und koordiniert eine Steuergruppe den schulischen Entwicklungsprozess am HAG. Sie versteht sich als innovativ denkende, im Diskurs sich verständigende Gruppe, die Konzepte entwirft, Projekte vorbereitet und z. B auch Anregungen für Fortbildungen der Lehrkräfte gibt und solche initiiert. Die Ergebnisse dieser Sitzungen sind transparent. Ein enger Kontakt zwischen Steuergruppe und Kollegium ist gewährleistet, so dass die Steuergruppe im Kollegium akzeptiert und respektiert ist. Sie wird auch in Zukunft ein wichtiger Impulsgeber für die weitere Arbeit der Schulentwicklung sein.

Seitens der Schulleitung wurde in den letzten Jahren auch darauf geachtet, dass Einzelveranstaltungen zu Projekten gebündelt und bewährte einzelne Konzepte zu einer Konzeption verknüpft wurden. So ist etwa das Konzept zur Studien- und Berufsorientierung der Oberstufe mit dem Orientierungsprojekttag zahlreicher Berufsfelder in einen Gesamtzusammenhang mit anderen berufsvorbereitenden Maßnahmen, etwa in der Mittelstufe mit dem Berufswahlpass oder mit entsprechenden Themenbereichen aus dem Unterricht sowie den Berufspraktika, gebracht worden. Eine gewisse Eigendynamik hat auch die Förderung begabter Schülerinnen und Schüler durch das "Drehtürmodell" erreicht. Bereits in den pädagogischen Konferenzen, wo es nicht so sehr um Zensuren und Leistungsmessung geht, schlagen die Fachlehrerinnen und Fachlehrer inzwischen immer selbstverständlicher von sich aus Schülerinnen und Schüler für eine solche Förderung vor. Diese an den Stärken orientierte Sichtweise, die hier noch eher auf die in bestimmten Fächern begabten Schüler abzielt, wird sicher auch dazu führen, sich generell von einer an Stärken orientierten gegenüber einer eher defizitorientierten Betrachtung der Schülerleistungen umzustellen. So wird oft erst bei Theateraufführungen oder im Sport die "andere Seite" der Schülerpersönlichkeit evident. Wir wissen, dass eine gute Schule täglich neu geschaffen werden muss, dass Schulentwicklung in erster Linie immer auch Verbesserung der Unterrichtsentwicklung sein sollte, bei der die Lernkompetenz der Schülerinnen und Schüler systematisch entwickelt und gefördert wird. Die Lehrerinnen und Lehrer wollen dabei ihrerseits in diesem System Schule in gut strukturierten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ihre eigenen Lern- und Arbeitsprozesse verfeinern und sich im Team austauschen.

Daher müssen für sie Zeitressourcen mit festen Terminen für einen breiten Interaktionsaustausch geschaffen werden. Und die meisten Eltern und Schüler tragen dann zur Systemstabilität und einer austarierten Balance unterschiedlicher Erwartungen und Forderungen an Schule bei, wenn sie aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und mehr als früher an einer geplanten Feedbackkultur des Hannah-Arendt-Gymnasiums partizipieren können.

Dank

Zum Schluss dieser Festschrift möchte ich mich bei allen, die an der Vorbereitung des 50 jährigen Schuljubiläums mit der Festwoche, den Projekttagen und dem großen Ehemaligentreffen mitgewirkt haben für ihren außerordentlichen Einsatz herzlich bedanken. Ebenso danke ich der Redaktion und den zahlreichen Verfassern der Einzelbeiträge für die interessante, umfangreiche und sehr lesenswerte Dokumentation und Gestaltung dieser Festschrift.

Der Dank gilt aber auch den großzügigen Spendern der Lengericher Kaufmannschaft, den Firmen im Raum Lengerich, den Geschäftsleuten und zahlreichen Privatpersonen,

die erst den Druck der Festschrift mit einer hohen Auflage an Exemplaren ermöglicht haben. Als besonderes Dankeschön weisen wir auf diese Förderer des Hannah-Arendt-Gymnasiums auf der Abschlussseite namentlich hin, wenn sie dem nicht widersprochen haben.

Ich wünsche mir sehr, dass die Lektüre Ihnen allen wieder einmal eine spannende Beschäftigung mit Ihrer Schule, dem ehemaligen Städtischen Gymnasium bzw. dem Hanah-Arendt-Gymnasium ermöglicht.

Klassenlisten 2010 / 2011

Jahrgangsstufe 5

Bartsch, Sabrina, 05A Ben Fradi, Karima, 05A Brüggemann, Benjamin, 05A Chrost, Miriam, 05A Dohe, Henri, 05A Dohe, Katharina, 05A Eckelt, Lara, 05A Elixmann, Marie Christin, 05A Haller, Paul, 05A Höcker, Lena, 05A Hülsmann, Florens, 05A Kauschke, Till, 05A Klinger, Magnus, 05A Knuf, Ole, 05A Lauxtermann, Svenja, 05A Leopold, Sina, 05A Luedtke, Theresa, 05A Müller, Cedric, 05A Nietiedt, Jonas, 05A Oeljeklaus, Lea, 05A Psotta, Madeleine, 05A Reuther, Justus, 05A Schmalstieg, Tara, 05A Schürbrock, Ole, 05A Tscherepanja, Jessica, 05A Wolf, Stefan, 05A

Averdiek, Vivianne, 05B Blömker, Carolin, 05B Dölling, Niklas, 05B Exner, Justin, 05B Fechner, Caroline, 05B Hillmer, Natascha, 05B Huwer, Cyrill, 05B Kley, Tim, 05B Lammert, Elena, 05B Linnemeyer, Elena, 05B Ludwig, Melanie, 05B Maiwald, Judith, 05B
Matzat, Marian, 05B
Mielemeier, Lea, 05B
Niederdalhoff, Linus, 05B
Paul, Christine, 05B
Rasenko, Igor, 05B
Ratz, Anne-Rachel, 05B
Schell, Julius, 05B
Schell, Lukas, 05B
Schlegel, Nathalie, 05B
Schmidt, Nils, 05B
Snigur, Julia, 05B
Timmermann, Niklas, 05B
Welboj, Julia, 05B

Beutelspacher, Lara, 05C Brunsmann, Julia, 05C Engels, Annika, 05C Feldmeier, Lennard, 05C Fistarol, Jessica, 05C Funk, Michelle, 05C Güzeldere, Irem, 05C Haverkamp, Jana, 05C Heitgreß, Alexander, 05C Hörnschemeyer, Alina, 05C Huth, Maximilian, 05C Jürgensmeier, Laura, 05C Koller, Dominik, 05C Krug, Patrick, 05C Laurenz, Matthias, 05C Mennen, Hendrik, 05C Mettner, Luca, 05C Nooney, Shane, 05C Osterhaus, Paula, 05C Sostmeier, Lukas, 05C Tiemeyer, Pauline, 05C Vietmeier, Janina, 05C Walsch, Johanna, 05C Weinert, Dominik, 05C Wiebe, Jacqueline, 05C Ziegelscheck, Pia, 05C

Akcocuk, Nisa, 05D Beier, Leon, 05D Biermann, Anna, 05D Börger, Felix, 05D Gauchan, Laura, 05D Grever, Antonia, 05D Groß, Sophia, 05D Ihme, Leander, 05D Jerichow, Till, 05D Kaiser, Alina, 05D Kortmann, Frederik, 05D Krieger, Sven, 05D Lammers, Malte, 05D Nagis, Batuhan, 05D Neuendorf, Sophie, 05D Özdemir, Berkcan, 05D Pathmalolan, Bakeeran, 05D Peters, Vanessa, 05D Schwieterka, Niklas, 05D Stifft, Jonas, 05D Üzülmez, Hilal, 05D Weber, Leon, 05D Wieneke, Nadine, 05D Will, Lisanne, 05D Wöhler, Janine, 05D

Jahrgangsstufe 6

Assies, Lea, 06A
Bräuer, Meret, 06A
Brockmann, Jarno, 06A
Buchholz, Lars, 06A
Dankelmann, Lara-Loreen, 06A
Dreyer, Pauline, 06A
Fechner, Leon, 06A
Foitzik, David, 06A
Güney, Özba-Acelya, 06A
Holtmann, Gesine, 06A
Hukriede, Lea, 06A
Jaritz, Marvin, 06A

Kätker, Roberto, 06A Kauschke, Kim, 06A Kockwelp, Jan, 06A Korte, Merlin, 06A Köstner, Jakob, 06A Laumeyer, Leonie, 06A Lotz, Johannes, 06A Lu, Jens, 06A Lutterbeck, Annika, 06A Maschke, David, 06A Maßmann, Lasse, 06A Niederdalhoff, Hannah, 06A Philipp, Lina, 06A Roggenland, Lena, 06A Saatkamp, Svenja, 06A Schulte, Sven, 06A Stroganov, Alina, 06A Uchdorff, Marie-Christin, 06A Wagner, Jonas, 06A

Ben Fradi, Leila, 06B Blank, Moritz, 06B Christoph, Timon, 06B Eminoglu, Senem, 06B Hilgemann, Sabrina, 06B Huning, Kira, 06B Karakoc, Beyza, 06B Kepp, Leon, 06B Klever, Robin, 06B Kuhlmann, Alina, 06B Lewedag, Rike, 06B Löneke, Mathis, 06B Mählmann, Rabea, 06B Makolli, Edona, 06B Pflaum, Maura, 06B Pichl, Christoph, 06B Roycanin, Adnan, 06B Siegmund, Henrik, 06B Steingauer, Veronika, 06B Steinmetz, Evelyne, 06B

Stumpe, Katharina, 06B Wakengut, Sandra, 06B Wiebe, Julian, 06B Wiethölter, Celine, 06B Wolf, René, 06B

Brandebusemever, Merle, 06C Driesner, Julia, 06C Duwendag, Marie, 06C Eschmeier, Julian, 06C Fromme, Leon, 06C Grave, Lynn, 06C Greinert, Jacqueline, 06C Hölscher, Marcel, 06C Horstmann, Elisabeth, 06C Karow, Marten, 06C Kaya, Jülide, 06C Kleinheider, Eva, 06C Klimek, Mercedes, 06C Knemöller, Luisa, 06C Kunert, Carina, 06C Lohmöller, Katharina, 06C Lürenbaum, Paul, 06C Lux, Marie-Sophie, 06C Marburg, Ruben, 06C Markai, Isabell, 06C Ostendorf, Katharina, 06C Riesenbeck, Fabienne, 06C Saatkamp, Felix, 06C Schlieck, Jessica, 06C Steube, Moritz, 06C Sude, Patrick, 06C Temme, Ricardo, 06C Wessel, Josephine, 06C Yildirim, Gülcan Sara, 06C Ziegelscheck, Kilian, 06C

Jahrgangsstufe 7

Altekrüger, Simon, 07A

Averdiek, Johann, 07A Brüggemann, Moritz, 07A Dalhoff, Johanna, 07A Dellbrügge, Carolin, 07A Flechsig, Lotta, 07A Greshake, Moritz, 07A Huneke, Marie, 07A Kaster, Cleo, 07A Kloos, Paul, 07A Krug, Julia, 07A Lampe, Justine, 07A Lichte, Johannes, 07A Lohmöller, Maris, 07A Ludwig, Wladimir, 07A Luedtke, Bernhard, 07A Meyer, Marie, 07A Milde, Luca, 07A Musiol, Klara-Luisa, 07A Rethschulte, Nils, 07A Reuter, Anna, 07A Rieser, Hardy, 07A Salzmann, Isabell, 07A Schleinitz, Doreen, 07A Stever, Sarah, 07A Stöppel, Svenja, 07A Stork, Aylin, 07A Tazegül, Melike, 07A Walker, Lennard, 07A Witte, Michelle, 07A Wüstefeld, Annika, 07A

Alker, Mona, 07B Baumhöfener, Madita, 07B Becker, Sophie, 07B Birgoleit, Paul, 07B Brandebusemeyer, Phil, 07B Brörmann, Lukas, 07B Brosch, Nikolai, 07B Budzinski, Bianca, 07B Dajew, Michelle, 07B Dölling, Theresa, 07B Hawerkamp, Laurien, 07B Hilder, Rebecca, 07B Hülsmann, Anna, 07B Hüwelmann, Sina, 07B Jürgensmeier, Jan, 07B Kampelmann, Jannis, 07B Kleine Niesse, Lennard, 07B Krasting, Niko, 07B Lutz, Aminah, 07B März, Jakob, 07B Mennen, Verena, 07B Niederdalhoff, Ole, 07B Özütlar, Mirac, 07B Reuther, Felix, 07B Rios, Laura Jane, 07B Saatkamp, Katharina, 07B Schrader, Jan, 07B Sikora, Sascha, 07B Strothmann, Pia, 07B Vu, Tu Linh, 07B Weerts, Tom, 07B Werner, Victoria, 07B Wochnik, Jana, 07B

Arcan, Miray, 07C
Blom, Christopher, 07C
Bögel, Lars, 07C
Brönstrup, Lisa-Marie, 07C
Calis, Baran, 07C
Calis, Bedirhan, 07C
Dieck, Finja, 07C
Dohe, Dominic, 07C
Fronk, Philippa Sophie, 07C
Heß, Marc-Asser, 07C
Kern, Anabelle, 07C
Koca, Mizgin, 07C
Kockwelp, Jacqueline, 07C
Koop, Jennifer, 07C
Koser, Flora, 07C

Lange, Alicia, 07C Langlitz, Michelle, 07C Laschtowitz, Simon Leon, 07C Licher, Lea, 07C Maneke, Kathrin, 07C Mielemeier, Vera, 07C Mitschke, Lisa, 07C Otte, Felix, 07C Pauls, Benjamin, 07C Peters, Jannes Marten, 07C Peters, Maike, 07C Sarac, Mert Can, 07C Sava, Hanna-Lea, 07C Siemens, Alexander, 07C Strothmann, Carolin, 07C Vu, Eliza, 07C Wiemann, Jakob, 07C Wilde, Jonas, 07C

Jahrgangsstufe 8

Blotevogel, Daniel, 08A Diekmann, Jan, 08A Foitzik, Caroline, 08A Glindmever, Lena, 08A Heitgreß, Catharina, 08A Hofmann, Benjamin, 08A Hoge, Florian, 08A Hoge, Julian, 08A Knuf, Anna Lena, 08A Kohne, Kirstin, 08A Konermann, Eric, 08A Larm, Michelle, 08A Rauch, Valentina, 08A Schmidt, Rene, 08A Schupp, Larissa, 08A Sellmeier, Dario, 08A Stenner, Anne, 08A Tiffert, Ada, 08A Vahrenhorst, Dénise, 08A Wittfeld, Pascal, 08A Yildirim, Acelya, 08A Yildirim, Selina, 08A Zimmermann, Katharina, 08A

Abke, Amelie, 08B Akcocuk, Mikail, 08B Aydemir, Duygu, 08B Bagac, Adem, 08B Becker, Lukas, 08B Bögel, Lucas, 08B Brockmeyer, Tristan, 08B Donothek, René, 08B Eschmeier, Marcel, 08B Fronk, Fabio, 08B Greshake, Maximilian, 08B Karow, Joana, 08B Krause, Martin, 08B Loj, Kevin, 08B Lux, Dominik, 08B Markel, Kevin, 08B Paul, Lisa, 08B Paul, Marvin, 08B Penner, Dominik, 08B Reim, Julia, 08B Reißner, Birte, 08B Sava, Tamara, 08B Schliek, Jana, 08B Schmoll-Klute, Carolin, 08B Tiemeyer, Maximilian, 08B Yilmaz, Mihriban-Gamze, 08B zum Dohme, Dennis, 08B

Baulmann, Alina, 08C Bayer, Duha, 08C Beutelspacher, Tim, 08C Blömker, Jan, 08C Blumenthal, Frederike, 08C Debbert, Sarah, 08C Dreyer, Moritz, 08C Elemenler, Özge, 08C Fiegenbaum, Felix, 08C Flechsig, Moritz, 08C Guttek, Lukas, 08C Jäger, Stephanie, 08C Kenning, Christian, 08C Kiecka, Simon, 08C Kötterheinrich, Luca, 08C Lohmöller, Johannes, 08C Özdemir, Bensu, 08C Plogmann, Alexander, 08C Reißner, Lennart, 08C Remme, Sara, 08C Schallenberg, Elias, 08C Schallenberg, Joanna, 08C Schmitt, Julius, 08C Sowa, Tamia, 08C Strothmann, Lena, 08C Sytnikov, Christina, 08C

Börger, Carolin, 08D Born, Marvin, 08D Elsner, Anneke, 08D Esmeier, Erik, 08D Esmeier, Marie, 08D Ferle, Rene, 08D Grabowski, Daniel, 08D Groppe, Jule, 08D Güney, Tunc, 08D Hackmann, Mats, 08D Haverkamp, Niklas, 08D Henke, Jonas, 08D Hennig, Felix, 08D Knemöller, Niclas, 08D Kotzan, Jan, 08D Köwener, Jan-Gustav, 08D Kromm, Julia, 08D Lanz, Alex, 08D Lu, Calvin, 08D Ludwig, Eveline, 08D

Marangoz, Mesud, 08D Murat, Mustafa, 08D Nagis, Bagis Can, 08D Pahl, Johannes, 08D Putsch, Anna, 08D Seiffert, Ann-Marie, 08D Steube, Michel, 08D Sude, Lisa-Marie, 08D

Jahrgangsstufe 9

Backmann, Andreas, 09A Bauschulte, Alina, 09A Ben Fradi, Sarra, 09A Bücker, Nuri, 09A Croker, Niclas, 09A Fading, Laura, 09A Fornfeist, Mona, 09A Fromme, Malin, 09A Grave, Laura, 09A Hagedorn, Jonas, 09A Hillebrandt, Carmen, 09A Höcker, Anna, 09A Hukriede, Florian, 09A Jaritz, Patrick, 09A Kockwelp, Pascal, 09A Lemp, Paula, 09A Miram, Lars, 09A Mitschke, Julia, 09A Neumann, Lena, 09A Pahl, Christoph, 09A Peters, Niklas, 09A Postert, Lena, 09A Sadowski, Alexandra, 09A Savva, Alexandra, 09A Schimmel, Alexandra, 09A Schulte, Tina, 09A Seyfert, Toni, 09A Springmann, Hannah, 09A Syska, Arno, 09A

Teepe, Mike, 09A Tiemann, Maren, 09A Wittig, Max, 09A

Baumhöfener, Ronia, 09B Blömker, Frederike, 09B Bolke, Katharina, 09B Brinkmann, Marie, 09B Budzinski, Felix, 09B Elemenler, Onur, 09B Folsche, Elena, 09B Grunde, Marcel, 09B Hübsch, Kristin, 09B Hüwelmann, Tim, 09B Kammann, Vera, 09B Kern, Lara-Johanna, 09B Kock, Lukas, 09B Koop, Alexandra, 09B Koser, Sophie Adina, 09B Kromm, Kristina, 09B Lage, Pascal, 09B Licher, Martin, 09B Löneke, Alina, 09B Lückener, Fabian, 09B Lückener, Markus, 09B Lütkeschümer, Leonie, 09B Marangoz, Cihad, 09B Pezena, Nicole, 09B Sengöz, Ayca, 09B Snigur, Valentina, 09B Stork, Lorena, 09B Telliohann, Bastian, 09B Truong, Tra My, 09B Vu, Thao Linh, 09B Werner, Carolin, 09B Wieman, Simon, 09B

Altekruse, Nora, 09C Arcan, Furkan, 09C Bakir, Kerim, 09C Bosse, Frederike, 09C Bosse, Katharina, 09C Dölling, Jens, 09C Egbert, Maren, 09C Elsner, Berit, 09C Elsner, Luca, 09C Engels, Laura, 09C Fähse, Thomas, 09C Koop, Jessika, 09C Kortmann, Chantal, 09C Kreimeier, Leonie, 09C Krömer, Patrick, 09C Kromp, Gerson, 09C Kröner, Niklas, 09C Mrohs, Sarah, 09C Niggetiedt, Marco, 09C Orscheschek, Laura, 09C Pirecioglu, Kaan, 09C Plogmann, Justin, 09C Ritters, Saskia, 09C Rosenbusch, Philipp, 09C Schlingmann, Indra, 09C Schmees, Rouven, 09C Silz, Torben, 09C Sommer, Nele, 09C Üzülmez, Rumeysa-Nur, 09C Vogel, Timo, 09C Weerts, Marc, 09C Wilde, Fabian, 09C

Jahrgangsstufe 10 (EF = Einführungsphase) Erster Jahrgang mit dem Abitur nach 12 Jahren

Aktas, Melis, EFA Alting, Magdalena, EFA Banning, Theresa, EFA Ben Fradj, Meriam, EFA Bese, Katharina, EFA Diekmann, Mara Elfers, Tobias Flechsig, Jonas, EFA Gabriel, Eva-Maria, EFA Hasenpatt, Thore, EFA Ihme, Tobias, EFA Jansen, Franziska, EFA Krumme, Carina, EFA Lotz, Nora, EFA Meyer-Holtkamp, Jan, EFA Niemeyer, Kristina, EFA Rethschulte, Moritz, EFA Rieser, Anabel, EFA Siemens, Konstantin, EFA Strothmann, Lukas, EFA Temme, Monique, EFA Tiffert, Szymon, EFA Wild, Katharina, EFA

Ahlert, Lukas, EFB
Becker, Caroline, EFB
Betz, Alexander, EFB
Blom, Marcel, EFB
Buczilowski, Ken, EFB
Ernst, David, EFB
Fiegenbaum, Laura, EFB
Fuchs, Lena, EFB
Garcia, Simon, EFB
Heilmann, Miriam, EFB
Helmer, Johannes, EFB
Hullmann, Niklas, EFB
Jürgens, Leonie, EFB
Kampelmann, Sarah, EFB
Kätker, Laura, EFB

Knapheide, Justin, EFB Laschtowitz, Jonas, EFB Lerch, Darja, EFB Muntzos, Christian, EFB Paul, Patrick, EFB Peters, Lara Madlin, EFB Richter, Mona, EFB Stapenhorst, Charlotte, EFB Worpenberg, Christian, EFB Aldrup, Theresa, EFC
Becker, Katja, EFC
Beyer, Tom, EFC
Birgoleit, Tim, EFC
Blömker, Annemarie, EFC
Bücker, Annika, EFC
Esmeier, Anna, EFC
Ginschel, Linus, EFC
Hackmann, Jan, EFC
Hawerkamp, Louis, EFC
Jente, Carina, EFC

Kubsch, Laura, EFC
Laakmann, Lisa, EFC
Lindemann, Pia, EFC
Neier, Anne, EFC
Nijhof, Johanna, EFC
Oelsch, Frederik, EFC
Sagemüller, Henry, EFC
Steinbeck, Anton, EFC
Stienecker, Marina, EFC
Stumpe, Julian, EFC
Vogt, Marie Christin, EFC
Walther, Sybilla, EFC
Zamani Sharafshahi, Leyla, EFC

Berteau, Maurice, EFD
Boger, Anna-Mary, EFD
Brunsmann, Oliver, EFD
Exner, Felix, EFD
Hartnauer, Laura, EFD
Hoge, Katharina, EFD
Holtmann, Friederike-Johanna, EFD
Janko, Julia, EFD
Kammann, Jonas, EFD
Kleyer, Julian, EFD
Klimek, Maximilian, EFD
Knuf, Jan, EFD
Kötterheinrich, Marvin, EFD

Kühn, Patrick, EFD Lutterbeck, Saskia, EFD Menebröcker, Janic, EFD Mikstacki, Claudia, EFD Plogmann, Vivien, EFD Ramos Fangmeier, Lisa, EFD Stork, Leon, EFD Triphaus, Phil, EFD Vogelpohl, Janek, EFD

Jahrgangsstufe 11

Aktas, Aylin, 11 Albermann, Anne, 11 Altesellmeier, Lea, 11 Bartel, Anton, 11 Bartel, Julia, 11 Baumgardt, Collin, 11 Bauschulte, Lucas, 11 Becker, Frederike, 11 Bertermann, Evelyn, 11 Bilgir, Asli-Esengül, 11 Böth, Jonas, 11 Brackemeyer, Verena, 11 de Silva, Gino, 11 Diekstall, Kevin Lukas, 11 Doht, Kai Frederik, 11 Engels, Carmen, 11 Feld, Jannik, 11 Feldmeyer, Theresa, 11 Glasmeyer, Lena Marie, 11 Glindmeyer, Luca, 11 Goß, Andreas, 11 Gräler, Kim, 11 Grotholtmann, Jana, 11 Gruber, Marius, 11 Gruhlke, Maximilian, 11 Grune, Franziska, 11 Harmel, Désirée, 11 Haßmann, Lucas, 11

Heitmeyer, Maike, 11 Helmer, Matthias, 11 Herbig, Pascal, 11 Hilge, Larissa, 11 Hilgemann, Johanna, 11 Hillebrandt, Rylana, 11 Hinnah, Konstantin, 11 Hinnah, Martin, 11 Hoff, Marc, 11 Högler, Nadine, 11 Hölscher, Janine, 11 Holtmeyer, Julia, 11 Kanngießer, Malte, 11 Kazancev, Irina,11 Klobeck, Jeannette, 11 Koban, Franz,11 Kockaya, Cansu, 11 Krekovic, Doris, 11 Kriewen, Jan, 11 Kube, Nina, 11 Küchler, Armin, 11 Kusnezov, Anton, 11 Lepper, Kristin, 11 Lichte, Philipp, 11 Maier, Andreas, 11 Mertens, Niklas, 11 Miram, Lea, 11 Müller, Lisa, 11 Narendorf, Simon, 11 Nehls, Michael, 11 Neumann, Janek, 11 Nguven, Martin, 11 Nguven, Magdalena, 11 Niemeyer, Marvin, 11 Özdemir, Seray, 11

Payyu, Gamze, 11 Piepmeier, Pascal, 11 Postert, Sara, 11 Raß, Jan-Henrik, 11 Rehder, Leon, 11 Reinecker, Nils, 11 Reineke, Janick, 11 Riesenbeck, Marleen, 11 Sahan, Hatice, 11 Samson, Simon, 11 Schallenberg, Frederic, 11 Schallenberg, Jonas, 11 Schallenberg, Max, 11 Schimmel, Larissa, 11 Schleinitz, Helena, 11 Schmitte, Julia, 11 Schmitz, Alina, 11 Schmitz, Lisa, 11 Schöpker, Lukas, 11 Schuchart, Elvira, 11 Seifert, Annika, 11 Sommer, Fabian, 11 Sonntag, Isabel, 11 Spanhoff, Julia, 11 Suhre, Nando, 11 Sytnikov, Swetlana, 11 Tassemeier, Stefan, 11 Teckenbrock, Hanna, 11 Teeske, Fabian, 11 van der Kolk, Joana, 11 Weeke, Gloria, 11 Westphal, Lucas, 11 Wiemann, Greta, 11 Wiethaup, Leonie, 11 Wietheuper, Laura, 11 Wissing, Marius, 11 Witte, Aileen, 11 Zentner, Michael, 11

Jahrgangsstufe 12

Ahlert, Kai Akay, Merve Alfing, Patrick Amankona, Zoe

Assig, Björn Daniel Backmann, Christian Bakir, Kadir Burak Bekker, Hendrik Belis, Nikolas Berlemann, Kristin Berteau, Sophie Biermann, Johannes Biesler, Christoph Biester, Tim Bögel, Joshua Bögel, Tobias Born, Anita Brosch, Alexander Brune, Carolin Bücker, Sinem Dellbrügge, Saskia Drögsler, Matthias Dubs, Alexander Emekci, Yasemin Feltmann, Lena Filff, Stefan Furta, Tobias Gerkyte, Gita Glatzer, Karl-Felix Groppe, Rieka Heßmert, Dennis Hilge, Jan-Niklas Hoppe, Kristina Ihme, Hannah Jülich, Thomas Kaßling, Tobias Katt, Lisa Kipp, Sören Kneifel, Ellen Kneifel, Malte Kötterheinrich, Phil Kreimeier, Mara Krumme, Tim Kuhlmann, Carolin Laturnus, Valerie Lazarev, Denis Lückener, Christina Lutterbeck, Kerstin

Mahnke, Frederick

Marx, Philipp Matysiak, Sarah Narendorf, Denise Niemann, Alina Niemever, Sara Oehmen, Teresa Özkan, Hülva Peters, Jendrik Peters, Knut Rauch, Filomena Reckfort, Timo Redemann, Frauke Rhein, Ellina Saatkamp, Lena Sagemüller, Anna Schilling, Nicole Schirle, Sören Schmidt, Dominic Schmoll-Klute, Fabian Schneemann, Eva Schneider, René Schneider, Torben Schwenk, Bianca Sinn, Jule Rosa Stienecker, Malte Stockdiek, Bianca Stork, Etienne Tassemeier, Mathias Telliohann, Katharina Tepe, Dominik Thiessen, Anna Tischanski, Viktoria Triphaus, Chris Vogelsang, Hildegard Walker, Marcel Wall Christine Welp, Ann-Christin Widera, Sascha Wittfeld, Sascha Wittkamp, Katja Zuch, Tessa

Jahrgangsstufe 13

Alcibuga, Enes Assies, Jonas Augé, Julia

Banning, Maximilian Becker, Ann-Kathrin Becker, Katrin Biedermann, Lea Bierholz, Alexander Blömker, Patrick Boger, Nastia Brames, Janina Brinkmann, Sven Brockmann, Janine Buchholz, Julian

Dowidat, Linda Elie, Mike Dennis Fähse, Moritz Feldmeyer, Martin Flaum, Christina Flores, Marcella Fromme. Alexander

Ginschel, Franziska

Cibis, Natalia

Darvin, Dietrich

Goß, Svenja

Gruber, Eva Maria Heilmann, Ann-Christin Herbst, Sebastian Hilgemann, Katrin

Hill, Ivan Hoge, Anna

Holtmann, Franziska-Sophie

Kaiser, Waldemar Kaminski, Hanna Kämper, Felix Keuenhof, Tobias Kock, Klarissa Kohne, Thomas Königkamp, Romina Krause, Anne-Marie

Kröner, Joana

Laschtowitz, Sarah Maria

Lindhorst, Jasmin Manecke, Julia Mensen, Sabrina Möhrke, Ann-Sophie Moog, Claudia Müller, Fabian Müller, Sven Muntzos, Luisa Nagis, Ozan Neumann, Anna Otte, Markus Peters, Jan Willem Praßer, Frauke Redemann, Rieke Reinsch, Patrick Rethschulte, Patrick

Richter, Tim Rieping, Michael

Rossmanith, Annemarie Rothermund, Simon Sava, Jonathan

Schallenberg, Dennis Schott, Joshua Schuster, Angelika Seifert, Mario Selker, Ines Specht, Sebastian

Spellbrink, Anna-Lena Stieneker, Franziska Stieneker, Jana Strothmann, Daniel Stumpe, Jannik Suhre, Katharina Vietmeier, Jana Wehnert, Anna Welk, Lena Widera, Jasmin Wiemann, Anne Wierum, Colin Winski, Vanessa

Zimmermann, Johannes

Witte, Ines

Terminpläne

Schulinterner Terminplan für das Schuljahr 2008/2009, 1. Halbjahr (Änderungen und Ergänzungen vorbehalten)

<u>August</u>

Freitag	08.08.08	Beginn 9.00 / 9.30 Uhr: 1. Lehrerkonferenz im SJ 2008/2009 ab 13.30 Uhr: mündl. Nachprüfungen (Schriftl. Nachprüfungen Donnerstag, 07.08.08, 9.00 – 11.00 Uhr)
Montag	11.08.08	Erster Schultag nach den Sommerferien (Organisationsplan)
Mittwoch bis Freitag	13.08.08 bis 15.08.08	Päd. Tage der Klassen 5 a – c in der Jugendherberge Tecklenburg (Frau Sachs, Herr Reißner, Frau Hagen)
Montag	18.08.08	15.40 Uhr: Erste Sitzung der Steuergruppe
Montag	18.08.08	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 7
Dienstag	19.08.08	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 5 (Information LRS), MZR $$
Mittwoch bis Freitag	20.08.08 bis 22.08.08	Klassenfahrt der Klassen 7 nach Bad Zwischenahn
Donnerstag	21.08.08	Laufbahninformation der Jgst. 12, (7./8. Stunde, MZR)
Samstag	23.08.08	Abiturjubiläum 1998 (10jähriges Jubiläum)
Samstag	23.08.08	ab 9.30 Uhr: Instrumentenauswahl Bläserklasse 5 a, Musikraum
Montag	25.08.08	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 8
Montag	25.08.08	Bezirksdirektorenkonferenz (Goethe-Gymnasium Ibbenbüren)
Dienstag	26.08.08	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 9
Mittwoch	27.08.08	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 6
Donnerstag	28.08.08	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 10
Donnerstag	28.08.08	Laufbahninformation Jgst. 13, 7./8. Stunde, MZR

September

Montag	01.09.08	Kooperationsvertrag "Schulpatenschaften" Lengericher Firmen und Lengericher Schulen, 16.30 Uhr Stadtverwaltung Lengerich
Mittwoch bis Freitag	03.09.08 bis 05.09.08	Berlin-Fahrt der Jgst. 13
Donnerstag	04.09.08	Eröffnung der Ausstellung "Bambus-Schule e. V." Studiobühne
Donnerstag	11.09.08	19.30 Uhr: Schulpflegschaftssitzung (MZR)
Montag bis Freitag	15.09.08 bis 26.09.08	Schülerbetriebspraktikum der Klassen 10 (Org.: Herr Wittenbrink)
Montag bis Mittwoch	15.09.08 bis 17.09.08	Pädagogische Tage der Klassen 8
Donnerstag	18.09.08	15.40 Uhr: 2. Lehrerkonferenz
Montag bis Freitag	22.09.08 bis 24.09.08	Projekttage / Exkursion Hl. Meer, Jgst. 12
Donnerstag	25.09.08	18.00 – 20.30 Uhr: Erste Schulkonferenz im SJ 2008/2009
Montag bis Freitag	29.09.08 bis 11.10.08	Herbstferien
Oktober		
Montag	13.10.08	Schulbeginn nach den Herbstferien
Montag bis Mittwoch	13.10.08 bis 15.10.08	Pädagogische Tage der Klassen 8
Montag	20.10.08	Lengericher Schulleiterkonferenz
Donnerstag	23.10.08	19.30 Uhr: 2. Schulpflegschaftssitzung (MZR) Schwerpunkt: Aussprache zur inhaltlichen Gestaltung des Schulentwicklungsprozesses am HAG
Freitag	24.10.08	Premiere: Das Wirtshaus im Spessart (Theater-AG / HAG)
Freitag	31.10.08	Projekttag Jgst. 12, Studien- und Berufsorientierung, MZR

November

Freitag	28.11.08	Erster Elternsprechtag 2008/2009, nur nachmittags, 14.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag	20.11.08	Ab 15.30 Uhr: Pädag. Konferenzen vor dem Elternsprechtag Klasse 7 – 10
Mittwoch	19.11.08	Erprobungsstufenkonferenz Jgst. 5 u. 6 (Frau Heitmann)
Dienstag	18.11.08	Projekttag "Gesundheitstag" / Aids-Projekttag, Klassen 5 – 10
bis Montag	bis 10.11.08	Schüleraustausch Jgst. 9 – Besuch der holl. Schüler aus Holten am HAG
Donnerstag Freitag	06.11.08 07.11.08	Hochschulinformationstag Jgst. 12, Uni Münster
Dienstag	04.11.08	20.00 Uhr: Mitgliederversammlung des Freundeskreises am HAG (LZ 1)

Dezember

Montag	01.12.08	17.30 Uhr: Sitzung des Oberstufenausschusses (Org.: Herr Heitmann)
Dienstag	02.12.08	Informationsabend für interessierte Eltern der neuen 5. Klassen
Donnerstag	11.12.08	19.30 Uhr: Adventliches Schulkonzert in der Pfarrkirche St. Margareta Vormittag: Generalprobe
Mittwoch	17.12.08	bis 13.30 Uhr: Noteneintrag Jgst. 13
Freitag	19.12.08	Letzter Schultag vor den Weihnachtsferien, Unterrichtsschluss nach der 8. Stunde

Zeugnisausgabe der Jgst. 13

Montag	22.12.08	
bis	bis	Weihnachtsferien 2008/2009
Dienstag	06.01.09	

Januar 2009

Mittwoch	07.01.09	Erster Schultag nach den Weihnachtsferien
Freitag	16.01.09	"Tag der offenen Tür" für Grundschüler Klasse 4 (Org.: Frau Heitmann)
Montag	19.01.09	bis 13.30 Uhr: spätester Eintrag der Noten in die Zeugnislisten Notenaustausch GAG – HAG
Dienstag	20.01.08	15.00 Uhr: Dienstbesprechung: Ausblick auf das 2. Halbjahr ab 16.00 Uhr: Zwischenzeugniskonferenzen / 2. Erprobungsstufenkonferenz der Klassen 5 / 6
Mittwoch	21.01.09	15.30 Uhr: Fortsetzung der Zwischenzeugniskonferenzen
Freitag	23.01.09	Ausgabe der Halbjahreszeugnisse nach der 3. Stunde
Montag	26.01.09	1. beweglicher Ferientag

Hinweise:

10.02. – 20.02.09 Skifreizeit Jgst. 11 / Alternativfahrt

Schulinterner Terminplan für das Schuljahr 2008/2009, 2. Halbjahr (Änderungen und Ergänzungen vorbehalten)

Januar

26.01.09 Beginn des 2. Halbiahres im Schuliahr 2008/2009 Montag.

Kursabschnitt 1, KA 26.01, - 03.04.09 2. KA 20.04. - 22.06.09

1. Beweglicher Ferientag

Februar

03.02.09 Lehrerkonferenz: Referent: Herr StD Rosing, Gymn, Ahlen Dienstag.

Donnerstag, 05.02.09 Klassenpflegschaften 8 und Info Lernstandserhebung 8.

Studiobühne, 19.30 Uhr

09.02.09 Schüleranmeldungen für die neuen Klasse 5 und Jgst. 11 Montag.

bis his Mo, Di. u. Mi.: 08.30 – 13.30 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr 13.02.09 Freitag, 08.30 - 13.30 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr Do.:

> Fr.: 08.30 - 13.30 Uhr

10.02.09 Dienstag

(abends), Skifreizeit / Alternativfahrt nach Barcelona

bis bis

Freitag,

Montag, Steuergruppe: 15.40 Uhr 16.02.09

Donnerstag, 19.02.09

SAMMS am HAG his his

20.02.09

20.02.09 Freitag,

Montag, 23.02.09 2. beweglicher Ferientag / Rosenmontag

Dienstag, 24.02.09 Fortbildungstag / Ganztagslehrerkonferenz (Schüler:

Studientag)

Donnerstag, 26.02.09 Klassenpflegschaften 10 und Info ZP 10, Studiobühne, 19.00

Freitag. 27.02.09 Holland-Austausch, Besuch in Holten

bis his Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen

Montag, 02.03.09

März

Montag,	02.03.09	Neue Referendare am HAG, 9.45 Uhr
Dienstag,	03.03.09	Lernstandserhebung in Klasse 8, Fach: Deutsch
Donnerstag,	05.03.09	Schulpflegschaftssitzung, MZR
Sonntag, bis Sonntag,	08.03.09 bis 22.03.09	"Lebensspuren" – Ausstellung in der Pfarrkirche St. Margareta Kohlezeichnungen und Holzschnitte von Otto Pankok
Montag,	09.03.09	Lengericher Schulleiterkonferenz
Dienstag,	10.03.09	Vorstandssitzung Freundeskreis
Mittwoch,	11.03.09	Lernstandserhebung in Klasse 8, Fach: Mathematik
Montag,	16.03.09	Bezirksdirektorenkonferenz Ochtrup
Dienstag,	17.03.09	Informationsabend für Eltern der Bläserklasse, 19.30 Uhr, Musikraum 1
Mittwoch,	18.03.09	
Donnerstag,	19.03.09	Lehrerkonferenz
Donnerstag,	26.03.09	Zweite Schulkonferenz, 18.00 – 20.30 Uhr, Lehrerzimmer I
April		
-	02.04.09	2. ZA-Konferenz, Zulassung zur Abiturprüfung
Donnerstag,		
Freitag,	03.04.09	Letzter Unterrichtstag der Jahrgangsstufe 13 11.00 Uhr Bekanntgabe der Zulassung, MZR
Montag, bis Samstag,	06.04.09 bis 18.04.09	Osterferien
Dienstag,	21.04.09	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Deutsch
Dienstag,	21.04.09	Pädagogische Konferenzen Klasse 7 – 11, 15.00 Uhr, Lehrerzimmer II (Blaue-Briefe-Konferenz)
Mittwoch,	22.04.09	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Informatik
Mittwoch,	22.04.09	Erprobungsstufenkonferenzen 5 a $-$ c, 6 a $-$ d, 15.00 Uhr, Lehrerzimmer II

Schriftliche Abiturprüfung – LK Erdkunde, LK Pädagogik, LK Donnerstag, 23.04.09 Geschichte. LK Sozialwissenschaften Donnerstag, 23.04.09 Girls Day 24.04.09 Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Spanisch Freitag, Montag. 27.04.09 Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Englisch 28.04.09 Schriftliche Abiturprüfung – GK Physik Dienstag. 28.04.09 Dienstag. Elternsprechtag 14.00 - 19.00 Uhr Mittwoch. 29.04.09 Zentralabitur, Schriftliche Abiturprüfung – GK Latein Donnerstag, 30.04.09 Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Mathematik Mai Montag. 04.05.09 Schriftliche Abiturprüfung – GK Französisch Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Biologie Dienstag. 05.05.09 05.05.09 Informationsabend Wahlpflichtbereich II für die 7. Klassen, Dienstag, Studiobühne Schriftliche Abiturprüfung: GK Erdkunde, GK Pädagogik, GK Donnerstag, 07.05.09 Geschichte, GK Philosophie, GK Sozialwissenschaften Donnerstag, 07.05.09 Projekttag Jast, 11: Wahlen LK; Qualifikationsphase. ganztägig, MZR Dienstag. 12.05.09 Zentrale Prüfungen in Klasse 10, Fach: Deutsch Dienstag, 12.05.09 Vorbereitungskonferenz für die Versetzungsentscheidung der 6. Klassen, 15.30 - 17.30 Uhr Donnerstag, 14.05.09 Zentrale Prüfungen in Klasse 10, Fach: Englisch Donnerstag, 14.05.09 Informationen der Eltern der neuen Klassen 5 im Schuliahr 2009/2010, 19.30 Uhr, MZR Montag. 18.05.09 Dienstbesprechung für FPA/ZAA und Aufsichten, anschließend Vorstellung der Prüfungsaufgaben für die mündlichen Prüfungen im 4. Fach (FPA) 19.05.09 Mündliche Abiturprüfungen 4. Fach, nachmittags Dienstag,

19.05.09 Zentrale Prüfungen in Klasse 10, Fach: Mathematik

Dienstag.

Mittwoch,	20.05.09	Mündliche Abiturprüfungen im 4. Fach, ganztägig (Schüler der Klassen 5 – 12 frei = Studientag)
Freitag,	22.05.09	3. bewegl. Ferientag: Brückentag / Christi Himmelfahrt
Dienstag,	26.05.09	Kooperationsgespräch HAG-GAG in Lengerich, 15.30 Uhr
Mittwoch,	27.05.09	Info-Abend für Eltern der 5. Klassen (2. Fremdsprache), 19.30 Uhr, MZR
Donnerstag,	28.05.09	Kennenlernnachmittag der neuen Klassen 5, 15.00 – 17.00 Uhr

Juni

Mittwoch, 10.06.09

bis Freitag,	bis 19.06.09	evtl. mündl. Prüfungen in ZP 10
Dienstag,	02.06.09	Pfingstdienstag frei
Mittwoch,	03.06.09	BIZ-Besuch in Rheine, Klassen 9 a und 9 b
Donnerstag,	04.06.09	Notenbekanntgabe ZP 10
Freitag,	05.06.09	BIZ-Besuch in Rheine, Klasse 9 c und 9 d
Freitag,	05.06.09	Literaturkurs 12 / Ha, Premiere: Frühlingserwachen
Freitag, bis Sonntag,	05.06.09 bis 07.06.09	Hamburg-Exkursion (Differenzierungskurs 10 Ek)
Montag,	08.06.09	Bekanntgabe der Ergebnisse der 2. ZA-Konferenz
Freitag,	12.06.09	Brückentag, 4. beweglicher Ferientag (Fronleichnam)
Montag,	15.06.09	Etatkonferenz der Fachvertreter, 14.00 Uhr, Lehrerzimmer II
Dienstag,	16.06.09	Mündliche Prüfungen im 1. – 3. Abiturfach, nachmittags
Mittwoch,	17.06.09	Mündliche Prüfungen im 1. – 3. Abiturfach, nachmittags
Donnerstag,	18.06.09	ggf. 3. Schulkonferenz, 18.00 – 20.30 Uhr, Lehrerzimmer I
Donnerstag,	18.06.09	Sommerkonzert / Dreifachhalle

Montag, 22.06.09 Eintragung der Noten bis 13.30 Uhr

Mittwoch, 24.06.09 Zeugniskonferenzen (ganztägig)

Freitag. 26.06.09 Abiturentlassung: Verabschiedung der Abiturienten

(Gempthalle)

Samstag, 27.06.09 Abiturball (Gempthalle)

Juli

Mittwoch, 01.07.09 Letzter Schultag, Zeugnisausgaben nach der 3. Stunde

Donnerstag, 02.07.09

bis bis Sommerferien

Freitag, 14.08.09

August

Donnerstag, 06.08.09 Letzter Termin für schriftliche Meldungen zu den

Nachprüfungen

Donnerstag, 13.08.09 Schriftliche Nachprüfungen 09.00 Uhr

Freitag. 14.08.09 1. Lehrerkonferenz im Schuliahr 2009/2010, 09.30 – 13.00

Uhr,

mündliche Nachprüfungen ab 13.30 Uhr

Montag, 17.08.09

Schulbeginn 08.20 Uhr

Gottesdienst

Unterricht nach Plan

Begrüßungen

Mittwoch, 19.08.09 bis bis

Freitag, 21.08.09

Pädagogische Tage der neuen Klassen 5 in Tecklenburg

Hinweise:

Klassenfahrt der Klassen 7 nach Bad Zwischenahn: Montag, 02.09. – Freitag, 04.09.09

❖ Berlinfahrt Jgst. 13: Mittwoch, 02.09.09 – Freitag, 04.09.09

❖ Heiliges Meer (Projekttage 12): Montag, 28.09. – Mittwoch, 30.09.09

Schulinterner Terminplan für das Schuljahr 2009/2010, 1. Halbjahr

August

Mittwoch	12.08.09	10.00 Uhr: Steuergruppe
Donnerstag	13.08.09	10.15 Uhr: 1. Treffen Arbeitskreis "Schuljubiläum 2011"
Freitag	14.08.09	Beginn 9.00 / 9.30 Uhr: 1. Lehrerkonferenz im SJ 2009/2010 ab 13.30 Uhr: mündl. Nachprüfungen (Schriftl. Nachprüfungen Donnerstag, 13.08.09, 9.00 – 11.00 Uhr)
Montag	17.08.09	Erster Schultag nach den Sommerferien (Organisationsplan)
Mittwoch bis Freitag	19.08.09 bis 21.08.09	Päd. Tage der Klassen 5 a – c in der Jugendherberge Tecklenburg (Frau Matzat, Frau Reiter, Herr Hölzl)
Samstag	22.08.09	09.00 Uhr: Instrumentenzuteilung Bläserklasse 5 a
Mittwoch	26.08.09	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 7
Donnerstag	27.08.09	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 5, MZR: Information LRS; Schule am Nachmittag
Donnerstag	27.08.09	Preisverleihung des Schulentwicklungspreises 2009 "Gute gesunde Schule" in Düsseldorf an das HAG
Montag	31.08.09	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 8 (MZR)
Montag	31.08.09	Abgabe aller Kurshefte aus den Schuljahren 07/08; 08/09
September	•	
Dienstag	01.09.09	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 9
Donnerstag	03.09.09	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 10
Mittwoch bis Freitag	02.09.09 bis 04.09.09	Klassenfahrt der Klassen 7 nach Bad Zwischenahn
Mittwoch bis Freitag	02.09.09 bis 04.09.09	Berlinfahrt Jahrgangsstufe 13
Samstag	05.09.09	Premiere der Komödie "Ernst sein ist Alles!", 20.00 Uhr ThiK

Samstag	05.09.09	11.00 Uhr: 20jähriges Abiturjubiläum Jahrgang 1989
Montag	07.09.09	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 6
Dienstag	08.09.09	19.00 Uhr: Jahrgangsstufenpflegschaft Jgst. 11
Samstag	12.09.09	11.00 Uhr: 10jähriges Abiturjubiläum Jahrgang 1999
Dienstag	15.09.09	09.55 Uhr: Probealarm zusammen mit der Bonhoeffer- Realschule
Mittwoch	16.09.09	Laufbahninformation der Jgst. 12, (7./8. Stunde, MZR)
Donnerstag	17.09.09	19.30 Uhr: Schulpflegschaftssitzung (MZR)
Freitag	18.09.09	Laufbahninformation Jgst. 13, 7./8. Stunde, MZR
Mittwoch bis Freitag	23.09.09 bis 25.09.09	Pädagogische Tage, 2 Klassen 8 in Saerbeck, CAJ-Werkstatt (Sm)
Donnerstag	24.09.09	15.40 Uhr: 2. Lehrerkonferenz
Montag bis Freitag	28.09.09 bis 09.10.09	Schülerbetriebspraktikum der Klassen 10 (Org.: Herr Wittenbrink)
Montag bis Mittwoch	28.09.09 bis 30.09.09	Projekttage / Exkursion Hl. Meer, Jgst. 12
Mittwoch bis Freitag	30.09.09 bis 02.10.09	Pädagogische Tage, 3. Klasse 8 in Saerbeck, CAJ-Werkstatt (Sm)
Mittwoch	30.09.09	18.00 – 20.30 Uhr: Erste Schulkonferenz im SJ 2009/2010
Oktober		
Donnerstag	01.10.09	Projekttag "Vorbereitung auf die Facharbeit" Jgst. 12 (MZR, 8.00 – 16.00 Uhr)
Montag bis Freitag	12.10.09 bis 23.10.09	Herbstferien
Montag	26.10.09	Schulbeginn nach den Herbstferien
Freitag	30.10.09	Projekttag Jgst. 12, Studien- und Berufsorientierung, MZR

November

Dienstag	03.11.09	19.00 Uhr: Mitgliederversammlung des Freundeskreises am HAG (LZ 1)
Donnerstag	05.11.09	Hochschulinformationstag Jgst. 12, Uni Münster
Donnerstag	26.11.09	Erprobungsstufenkonferenz Jgst. 5 u. 6 (Frau Heitmann) sowie Päd. Konferenz Jgst. 7
Freitag bis Montag		Schüleraustausch Jgst. 9 – Besuch der holl. Schüler aus Holten am HAG
Dezember		
Dienstag	01.12.09	Ab 15.30 Uhr: Pädag. Konferenzen vor dem Elternsprechtag Jahrgänge 12 bis 8
Freitag	04.12.09	Erster Elternsprechtag 2009/2010, nur nachmittags, 14.00 – 19.00 Uhr
Montag	07.12.09	16.00 Uhr: Sitzung des Oberstufenausschusses (Org.: Herr Heitmann)
Dienstag	15.12.09	Informationsabend für interessierte Eltern der neuen 5. Klassen (Studiobühne)
Freitag	18.12.09	bis 13.30 Uhr: Noteneintrag Jgst. 13
Montag	21.12.09	Zulassungskonferenz Jgst. 13
Montag	21.12.09	19.30 Uhr: Adventliches Schulkonzert in der Pfarrkirche St. Margareta Vormittag: Generalprobe
Dienstag	22.12.09	Letzter Schultag vor den Weihnachtsferien, Unterrichtsschluss nach der 8. Stunde
		Zeugnisausgabe der Jgst. 13 , 12.00 – 13.30 Uhr (MZR)
Mittwoch	23.12.09	1. bewegl. Ferientag 2009/2010
Mittwoch bis Mittwoch	23.12.09 bis 06.01.10	Weihnachtsferien 2009/2010

Januar 2010

Donnerstag	07.01.10	Erster Schultag nach den Weihnachtsferien
Freitag	15.01.10	"Tag der offenen Tür" für Grundschüler Klasse 4 (Org.: Frau Heitmann)
Donnerstag	21.01.10	Projekt "Gesundheitstag" / Aids Projekttag Klassen 5 – 10 (MZR) ganztägig
Freitag	22.01.10	bis 13.30 Uhr: spätester Eintrag der Noten in die Zeugnislisten Notenaustausch GAG – HAG
Dienstag	26.01.10	Zeugniskonferenzen: ganztägig Dienstbesprechung: Ausblick auf das 2. Halbjahr Zwischenzeugniskonf. / 2. Erprobungsstufenkonferenz der Klassen 5 / 6
Freitag	29.01.10	Ausgabe der Halbjahreszeugnisse nach der 3. Stunde

Hinweise:

23.02. – 05.03.2010: Skifreizeit Jgst. 11 / Alternativfahrt

Schulinterner Terminplan für das Schuljahr 2009/2010, 2. Halbjahr Januar

Montag. 01.02.10 Beginn des 2. Halbiahres im Schuliahr 2009/2010 Kursabschnitt 2, KA 01.02, - 30.04.10

2. KA 03.05. - 05.07.10

Februar

Dienstag, 02.02.10 Arbeitskreis Schuljubiläum 2011, 18.00 Uhr

08.02.10 Schüleranmeldungen für die neuen Klasse 5 und Jast. 11 Montag.

his bis

Mo. Di. u. Mi.: 08.30 – 13.30 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr 12.02.10 Freitag. Do.: 08.30 - 13.30 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr

Fr.: 08.30 - 13.30 Uhr

Dienstag 09.02.10 Klassenpflegschaften 8 und Info Lernstandserhebung 8,

Studiobühne, 19.30 Uhr

Montag, 15.02.10 2. beweglicher Ferientag / Rosenmontag

Mittwoch. 17.02.10 Klassenpflegschaften 10 und Information ZP 10. Studiobühne.

19.00 Uhr

17.02.10 Informationen der Klassen 9 zur gymnasialen Oberstufe. 19.30 Mittwoch.

Uhr. MZR

Donnerstag, 18.02.10 Lehrerkonferenz

22.02.10 Fortbildung: Einrichtung der Homepage-Seiten für Montag.

Fachbeauftragte, 15.30 Uhr, MMR

22.02.10 Steuergruppe: 17.00 Uhr Montag.

Dienstag, 23.02.10 Vorstandssitzung Freundeskreis

23.02.10 Dienstag

Skifreizeit / Alternativfahrt nach London (abends),

bis bis

05.03.10 Freitag.

Mittwoch, 24.02.10 Lernstandserhebung in Klasse 8, Fach: Deutsch

Donnerstag, 25.02.10 Schulpflegschaftssitzung, MZR

März

Dienstag,	02.03.10	Lernstandserhebung in Klasse 8, Fach: Englisch
Donnerstag,	04.03.10	Lernstandserhebung in Klasse 8, Fach: Mathematik
Mittwoch,	10.03.10	Informationen der Klassen 10 zur gymnasialen Oberstufe, 19.30 Uhr, MZR
Donnerstag und Freitag	11.03.10 und 12.03.10	Bezirksdirektorenkonferenz in Nordwalde (zweitägig)
Montag,	15.03.10	Lengericher Schulleiterkonferenz
Donnerstag,	18.03.10	Zweite Schulkonferenz, 18.00 – 20.30 Uhr, Lehrerzimmer I
Montag,	22.03.10	Eltern-Themenabend: Handy- und Internetnutzung, Herr Wilke, 19.30 Uhr, MZR Jgst. 5, 6 und 7
Dienstag,	23.03.10	Informationsabend für Eltern der Bläserklasse, 19.30 Uhr, Musikraum 1
Montag, bis Samstag,	29.03.10 bis 10.04.10	Osterferien
April		
Donnerstag,	15.04.10	3.ZA-Konferenz, Zulassung zur Abiturprüfung
Freitag,	16.04.10	Letzter Unterrichtstag der Jahrgangsstufe 13 11.00 Uhr Bekanntgabe der Zulassung, MZR
Freitag, bis Montag,	16.04.10 bis 19.04.10	Holland-Austausch, Besuch in Holten, Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen
Montag,	19.04.10	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Deutsch
Dienstag,	20.04.10	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Informatik
Mittwoch,	21.04.10	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Englisch
Donnerstag,	22.04.10	Zentralabitur, Schriftliche Abiturprüfung – GK Latein
Donnerstag,	22.04.10	Girls Day

Freitag,	23.04.10	Schriftliche Abiturprüfung – LK Erdkunde, LK Pädagogik, LK Geschichte, LK Sozialwissenschaften
Montag,	26.04.10	Schriftliche Abiturprüfung – GK Französisch
Dienstag,	27.04.10	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Mathematik
Dienstag,	27.04.10	Projekttag Jgst. 11: Wahlen LK; Qualifikationsphase, ganztägig, MZR
Dienstag,	27.04.10	Pädagogische Konferenzen Klasse 8 – 12, 15.00 Uhr, Lehrerzimmer II (Blaue-Briefe-Konferenz)
Mittwoch,	28.04.10	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Spanisch
Donnerstag,	29.04.10	Erprobungsstufenkonferenzen Klassen 5, 6 und 7, 15.00 Uhr, Lehrerzimmer II
Donnerstag,	29.04.10	
Freitag,	30.04.10	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Biologie
Mai		
Dienstag,	04.05.10	Schriftliche Abiturprüfung: GK Erdkunde, GK Pädagogik, GK Geschichte, GK Philosophie, GK Sozialwissenschaften
Mittwoch,	05.05.10	
Freitag,	07.05.10	Elternsprechtag 14.00 – 19.00 Uhr
Freitag,	14.05.10	4.bewegl. Ferientag: Brückentag nach Christi Himmelfahrt
Dienstag,	18.05.10	Zentrale Prüfungen in Klasse 10, Fach: Deutsch
Dienstag,	18.05.10	Eltern-Themenabend: Abenteuer Pubertät – Zur Unterscheidung von Krankheit und Gesundheit in einer aufregenden Lebensphase, Herr Terhaar, 19.30 Uhr, MZR Jgst. 7, 8 und 9
Mittwoch,	19.05.10	Informationen der Eltern der neuen Klassen 5 im Schuljahr 2009/2010, 19.30 Uhr, MZR
Donnerstag,	20.05.10	Vorbereitungskonferenz für die Versetzungsentscheidung der 6. Klassen, 15.45 – 17.45 Uhr
Donnerstag,	20.05.10	Zentrale Prüfungen in Klasse 10, Fach: Englisch
Donnerstag,	20.05.10	Dienstbesprechung für FPA/ZAA und Aufsichten, anschließend Vorstellung der Prüfungsaufgaben für die mündlichen Prüfungen im 4. Fach (FPA)

Dienstag, 25.05.10 Pfingstdienstag frei

Mittwoch,	26.05.10	Mündliche Abiturprüfungen im 4. Fach, ganztägig (Schüler der Klassen 5 – 12 frei = Studientag)
Freitag,	28.05.10	Zentrale Prüfungen in Klasse 10, Fach: Mathematik
Montag,	31.05.10	Kooperationsgespräch HAG-GAG in Tecklenburg, 15.30 Uhr
Montag,	31.05.10	Info-Abend für Eltern der 5. Klassen (2. Fremdsprache), 19.30 Uhr, MZR

Juni

Dienstag,	01.06.10	Informationsabend Wahlpflichtbereich II für die 7. Klassen, 19.00 Uhr. MZR
Freitag,	04.06.10	beweglicher Ferientag, Brückentag nach Fronleichnam
Mittwoch,	09.06.10	Kennenlernnachmittag der neuen Klassen 5, $15.00 - 17.00$ Uhr
Mittwoch,	09.06.10	Bekanntgabe der Ergebnisse der 2. ZA-Konferenz, Bücherrückgabe
Freitag,	11.06.10	Literaturkurs 12 / Ha, Premiere: "Die Dreigroschenoper"
Montag,	14.06.10	BIZ-Besuch in Rheine, Klassen 9 a + b
Dienstag,	15.06.10	BIZ-Besuch in Rheine, Klassen 9 c + d
Dienstag,	15.06.10	Mündliche Prüfungen im 1. – 3. Abiturfach, nachmittags
Mittwoch,	16.06.10	Mündliche Prüfungen im 1. – 3. Abiturfach, nachmittags
Mittwoch,	16.06.10	Notenbekanntgabe ZP 10
Freitag, bis Sonntag,	18.06.10 bis 20.06.10	Hamburg-Exkursion (Differenzierungskurs 10 Ek)
Montag,	21.06.10	Etatkonferenz der Fachvertreter
Montag, bis Freitag,	21.06.10 bis 25.06.10	evtl. mündl. Prüfungen in ZP 10
Dienstag,	22.06.10	Sommerkonzert / Dreifachhalle
Donnerstag,	24.06.10	Abiturentlassung: Verabschiedung der Abiturienten (Gempthalle)

Freitag, 25.06.10 Abiturball (Gempthalle)

Juli

Donnerstag, 01.07.10 ggf. 3. Schulkonferenz, 18.00 – 20.30 Uhr, Lehrerzimmer I

Montag, 05.07.10 Eintragung der Noten bis 13.30 Uhr

Mittwoch, 07.07.10 Zeugniskonferenzen (nachmittags)

Donnerstag, 08.07.10 Zeugniskonferenzen (nachmittags)

Mittwoch, 14.07.10 Letzter Schultag, Zeugnisausgaben nach der 3. Stunde

Donnerstag, 15.07.10

bis Sommerferien

Freitag, 27.08.10

August

Donnerstag, 19.08.10 Letzter Termin für schriftliche Meldungen zu den

Nachprüfungen

Donnerstag, 26.08.10 Schriftliche Nachprüfungen 09.00 Uhr

Freitag, 27.08.10 1. Lehrerkonferenz im Schuljahr 2010/2011, 09.30 – 13.00

Uhr.

mündliche Nachprüfungen ab 13.30 Uhr

Montag, 30.08.10 Schulbeginn 08.20 Uhr

Gottesdienst

· Unterricht nach Plan

Schulinterner Terminplan für das Schuljahr 2010/2011, 1. Halbjahr (Änderungen und Ergänzungen vorbehalten)

Freitag	27.08.10	Beginn 9.00 / 9.30 Uhr: 1. Lehrerkonferenz im SJ 2010/11 ab 13.30 Uhr: mündliche Nachprüfungen (Schriftl. Nachprüfungen Donnerstag, 26.08.10, 9.00 – 11.00 Uhr)
Montag	30.08.10	Erster Schultag nach den Sommerferien (Organisationsplan)
Dienstag	31.08.10	18.00 Uhr: Treffen Arbeitskreis "Schuljubiläum 2011"

September

Mittwoch bis Freitag	01.09.10 bis 03.09.10	Päd. Tage der Klassen 5 a – d in der Jugendherberge Tecklenburg (Frau Heitmann, Frau Windmann, Frau Mußenbrock, Herr Duin)
Freitag	03.09.10	Ehrungen der Schüler in der 6. Stunde (Schuljahr 2009/2010)
Montag	06.09.10	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 7 a + b
Mittwoch bis Freitag	08.09.10 bis 10.09.10	Klassenfahrt der Klassen 7 nach Bad Zwischenahn
Dienstag	07.09.10	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Klasse 8 d, Herr Zeppenfeld
Mittwoch	08.09.10	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 8 a – c
Donnerstag	09.09.10	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 11
Montag	13.09.10	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 9 und 7 c
Dienstag	14.09.10	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 5, MZR: Information LRS
Mittwoch bis Freitag	15.09.10 bis 17.09.10	Berlinfahrt Jahrgangsstufe 13
Mittwoch	15.09.10	19.30 Uhr: Klassenpflegschaften der Jgst. 6

Donnerstag	16.09.10	19.00 Uhr: Jahrgangsstufenpflegschaft Einführungsphase
Samstag	18.09.10	09.00 Uhr: Instrumentenzuteilung Bläserklasse 5 a
Dienstag	21.09.10	15.45 Uhr: Steuergruppensitzung
Donnerstag	23.09.10	19.30 Uhr: Schulpflegschaftssitzung (MZR)
Montag bis Freitag	27.09.10 bis 08.10.10	Schülerbetriebspraktikum der Einführungsphase (Org. Herr Wittenbrink)
Donnerstag	30.09.10	15.40 Uhr: 2. Lehrerkonferenz
Oktober		
Montag	04.10.10	18.00 Uhr: Treffen Arbeitskreis "Schuljubiläum 2011"
Dienstag	05.10.10	18.00 – 20.30 Uhr: Erste Schulkonferenz im SJ 2010/11
Mittwoch	06.10.10	Laufbahninformation Jgst. 12 (7./8. Stunde, MZR)
Mittwoch	06.10.10	ab 16.00 Uhr: Methodentraining, Jgst. 5 mit Eltern
Donnerstag	07.10.10	Laufbahninformation Jgst. 13 (7./8. Stunde, MZR)
Montag bis Freitag	11.10.10 bis 22.10.10	Herbstferien
Montag bis Mittwoch	25.10.10 bis 27.10.10	Pädagogische Tage, Klassen 8 a + b in Saerbeck, CAJ-Werkstatt (SM)
Montag	25.10.10	Projekt "Leinwand" (Lichtinstallation), Präsentation des Graffiti-Mobil (Zeichnungen aus Licht) bei Dämmerungsbeginn
Freitag	29.10.10	Projekttag Jgst. 12, Studien- und Beruforientierung, MZR
November		
Dienstag	02.11.10	19.00 Uhr: Mitgliederversammlung des Freundeskreises am HAG (LZ 1)
Dienstag bis Donnerstag	02.11.10 bis 04.11.10	Pädagogische Tage, Klassen 8 c + d in Tecklenburg, Jugendbildungsstätte
Donnerstag	04.11.10	Hochschulinformationstag Jgst. 12, Uni Münster

Freitag bis Montag	05.11.10 bis 08.11.10	Holland-Austausch
Samstag	06.11.10	20.00 Uhr: Premiere "Absturz in Kattbergen", ThiK, LWL-Klinik
Mittwoch	17.11.10	Theateraufführung "Le Petit Prince" für Klassen 8 und 9, 1. + 2. Std.
Montag	29.11.10	16.00 Uhr: Sitzung des Oberstufenausschusses (Org.: Herr Heitmann)

Dezember

Donnerstag	02.12.10	Erprobungsstufenkonferenz Jgst. 5 und 6 (Frau Heitmann) sowie Pädag. Konferenz Jgst. 7
Donnerstag und Freitag	02.12.10 und 03.12.10	SV-Seminar der Klassensprecher /Jahrgangsstufensprecher in Saerbeck
Freitag	03.12.10	Projekt "Gesundheitstag" / Aids Projekttag
Montag bis Mittwoch	06.12.10 bis 08.12.10	Projekttage / Exkursion Hl. Meer, Jgst. 12
Dienstag	07.12.10	Ab 15.45 Uhr: Pädag. Konferenzen vor dem Elternsprechtag Jahrgänge 12 bis 8
Freitag	10.12.10	Erster Elternsprechtag 2010/11, nur nachmittags, 14.00 – 19.00 Uhr
Dienstag	14.12.10	Informationsabend für interessierte Eltern der neuen 5. Klassen (Studiobühne)
Mittwoch	15.12.10	19.30 Uhr: Adventliches Schulkonzert in der Pfarrkirche St. Margareta Vormittag: Generalprobe
Mittwoch	22.12.10	Projekttag Facharbeit der Jgst. 12
Mittwoch	22.12.10	Letzter Schultag vor den Weihnachtsferien, Unterrichtsschluss nach der 8. Stunde
Donnerstag	23.12.10	1. beweglicher Ferientag 2010/11 Ende des Halbjahres für Jahrgang 13
Donnerstag bis Freitag	23.12.10 bis 07.01.11	Weihnachtsferien 2010/11

Freitag	31.12.10	20.00 Uhr: Premiere "Der Meisterboxer" Silvesterstück der
_		Ehemaligen Theatergruppe, Festsaal der LWL-Klinik

Januar 2011

Montag	10.01.11	Erster Schultag nach den Weihnachtsferien
Mittwoch	12.01.11	7. Stunde: Zeugniskonferenz der Jgst. 13
Freitag	14.01.11	Zeugnisausgabe Jahrgangsstufe 13 (MZR)
Freitag	21.01.11	"Tag der offenen Tür" für Grundschüler Klassen 4 (Org.: Frau Heitmann)

Februar 2011

Freitag	04.02.11	bis 13.30 Uhr: spätester Eintrag der Noten in die Zeugnislisten Notenaustausch GAG – HAG
Montag und Dienstag	07.02.11 und 08.02.11	Zeugniskonferenzen Dienstbesprechung: Ausblick auf das 2. Halbjahr Zwischenzeugniskonf. / 2. Erprobungsstufenkonferenz der Klassen 5 / 6
Freitag	11.02.11	Ausgabe der Halbjahreszeugnisse nach der 3. Stunde
Dienstag bis Freitag	15.02.11 bis 24.02.11	Skifreizeit / Alternativfahrt nach Rom, Jgst 11/ Einführungsphase
Montag bis Freitag	28.02.11 bis 04.03.11	Anmeldungen für die neuen Klasse 5, Einführungsphase und 11

Hinweis:

Bewegliche Ferientage am: 07.03.2010 und 03.06.2010

Schulinterner Terminplan für das Schuljahr 2010/2011, 2. Halbjahr

Januar

Dienstag, 01.02.11 vorzeitiger Beginn des 2. Halbjahres im Schuljahr 2010/2011

am HAG Kursabschnitt

е.

Dienstantritt der Kolleginnen: Frau Landwehr (Chemie /

Deutsch), Frau Uden (Latein / Englisch), Frau Hennekes (aus

Erziehungszeit zurück)

Februar

Freitag.

Mittwoch, 02.02.11 10 neue Referendarinnen und Referendare

Donnerstag, 03.02.11 Nachbesprechung Gesundheitstag 14.00 Uhr

Montag 07.02.11

und und Zeugniskonferenzen Jast. 12 – Jast. 5

Dienstag, 08.02.11

Montag 07.02.11

11.02.11

bis Management Information Game, GK Sozialwissenschaft

Mittwoch, 09.02.11 Projekt: "Schule ohne Rassismus" (SV)

3. – 6. Stunde Projektarbeit; 6. Stunde: Anbringung des

Schildes

Mittwoch. 09.02.11 Vorstandssitzung Freundeskreis. 19.00 Uhr

Freitag, 11.02.11 Zeugnisausgabe 1. Halbjahr 2010/2011 nach der 3. Stunde

Montag, 14.02.11 offizieller Beginn des 2. Halbjahres 2010/2011

Steuergruppe, 15.45 Uhr

Dienstag 15.02.11

(abend) Skifreizeit / Alternativfahrten: Rom und London

bis bis Jahrgangsstufen 11 und EF

Freitag, 25.02.11

Donnerstag, 24.02.11 Lernstandserhebung in Klasse 8, Fach: Deutsch

Montag, 28.02.11 Arbeitskreis Schuljubiläum 2011, 18.00 Uhr

Montag, bis Freitag,	28.02.11 bis 04.03.11	Schüleranmeldungen für die neuen Klassen 5 und Jgst. 11 Mo, Di. u. Mi.: 08.30 – 13.30 Uhr und 14.00 – 16.00 Uhr Do.: 08.30 – 13.30 Uhr und 14.00 – 18.00 Uhr Fr.: 08.30 – 13.30 Uhr
März		
Dienstag,	01.03.11	Lernstandserhebung in Klasse 8, Fach: Englisch
Mittwoch,	02.03.11	Lernstandserhebung in Klasse 8, Fach: Mathematik
Montag,	07.03.11	2. bewegl. Ferientag / Rosenmontag
Mittwoch	09.03.11	Lehrerkonferenz: 16.00 – 19.00 Uhr
Montag,	14.03.11	Lengericher Schulleiterkonferenz am HAG, 16.00 Uhr
Dienstag,	15.03.11	Bezirksdirektorenkonferenz in Recke
Mittwoch	16.03.11	Schulpflegschaft, 19.30 Uhr
Mittwoch	23.03.11	Zweite Schulkonferenz, $18.00 - 20.30$ Uhr, Lehrerzimmer I
Freitag, bis Montag,	25.03.11 bis 28.03.11	Holland-Austausch, Besuch in Holten, Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen
Sonntag,	27.03.11	Theateraufführung Kleist: Marquise von O.
Montag,	28.03.11	Aufführung Oberstufe vormittags
April		
Dienstag	05.04.11	Treffen Vorbereitungsgruppe Projekttage Schuljubiläum
Montag	11.04.11	Informationen zur Oberstufe, Jahrgang 9, MZR 19.30 Uhr Zensurenkonferenz Jahrgang 13, 7. und 8. Stunde
Mittwoch	13.04.11	Methodentraining Jg. 5 Eltern – Schüler
Mittwoch	13.04.11	Informationsabend für die Eltern der neuen Bläserklasse 5, Musikraum
Donnerstag	14.04.11	ZAA-Konferenz: Zulassung zur Abiturprüfung
Donnerstag	14.04.11	Girl's Day

Freitag 15.04.11 letzter Unterrichtstag der Jahrgangsstufe 13

Montag bis Samstag	18.04.11 bis 30.04.11	Osterferien
Mai		
Montag,	02.05.11	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Deutsch
Dienstag,	03.05.11	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Informatik
Mittwoch	04.05.11	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Englisch
Mittwoch	04.05.11	Projekttag EF: Wahlen zur Qualifikationsphase, ganztägig, MZR
Donnerstag	05.05.11	Zentralabitur, Schriftliche Abiturprüfung – GK Latein
Freitag	06.05.11	Schriftliche Abiturprüfung – LK Erdkunde, LK Pädagogik, LK Geschichte, LK Sozialwissenschaften
Montag	09.05.11	Pädagogische Konferenzen Klasse 8 – 12, 15.00 Uhr, Lehrerzimmer II (Blaue-Briefe-Konferenz)
Dienstag	10.05.11	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Mathematik
Dienstag	10.05.11	Wahlen zur Oberstufe Klassen 9 a – 9 c
Mittwoch	11.05.11	Erprobungsstufenkonferenzen Klassen 5, 6 und 7, 15.00 Uhr, Lehrerzimmer II
Mittwoch	11.05.11	(Blaue-Briefe-Konferenz) Projekttag Jgst. 11, Wahlen zur Qualifikationsphase, ganztägig, MZR
Donnerstag	12.05.11	Schriftliche Abiturprüfung – GK Physik
Freitag	13.05.11	Schriftliche Abiturprüfung – LK und GK Biologie
Dienstag	17.05.11	Schriftliche Abiturprüfung: GK Erdkunde, GK Pädagogik, GK Geschichte, GK Philosophie, GK Sozialwissenschaften
Dienstag	17.05.11	Informationen der Eltern der neuen Klassen 5 im Schuljahr 2010/2011, 19.30 Uhr, MZR
Mittwoch	18.05.11	Schriftliche Abiturprüfung, LK Chemie
Freitag	20.05.11	Elternsprechtag 14.00 – 19.00 Uhr
Montag	30.05.11	BIZ-Besuch in Rheine, Klassen 9 a, 9 b

Dienstag	31.05.11	BIZ-Besuch in Rheine, Klasse 9 c
Dienstag	31.05.11	Info-Abend für Eltern der 5. Klassen (2. Fremdsprache), 19.30 Uhr, MZR
Juni		
Freitag	03.06.11	3. bewegl. Ferientag: Brückentag nach Christi Himmelfahrt
Montag	06.06.11	Dienstbesprechung für FPA/ZAA und Aufsichten, anschließend Vorstellung der Prüfungsaufgaben für die mündlichen Prüfungen im 4. Fach (FPA)
Dienstag	07.06.11	Kennenlernnachmittag der neuen Klassen 5, 15.00 – 17.00 Uhr
Mittwoch	08.06.11	Mündliche Abiturprüfungen im 4. Fach, ganztägig (Schüler der Klassen 5 – 12 frei = Studientag)
Mittwoch	08.06.11	Zentrale Klausuren EF, Fach: Deutsch
Mittwoch	15.06.11	Zentrale Klausuren EF, Fach: Mathematik
Mittwoch	15.06.11	Informationsabend Wahlpflichtbereich II für die 7. Klassen, 19.00 Uhr, MZR
Donnerstag	16.06.11	Bekanntgabe der Ergebnisse der 2. ZA-Konferenz, Bücherrückgabe
Dienstag	21.06.11	Mündliche Prüfungen im 1. – 3. Abiturfach, nachmittags
Mittwoch	22.06.11	Mündliche Prüfungen im 1. – 3. Abiturfach, nachmittags
Freitag	24.06.11	Schulfahrt nach Düsseldorf
Samstag	25.06.11	Abitur 2001 – 10jähriges Abitur
Juli		
Freitag	01.07.11	Abiturentlassung: Verabschiedung der Abiturienten (Gempthalle)
Samstag	02.07.11	Abiturball (Gempthalle)
Montag	04.07.11	Ganztägige pädagogische Konferenz
Dienstag	07.07.11	Sommerkonzert
Freitag bis Sonntag	08.07.11 bis 10.07.11	Hamburg-Exkursion (Differenzierungskurs 9 Ek)

Montag	11.07.11	Eintragung der Noten - Notentausch mit dem GAG	
Montag	11.07.11	Schuljubiläum des Hannah-Arendt-Gymnasiums Projektwoche Montag, 11.07. – Freitag, 15.07.11	
Samstag	16.07.11	Ehemaligenball	
Montag	18.07.11	Zeugniskonferenzen (nachmittags)	
Dienstag	19.07.11	Zeugniskonferenzen (nachmittags)	
Freitag	22.07.11	Letzter Schultag, Zeugnisausgaben nach der 3. Stunde	
Montag bis Dienstag	25.07.11 bis 06.09.11	Sommerferien	
August			
Montag	29.08.11	Letzter Termin für schriftliche Meldungen zu den Nachprüfungen	
September			
Montag	05.09.11	1. Lehrerkonferenz im Schuljahr 2011/2012, 09.30 – 13.00 Uhr, ab 09.00 Uhr Stehkaffee, schriftliche Nachprüfungen 09.00 Uhr	
Dienstag	06.09.11	Mündliche Nachprüfungen ab 9.00 Uhr	
Mittwoch	07.09.11	Schulbeginn 08.20 Uhr Gottesdienst Unterricht nach Plan Begrüßungen	
Samstag	10.09.11	Instrumentenkarussel	

Wir danken den Firmen und Geschäftsleuten, die durch ihre großzügigen Spenden die Ausgabe dieser Festschrift ermöglicht haben!

Altevogt, Ernst, Uhren/Schmuck

Bischof & Klein

Blömker, Friedr.-Wilhelm, Bäckerei

Bröther GbR, Raumausstattung

Deitert Suhre Gmbh & Co. KG, Autohaus

Eichhold, Jürgen , Uhren/Schmuck

Fuchs, Annette, Apotheke

Hilfs- u. Förderstiftung

Hotel Zur Mühle, Bagos

Howe, Jörg, LVM

Lammers, Metalltechnik

Landgasthof Strothmann

Leugermann, J., Falken Apotheke

Leugermann, J., Gempt Apotheke

Leugermann, S, Apotheke Am Rott

Lewedag GmbH & Co. KG, Entsorgungsfachbetrieb

Lindemann, Udo, Friseur

Lindemann/Surmann, Lehrmittel

Lotz, Friedrich, Spedition

Möhrke, Sonnen-Apotheke

Neyer, Schuhhaus

Niemeyer, Kurt, Rechtsanwalt

Niermann § Bock, Rechtsanwälte

Nietiedt, Frank, Bau

Oberhellmann . Buchhandlung

Rücker, Getränkehandel

Schallenberg, Hermann

Schallenberg, Spedition

Schuckert, Friedrich, Buchhandlung

Specht, Bernd, Baustoffhandel

Sprehe, Michael, Autohaus

Stadtsparkasse Lengerich

Stadtwerke Lengerich

Upmeyer, Haustechnik

Vassilios Spentzas

Velogarten OHG, Fahrradtechnik

Volksbank Tecklenburger Land

Wagener & Co. GmbH

Westermann, Silke, Stilhaus

Windmöller & Hölscher

Dr. Wolf, Hans-Bodo, Zahnarzt

